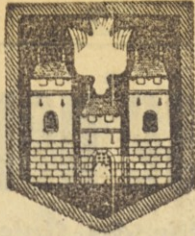


Erscheint wöchentlich sechsmal
(mit Ausnahme der Feiertage).
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68,
25-69, Maribor, Kopaliska ul. 6.



Inseraten- und Abonnements-Annahme in der Verwaltung. Bezugspreis
Abholen oder durch die Post monatlich Din 23.—, bei Zustellung Din 24.—, für
das Ausland monatlich Din 32.—. Einzelnummer Din 1.50 und Din 2.—. Ma-
nuskrifte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Postnina plačana v gotovini.

Preis Din 2'—

Mariborer Zeitung

Russenoffensive dauert unvermindert an

Erbitterte Kämpfe an der karelischen Front / Die Russen setzen sich in der Mannerheimlinie fest / Finnische Flugzeuge bombardieren die Bahnstrecke Leningrad—Karelien / Helsinki hat alle Hoffnungen noch nicht aufgegeben

Helsinki, 17. Feber. (Avala.) Havas meldet: Die Lage an der karelischen Front ist sehr ernst. Den Sowjettruppen ist es gelungen, sich in den ersten Linien des westlichen Sektor bei Summa einzunisten, ebenso in zwei Positionen zwischen Muolajärvi und Vukosen. Auf diesen Positionen haben sich die Sowjets voll kommen befestigt. Gleichzeitig wurden neue Angriffe im Frontteil zwischen Hatjalajärvi und Muksen durchgeführt. Furchbare Kämpfe spielen sich im Abschnitt bei Taipala ab. Die Russen setzen ihre Offensive mit unverminderter Heftigkeit fort. Die Finnen kämpfen Tag und Nacht mit einem bedeutend überlegenen Feind. Die Einnahme der finnischen Vorposten seitens der Sowjets braucht nicht als Katastrophe betrachtet zu werden, da sich diese Positionen im zweisei-

tigen Flankenfeuer befinden, sodaß die Sowjettruppen dort ungenügenden Schutz besitzen, wenn die Finnen zum Gegenangriff vorgehen sollten. Die finnische Luftwaffe bombardierte energisch die Eisenbahnstrecke, die Leningrad mit der karelischen Landenge verbindet. Letzten Meldungen zufolge ist es finnischen Bombern gelungen, eine Reihe von Bahnstationen einzuzerschern. Diese Operationen sind von großer Bedeutung, weil die russischen Divisionen an der karelischen Front auf diese Weise vom Eisenbahnverkehr ausgeschaltet sind. In finnischen Offizierskreisen herrscht die Auffassung vor, daß die Sowjets im Laufe der Operationen in Finnland 20% von der Gesamtzahl verfügbarer Kampfwagen verloren haben.

Helsinki, 17. Feber. (Avala.) — Havas berichtet: Finnische Bomber be-

legten mit Erfolg die Bahnstrecke zwischen Leningrad und der karelischen Landenge. Mehrere Bahnstationen brennen.

Helsinki, 17. Feber. (Avala.) Der Kriegsberichterstatler d. Agenzia Stefani berichtet von der finnischen Front, dass die finnischen Truppen in den letzten Kämpfen eine neue Waffe erbeutet hätten. Es ist dies eine Feldkanone, die sich in eine Flugzeugabwehrkanone oder in ein Maschinengewehr verwandeln lässt und auf Schlitten aufgebaut ist. Die Proben mit dieser neuen Waffe haben aber kein praktisches Resultat gezeigt, da Schnee und Kot diese Waffe zu rasch unbenutzbar machen.

Helsinki, 17. Feber. (Avala.) In Helsinki wurde heute vormittags eine

Ausstellung von erbeuteten Geschützmodellen und der dazu gehörigen Munition eröffnet. Unter den ausgestellten Modellen befinden sich auch 20 Feldgeschütze, die bei Suomisalmi erobert worden sind. (Kaliber 76 Millimeter, Gewicht 1700 Kilogramm, Reichweite 13.5 Kilometer, Gewicht der Geschosse 6.5 Kilo.) Zu sehen sind ferner kurze Haubitzen des Kalibers 76 Millimeter. Die Projektilgeschwindigkeit beträgt hier 387 Sekundenmeter. Die Reichweite beläuft sich auf 8500 Meter. Ausgestellt sind ferner grosse Geschütze des Kalibers 122 Millimeter. Diese Geschütze wiegen 13.500 Kilogramm und schleudern bei einer Portee von 9000 Meter Geschosse im Gewichte von 23 Kilogramm.

Englands Kriegsminister erwartet deutsche Westfrontoffensive

Die französische Kammer fordert von Daladier Verstärkung der Propaganda und gleiche Senjuranwendung gegen alle / Ein Artikel Hauptmann Wiedemanns über die deutsche Seerriegführung

London, 17. Feber. (Avala.) — Der Sonderberichterstatler der Agentur Reuters berichtet von der Westfront aus dem Lager des britischen Expeditionskorps: Kriegsminister Sir Oliver Stanley verbrachte zu Inspektionszwecken einen ganzen Tag in den vordersten Linien der britischen Zone. Bei dieser Gelegenheit richteten die Kriegsberichterstatler an Stanley die Frage, ob an der Westfront ein Angriff der Deutschen zu erwarten sei. Stanley gab ihnen zur Antwort: »Ich zweifle keineswegs über den Ausgang des Kampfes. Es wäre jedoch vollkommen absurd, glauben zu wollen, daß die Deutschen nachgeben würden, ohne vorher ihre Kriegsmaschine auszuprobieren, an der sie vier Jahre gearbeitet haben.«

Paris, 17. Feber. (Avala.) Havas berichtet: In Fortsetzung der Kammerdebatte nahm die Kammer gestern abends die Ausführungen mehrerer Radikalsozialisten und Republikaner über die Mängel der französischen Kriegspropaganda entgegen. Alle Redner richteten an die Regierung die Aufforderung nach verstärkter Propaganda. Insbesondere verwiesen die Redner auf die Notwendigkeit der Verstärkung der Rundfunkmissionen, aber auch die Zensur müßte für alle Bewohner gleich gehandhabt werden. Die Redner forderten die Bildung einer Sonderkommission für Propagandaangelegenheiten, in der auch Schriftsteller und Journalisten vertreten sein müßten. Die Sitzung wurde um 19.50 Uhr geschlossen und wird mit der gleichen Tagesordnung am Mittwoch fortgesetzt werden.

Berlin, 17. Feber. (Avala.) DNB meldet: Hauptmann Wiedemann veröffentlichte in der Berliner »Börsenzeitung« unter dem Titel »Internationales Seerecht — Britische Seerinzipien« einen Artikel, in dem u. a. erklärt wird: »Je mehr England den totalen Seekrieg verliert, desto mehr verletzt es das internationale Seerecht, bei Anwendung der Kontrebandemaßnahmen gegen lebenswichtige Ar-

tikel und des Convoysystems, desto mehr wird Deutschland gezwungen, seine allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Verletzungen des internationalen Rechtes zu lenken und zur Gegenaktion überzugehen. Daß Deutschland keine Absicht gehabt hatte, aus dem Seekrieg einen totalen Krieg zu machen, geht aus folgenden Tatsachen hervor: durch die Klarheit des Befehls vom 28. August v. J., der es den Schiffen verbietet, in welcher Form auch immer von den Bestimmungen der allge-

meinen anerkannten Londoner Deklaration abzugehen. Wenn England das Gleiche getan hätte, brauchte sich kein neutrales Land über den erlittenen Schaden zu beklagen. Wenn die neutralen Staaten sich beklagen wollen, dann mögen sie den amerikanischen Grundsatz berücksichtigen, wonach die Neutralität nicht nur gewisse Rechte, sondern auch gewisse Pflichten birgt. Es handelt sich hier besonders um die Pflicht der Respektierung des allgemein anerkannten Seekrieges.«

Britischer Zerstörer in norwegischen Territorialgewässern

Berlin stellt Verletzung der norwegischen Neutralität durch den britischen Zerstörer »Enterpide« fest — Erregte deutsche Kommentare

Berlin, 17. Feber. (DNB) Wie der deutsche Rundfunk heute und schon gestern in einer Sondermeldung berichtete, hat der englische Zerstörer »Enterpide« die Neutralität Norwegens verletzt. Der genannte Zerstörer drang in die norwegischen Territorialgewässer ein und verfolgte einen in diesen Gewässern befindlichen deutschen Dampfer. Nur dem geschickten Manövrieren des Kapitäns des deutschen Dampfers war es zu verdanken, dass der Zerstörer sein Ziel nicht erreichte. Der britische Zerstörer wich sodann wohl ab, doch blieb er auch weiterhin auf der Lauer.

Berlin, 17. Feber. (Avala.) DNB berichtet: Die deutsche Presse befasst sich eingehendst mit der durch den britischen Zerstörer »Enterpide« begangenen Verletzung der norwegischen Neutralität. Der »Völkische Beobachter« schreibt hiezu: »Diese Affäre zeigt wiederum in plastischer Weise, wie sehr die britische Seekriegsführung mit dem internationalen

Recht in Widerspruch steht. Diese Affäre ist gleichzeitig typisch für die Methoden, mit denen England als eine die Ozeane beherrschende Seemacht ihr Prestige zu retten versucht. Es sind die Methoden der Seeräuber.«

Die »Berliner Börsenzeitung« schreibt: Chamberlain bedauert das Schicksal der neutralen Staaten, indem er gleichzeitig behauptet, dass die neutralen Staaten keinen besseren und aufrichtigeren Freund finden können als England, das jedenfalls befähigt sei, die Sache der Neutralen in Schutz zu nehmen. Die Tatsachen beweisen nunmehr — so schliesst das Blatt, — dass England nichts sonst kennt als seine materiellen Interessen.«

Schiffskatastrophe auf hoher See.

London, 17. Feber. (Avala.) Havas berichtet: Der engl. Dampfer »Langeforte« ist Mittwoch morgens versenkt worden. 15 Ueberlebende, die 56 Stunden lang im Rettungsboot in der sturmgepeitschten See verharren hatten, konnten

vollkommen erschöpft in einen irischen Hafen an Land gehen. Ein Mitglied der Besatzung ist im Rettungsboot gestorben. Das zweite Rettungsboot mit dem Kapitän und den übrigen Matrosen wird vermißt.

Neue Einberufungen in Belgien.

Brüssel, 17. Feber. (Avala.) Wie die Belgische Telegraphenagentur berichtet, werden in der Zeit vom 15. bis 1. März in Belgien neue Kriegsdienstpflichtige einberufen, um die mobilisierten Bergarbeiter zu vertreten, ebenso aber auch Familienväter mit großer Kinderzahl. Diese Väter werden nach Hause entlassen.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Brüssel, 17. Feber. (Avala.) — Die Belgische Telegraphenagentur berichtet: Wie von maßgeblicher Seite verlautet, werden die deutsch-belgischen Verhandlungen über die Fortsetzung der Devisenkontingente Ende Feber beendet werden.

Schöner Erfolg eines jugoslawischen Dirigenten in Berlin.

Berlin, 17. Feber. (Avala.) — DNB meldet: Der Direktor der Beograder Oper Lovro Matačić, der in Berlin ein Konzert der Berliner Philharmoniker dirigierte, fand in der Berliner Presse eine vortreffliche Aufnahme. Matačić leitete die Aufführung einer Komposition von Milojević und vier eigene Orchesterkompositionen. Die Lieder für Orchester von Matačić sind, wie der »Lokalanzeiger« feststellt, charakterisiert durch die lebhaften Farben und deren harmonische Verflechtung. Die zahlreichen Konzertbesucher manifestierten herzliche Sympathien für Matačić.

Neue türkische Offiziere.

Ankara, 17. Feber. (Avala.) — Die Anatolische Nachrichtenagentur meldet: In Ankara wurden im Beisein des Ministerpräsidenten Dr. Refik Saidam, der Mitglieder der Regierung sowie der Generalität 1050 Leutnants der 106. Klasse der Militärakademie ausgemustert. Die neuen Offiziere legten vorher am Unabhängigkeitsdenkmal sowie im Mausoleum Kemal Atatürks Kränze nieder.

Eden auf Malta.

Malta, 17. Feber. (Avala.) Reuters berichtet: Sir Anthony Eden ist in La Vallette eingetroffen.

Bulgarische Problemstellungen

-g- Maribor, 17. Feber.

Die Sobranjewahlen haben der Regierung Dr. Georgi Kjuseivanov die Mehrheit gebracht, eine so erdrückende Mehrheit, daß in Bulgarien wie im Ausland wohl niemand an ein derartiges Verschwinden und Versagen der Opposition zu glauben vermag. Von 160 Sitzen, die die Sobranje zu vergeben hat, hat die Regierungsgruppe nicht weniger als 140 in den etappenweise durchgeführten Wahlen an sich zu bringen verstanden. Daß sich die Regierung — wie dies in den Balkanstaaten auch sonst üblich ist — des Beamtenapparates in ausreichender Weise bediente, um ihr wahlgeometrisches Ziel zu erreichen, sei nur nebensächlich bemerkt. Es genügt jedoch die Feststellung, daß der Regierung die erlangte Mehrheit zum Verhängnis geworden ist, obwohl man normalerweise von dem Wahlergebnis eine Festigung des persönlichen Prestiges des Ministerpräsidenten Dr. Kjuseivanov erwartet hätte, der in seiner Eigenschaft als Außenminister des Landes Bulgariens Interessen auch sonst in zufriedenstellender Weise zu verteidigen wußte. Der Streitfall mit dem Ackerbauminister Adrianov in der Frage der Beglaubigung einiger Mandate dürfte nur die äußerliche Erscheinung der eigentlichen Hintergründe der Demission gewesen sein, die inzwischen vom Zaren angenommen wurde und der die Betrauung des Archäologieprofessors Bogdan Filov gefolgt ist. In Bulgarien kann die Innenpolitik seit dem 9. Juni 1923 und seit dem Putsch, der vor Jahren das Kabinett Mušanov weggefegt hatte, offensichtlich nicht normalisiert werden.

Die Gründe, die immer wieder zu einer halbautoritären Regierung geführt haben, liegen vor allem in der sozialen Struktur des Landes. Bulgarien ist ein Bauernland mit einem großen Überschuss an Halbtelligenz, die sich — in die Städte und größeren Siedlungen drängend — leidenschaftlich parteipolitisch zu betätigen trachtet. Daß der kleine Mann vielfach in Wunschkildern lebt, ist erklärlich. Daß die Demagogie hierbei in die höchsten Halme schießt, ist einleuchtend. Man spricht viel von Freiheit und hat davon nur vage Vorstellungen. Ein Schweizer Blatt veröffentlichte kürzlich in einer Betrachtung über bulgarische Innenzustände eine treffende Anekdote. In einem bulgarischen Dorfe wurden die Bauern ausgefragt, welcher Richtung sie angehören. Einer der Bauern erklärte, indem er verschmitzt lächelte: »Allen, nur mögen Sie nicht glauben, daß es etwa welche Kommunisten darunter gibt.« Dabei wissen die Bauern gar nicht worum es geht. Auf die weitere Frage des Zeitungsmannes, wie sich die Bauern den »Kommunismus« vorstellen, erhielt er die Antwort: »Nach Sofia ziehen und alle Beamten aufknüpfen.« Es ist einleuchtend, daß es aus diesem Grunde in Bulgarien keine freien Wahlen im Sinne etwa einer schweizerischen Demokratie geben kann. Eine Revolution würde wahrscheinlich die andere fagen, bis man wieder zur demokratisch getarnten Diktatur schreiten würde. Nur so sind auch Mehrheiten zu verstehen wie 140 von 160 Mandaten. Wenn in Bulgarien halbautoritär regiert wird, so ist das nichts besonderes und muß so hingenommen werden, wie es eben ist. Zu bemerken wäre ferner, daß in Bulgarien den Ansichten der Generalität in der Politik des Landes eine bestimmte Bedeutung zukommt. Es ist deshalb völlig einerlei, wie der kommende Mann heißt und welcher Richtung er auch angehören mag. In diesem Lande ist die Regierung zwar nicht den Launen eines Parlaments ausgesetzt, dafür aber kann sie zwischen der Scylla und Charybdis anderer politischer Kräfte und Faktoren zum Scheitern gefangen. Diese Gefahr ist umso größer, weil die Bulgaren die Politik mehr mit dem Herzen als mit dem kühlen abwägenden Verstand zu machen pflegen. In Stunden der nationalen Gefahr allerdings kann der Bulgare seine Eigenbröteleien zurückstellen und sich sogar dazu bequemen, einer gestürzten Regierung keine Träne nachzuweinen und die nächste zu begrüßen. Von diesem Gesichtspunkt ist

Finnland seinem Schicksal überlassen?

Schweden hat die militärische Unterstützung Finnlands abgelehnt / Auch Frankreich und England entsenden keine ordentlichen Divisionen / Finnland ist am Ende seiner Kräfte

Stockholm, 17. Feber. Gestern vormittags wurde eine amtliche Mitteilung der schwedischen Regierung erlassen, in der festgestellt wird, daß Schweden der finnischen Regierung nur in der bisherigen Art und Weise behilflich sein werde, doch könne sie Finnland nicht militärisch beistehen. Die finnische Regierung — so lautet die weitere Feststellung — hat zu wiederholten Malen um Hilfe angesucht und diese Hilfe bis zu einem gewissen Maße auch erhalten. Schweden habe im übrigen den Maßnahmen zugunsten der in Schweden befindlichen finnischen Invaliden und Verwundeten zugestimmt. Auch der Transport schwedischer Arbeiter nach Finnland wurde genehmigt. Im Verlaufe ihrer Stockholmer Besuche wurde von den finnischen Ministern auch die Frage der militärischen Hilfeleistung angeschnitten. Noch am Mittwoch hatte der finnische Außenminister Dr. Tanner in Stockholm in dieser Angelegenheit eine Aussprache mit dem schwedischen Ministerpräsidenten Hansson, dem Außenminister und dem Kriegsminister. Bei dieser Gelegenheit schnitt Dr. Tanner die Frage der Entsendung schwedischer Truppen nach Finnland an. Der schwedische Außenminister Günther teilte daraufhin Dr. Tanner mit, daß Schweden entschlossen sei, in der Frage der Finnland-Hilfe bei dem Standpunkt zu ver-

harren, den Ministerpräsident Hansson in seiner Rede am 17. Jänner im schwedischen Reichstag umrissen hatte und der auch die Zustimmung des Parlaments erhielt. Schweden könne diesen Standpunkt nicht verändern.

In seiner Rede erklärte Ministerpräsident Hansson am genannten Tage, der Zweck der Zusammenarbeit der nordischen Staaten liege darin, die Neutralität und Unabhängigkeit der nordischen Staaten sicherzustellen. Niema's sei die Frage der militärischen Zusammenarbeit der nordischen Staaten angeschnitten worden, so daß Schweden keineswegs verpflichtet sei, Finnland zu Hilfe zu eilne. Obwohl die Sympathien Schwedens bei Finnland lägen, sei Vorsicht geboten, damit nicht auch Schweden in den Kriegswirbel gezogen werde.

Stockholm, 17. Feber. Reuter meldet: Die schwedischen Zeitungen melden zuerst Schwedens Ablehnung einer militärischen Hilfeleistung für Finnland. In diesem Zusammenhänge berichten die schwedischen Blätter, daß in den letzten 14 Tagen mehrere finnische Minister persönlich in Stockholm vorgesprochen hätten. Die finnischen Minister hätten der schwedischen Regierung zu verstehen gegeben, daß Finnland den russischen Druck nicht mehr lange werde aushalten können. In diesem Falle werde es Frie-

densbedingungen annehmen müssen, die geeignet sein würden, die schwedischen Lebensinteressen zu berühren. Die finnischen Minister forderten sodann die Entsendung von mindestens zwei schwedischen Divisionen. Die Finnen erklärten gleichzeitig, vor die Notwendigkeit gestellt worden zu sein, sich an die Westmächte zu wenden. Schweden — so stellen die Stockholmer Zeitungen fest — hat die finnischen Anträge geprüft und einmütig abgelehnt. Im Zusammenhänge mit diesen Auslassungen erschien nachmittags ein Kommuniqué, in welchem die Regierung die Gründe der Ablehnung darlegt.

London, 17. Feber. Associated Press berichtet: Wie dem Mitarbeiter der Associated Press aus englischen Kreisen berichtet wird, dächten England und Frankreich jetzt nicht daran, reguläre Truppen zur Hilfeleistung nach Finnland zu entsenden. Eine solche Aktion sei undenkbar angesichts der Verkehrshindernisse, außerdem sei ein solcher Vorschlag noch gar nicht gemacht worden. Etwas anderes sei jedoch die individuelle Hilfeleistung durch Freiwillige. Dieser Hilfe würden von englischer Seite keine Hindernisse in den Weg gelegt. Frankreich habe in der letzten Zeit mehrere Militärflugzeuge nach Finnland entsendet.

Keine Wenderung der Innen- und Außenpolitik Bulgariens

DIE ERSTEN ERKLÄRUNGEN DES NEUEN MINISTERPRÄSIDENTEN FILOV. — KEINE ETAPPE AUF DEM WEGE ZUR DEMOKRATISIERUNG DES LANDES

Sofia, 17. Feber. (Avala.) Der neue bulgarische Ministerpräsident Dr. Bogdan Filov empfing gestern mittags die Vertreter der bulgarischen und der ausländischen Presse und teilte ihnen eingangs mit, daß sein Vorgänger Dr. Kjuseivanov aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten sei. Der neue Ministerpräsident erklärte ferner, daß er betonen möchte, daß die mit geringen Veränderungen zusammengestellte neue Regierung die Innenpolitik und Außenpolitik Dr. Kjuseivanovs fortsetzen werde. »In Durchführung dieser meiner Politik, die vom Zaren weise inspiriert ist«, sagte der Ministerpräsident, »habe ich schon eine Zeitlang mit Dr. Kjuseivanov zusammengearbeitet, mit dem mich Freundschaftsbeziehungen verbinden und dessen Ansichten über die Staatsführung ich immer zugestimmt habe. Die Umstände, unter denen der Beograder Gesandte Ivan Popov zum Minister der Außen ernannt wurde, zeigen wohl, daß sich die Außenpolitik Bulgariens keineswegs ändern wird. Bulgarien wird auch in Zukunft eine Politik der Neutralität, des Friedens nach außen und im Innern, der nationalen Einheit, des wirtschaftlichen Fortschrittes u.

der kulturellen Hebung betreiben. Diese Politik ist vollkommen identisch mit den Gefühlen des bulgarischen Volkes.«

Der neue Ministerpräsident verwies in Beantwortung einer Anfrage hinsichtlich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit Bulgariens mit dem Ausland zunächst auf die Gründung der Bulgarisch-jugoslawischen Handelskammer in Beograd als einen Beweis des neuen Strebens.

Auf die Frage, wann die neue Sobranje zusammentreten werde, erklärte Ministerpräsident Dr. Filov: »Wahrscheinlich am 24. d. M., und zwar durch Verlesung der Thronrede.«

»Bedeutet Ihre Regierung eine bestimmte Etappe auf dem Wege zur Normalisierung und Demokratisierung des innerpolitischen Lebens?«

Diese Anfrage beantwortete Dr. Filov wie folgt: »Jede Veränderung bedeutet in einem gewissen Sinne eine Etappe. Erwarten Sie jedoch in dieser Richtung keine besonderen Veränderungen. Die Grundlinie der Innenpolitik bleibt unverändert wie die Politik Dr. Kjuseivanovs.«

auch der Rücktritt Kjuseivanovs zu werden.

Der Schwerpunkt der Bemühungen aller bulgarischer Regierungen seit dem Weltkriege liegt im Revisionismus und die Beseitigung der größten Härten des Vertrages von Neuilly ist das Hauptziel aller Bulgaren, welcher Richtung sie immer angehören mögen. Daß Bulgarien keinesfalls eine mit den Waffen zu erzwingende Revision anstrebt, zeigte die Bereitwilligkeit, mit Jugoslawien einen Pakt der ewigen Freundschaft zu schließen. Jugoslawien gegenüber hat Bulgarien deshalb auch keine Revisionswünsche angemeldet, obwohl nach dem Vertrag von Neuilly einige Hundert Quadratkilometer abgetreten werden mußten. Die Wunde Bulgariens heißt Dobrudscha. Und die Hauptforderung ist die von der Welt nicht abzuleugnende Notwendigkeit eines Zuganges zum Ägäischen Meer. Weder Rumänien, noch Griechenland haben sich bis jetzt bereit erklärt, die Ungerechtigkeit von Neuilly auch nur eini-

germaßen gutzumachen. Man muß es wissen: Rumänien und Griechenland gehören zu den status-quo-Staaten des europäischen Südostens. Der Weigerung Rumäniens und Griechenlands, den berechtigten Wünschen Bulgariens friedlich entgegenzukommen, ist es zuzuschreiben, daß Bulgarien der Balkanentente fernsteht. Es ist noch in Erinnerung, daß die bulgarische Regierung am Vorabend der Balkankonferenz eine amtliche Mitteilung erlassen hat, in der der Standpunkt unmißverständlich zum Ausdruck gebracht wird. Auch in dieser amtlichen Mitteilung ist klipp und klar gesagt worden, daß es für Bulgarien eine Zusammenarbeit mit den Balkanstaaten nur dann geben könne, wenn die bulgarischen Revindikationen von den Nachbarvölkern anerkannt und in freundschaftlich-friedlicher Weise erfüllt werden. Außerhalb der Balkanunion stehend, besitzt Bulgarien eine gewisse bedeutsame Schlüsselstellung, die bei dem bekannten Ringen der Großmächte um den südosteuropäischen Raum nicht ohne Bedeutung ist. In Bulgariens

Neuer Gesandter Jugoslawiens in Chile

Beograd, 17. Feber. Der Kabinettschef des Vizepräsidenten des Ministerates, Dr. Ilija Jukić, ist zum bevollmächtigten Minister und außerordentlichen Gesandten in Chile ernannt worden. Zu gleicher Zeit erfolgte seine Ernennung zum Direktor der Presseabteilung des Außenministeriums.

Der neue Gesandte war vor dem Ausgange vom 26. August 1939 außenpolitischer Mitarbeiter des Zagreber »Hrvatski Dnevnik«. Seine profunden Aufsätze über die Probleme der Außenpolitik und der internationalen Politik fanden in allen politischen Kreisen starke Beachtung.

„Wespenschwärme über England“

Eine bemerkenswerte Erklärung des deutschen Generals von Metsch.

Kopenhagen, 17. Feber. Der Berliner Berichterstatler der »National Tidende« veröffentlicht eine Erklärung des deutschen Generals v. Metsch in der es heißt, daß der deutsche Luft- und U-Boot-Krieg gegen England jetzt erst beginnen werde, da er sich erst in der Entwicklungsphase befinde. Der General rechnet optimistisch mit einem Siege Deutschlands und meint, Deutschland werde schon die Kampfmittel ausfindig machen, um England zu Leibe zu rücken. »Wie Wespenschwärme, so werden die deutschen Geschwader über England fliegen«, sagte der General.

Außenpolitik finden wir daher starke italienische, deutsche, und — in letzter Zeit — auch russische Strömungen. Als kleines Land hat sich Bulgarien bis jetzt noch nicht entschieden, aber es braucht sich auch nicht zu entscheiden, da das Unentschiedene in seiner Haltung den Mächten scheinbar noch am besten paßt. Angesichts der starken russophilen Strömungen im öffentlichen Leben Bulgariens ist es denkbar, daß Sofia mit Moskau nicht wenig kokettiert, weil es sich von dieser Seite eine gewisse Unterstützung zumindest gegen die benachbarte Türkei verspricht. Die bulgarische Außenpolitik ist daher, wie man sieht, von ihren revisionistischen Gedankengängen derart beherrscht, daß sie unter ihren Einflüssen es sogar vorzieht, in ihrer isolierten Einzelstellung zu verharren. Die Beharrlichkeit, die Bulgarien in dieser seiner Lebensfrage zeigt, ist jedoch ein Moment, mit dem alle Länder des europäischen Südostens ständig rechnen müssen.

Soll der Krieg ausserhalb Europas entschieden werden?

Vorderasien als historischer Schicksalsraum

Was haben die fieberhaften militärischen Vorbereitungen im Nahen Osten zu bedeuten? / Drohende Kraftprobe um den Besitz der vorderasiatischen Petroleumquellen

—uk— Vorderasien, das in den letzten Wochen zur Zielscheibe des Weltinteresses geworden ist, war schon seit jeher wegen seiner delikaten geopolitischen, ethnographischen und wirtschaftlichen Lage der Schauplatz historischer und schicksalsschwerer Ereignisse. Ganz besonders stand aber der vorderasiatische Schicksalsraum in den letzten beiden Jahrhunderten fast ohne Unterlaß im Zeichen unaufhörlicher Machtkämpfe, wo bei der jahrhundertalten, traditionellen englisch-russischen Gegensatz fast immer im Vordergrund stand. Als es Rußland im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts gelungen war, durch seine systematischen Gebietserweiterungen weit in das vorderasiatische Gebiet und damit in die Nachbarschaft Indiens vorzustoßen, da bebar auch schon der zähe und erfolgreich geführte Abwehrkampf der Engländer, die an dieser empfindlichsten Stelle des britischen Weltreiches, auf dem nächsten Wege nach Indien — in späteren Jahren kamen noch die Erdölinteressen in Mesopotamien hinzu — ihren ganzen Einfluß und ihre ganze Kraft einzusetzen verstanden, wenn es galt, die Zusammenhänge des Empire bedrohende Gegenkräfte auszuschalten, sei es auf diplomatischem Wege, sei es unter Anwendung der Waffen.

Auch im Weltkriege 1914—18 wurden die kriegerischen Ereignisse Vorderasiens keineswegs unterschätzt, im Gegenteil, man schrieb ihnen entscheidende Bedeutung zu. Viele Historiker stehen heute auf dem Standpunkte, daß die englischen Siege an der Palästina-Front den eigentlichen Auftakt zum Weltkriegsende bildeten.

Mit umso größerer Aufmerksamkeit verfolgt die Weltöffentlichkeit im gegenwärtigen europäischen Kriege die Entwicklung der Dinge in Vorderasien, dem heute wegen der dortigen, überaus ergiebigen Erdölquellen (in Persien, Mesopotamien und Kaukasusgebiet) eine ganz besonders wichtige, für die weitere Kriegführung geradezu entscheidende Bedeutung zukommt.

Daß sich dieser schicksalhaften Bedeutung Vorderasiens alle kriegführenden und auch die neutralen Staaten voll bewußt sind, zeigen uns allzu deutlich die

fieberhaften militärischen Vorbereitungen, die in ganz Vorderasien und auch in der unmittelbaren Nachbarschaft von allen direkt oder unmittelbar interessierten Staaten schon seit geraumer Zeit getroffen werden.

Als die deutsch-sowjetrusische Zusammenarbeit offensichtlich wurde, da war es zunächst die Türkei, die nach den erfolglosen Verhandlungen mit Moskau mit der

Möglichkeit eines deutsch-sowjetrusischen Vorstoßes gegen Mesopotamien

zu rechnen begann und nach Durchführung einer teilweisen Mobilisierung den Großteil seiner Armee an die sowjetrusische Grenze abgehen ließ. Bald darauf tauchte der Name des französischen Generals Weygand auf, der mit der Aufgab: betraut wurde,

zum Schutze der nahöstlichen englisch-französischen Interessen in Syrien eine Expeditionsarmee aufzustellen,

deren Stärke in den letzten Berichten auf etwa eine halbe Million Mann geschätzt wird, in absehbarer Zeit aber auf eine volle Million gebracht werden soll. General Weygand trägt sich ferner mit der angeblichen Absicht,

zwischen den Flüssen Tigris und Euphrat (Mesopotamien—Irak) eine gigantische englisch-französische Verteidigungslinie zu errichten,

um nach einer Meldung des englischen Blattes »Sunday Times« einen eventuellen deutsch-russischen Schlag gegen die Erdölquellen Persiens und des Irak aufzufangen zu können. Aber auch die übrigen vorderasiatischen Staaten Afghanistan, Persien (Iran) und Irak wittern Gefahr und ergreifen auch ihrerseits die größtmöglichen militärischen Si-

noch benötigte Menge stellt das in Deutschland selbst auf synthetischem Wege aus Braunkohle erzeugte Benzin dar. Es ist unter solchen Umständen begreiflich, daß Berlin sorgsam darauf wacht, daß die Erdölfuhren aus dem verbündeten Rußland keine wie immer geartete Unterbrechung erfahren. Man war deshalb auch keineswegs sonderlich überrascht, als dieser Tage der Aether die Nachricht brachte,

daß die Sowjets gegenwärtig die kaukasisch-kaspische Naphthazone, vor

(Iran) ihre Förderung in ungeschwächtem Umfang aufrechterhalten können. Dies hat seinen Grund vor allem darin, daß Persien und Mesopotamien (Irak) mit Aegypten und den arabischen Ländern (Bahrain-Inselgruppe im Persischen Meerbusen!) die am nächsten gelegenen Treibstoffversorger Englands und Frankreichs sind, eine Tatsache, der in Anbetracht der wachsenden Transportgefahren auf den Weltmeeren (Tauchboote, Flugzeuge) erhöhte Bedeutung zukommt. Es erhebt sich nun die schicksalsschwere Frage:

Wer wird im entscheidenden Kampfe um die nahöstlichen Petroleumgebiete die Initiative ergreifen?

Das Kriegsziel »Petroleum« ist für beide Kriegsgegner in gleicher Weise verlockend. Wie die englisch-französische Besetzung des russischen Petroleumgebietes im Kaukasus von entscheidender Bedeutung wäre, so würde auch ein erfolgreicher Vorstoß der deutsch-russischen Truppen in das Herz Vorderasiens schwerwiegende Folgen für das Kriegsglück nach sich ziehen.

Soll auch in dieser gigantischen Kraftprobe des europäischen Kontinents der blutigen Menschheitstragödie letzter Akt im Nahen Osten begonnen werden.

wie wir dies im Weltkriege mit aller Deutlichkeit gesehen haben? Schon Lord Curzon erklärte im Jahre 1918, daß die damals siegreichen Mächte, auf einer Petroleumwelle schwimmend, den Sieg erlachten. Und doch kann der Weltkrieg bezüglich der Kriegstechnik und des damit verbundenen Treibstoffverbrauches mit dem jetzigen Krieg nicht einmal annähernd verglichen werden. Es könnte demnach sehr leicht der Fall eintreten, daß jene recht behalten,

die schon heute einen gigantischen Erdölkrieg herannahen sehen, wie ihn die Welt noch nicht erlebt hat,

ein verzweifeltes Völkerringen um jenen kostbaren Rohstoff, ohne den jede moderne Armee zur Tatenlosigkeit verurteilt wäre!

*

Was nun die Treibstoffversorgung der beiden Kriegsparteien im Besonderen anbelangt, so ist darüber folgendes zu sagen:

Das Deutsche Reich, das in Friedenszeiten den weitaus größten Teil seines Petroleumbedarfes in Uebersee (USA, Mexiko) deckte, ist seit Ausbruch des Krieges gezwungen, sich die benötigten Treibstoffmengen dort zu verschaffen, wo sich die englisch-französische Blockade nicht durchzusetzen vermag, vor allem in Rumänien, dem »klassischen« Erdölland des europäischen Kontinents. Rumänien nimmt heute hinter Nordamerika, Rußland und Persien (Iran) in der Welt-Erdölförderung den vierten Platz ein, doch ist die Produktion seiner am Südostrand der Karpaten gelegenen Bohrtürme (Ploesti, Moreni, Campina) noch bei weitem nicht so groß, um allein den Bedarf Deutschlands decken zu können. Das Deutsche Reich braucht im Kriege schätzungsweise 13 Millionen Tonnen Petroleum und die Jahresproduktion Rumäniens bezieht sich auf kaum 6.5—7 Millionen Tonnen! Deutschland hat dieses ungünstige Verhältnis in seiner kriegstechnischen Bedeutung schon lange richtig erkannt und bereits im Vierjahresplan der Herstellung des synthetischen Benzins eine bevorzugte Stellung eingeräumt. Ferner ist Deutschland bestrebt, das galizische, unter russischer Souveränität stehende Petroleumgebiet (Boryslav, Drohobycz) so rasch als möglich auszubauen und die dortige, heute mehr



Die vorderasiatischen Petroleumgebiete — der Schauplatz des Weltinteresses

cherheitsmaßnahmen, um von den drohenden kriegerischen Ereignissen nicht unvorbereitet überrascht zu werden. Zum Schutz der gemeinsamen Interessen soll demnächst zwischen den drei soeben genannten Staaten ein Militärbündnis abgeschlossen werden.

Andererseits rechnen aber auch Sowjetrußland und Deutschland mit der Möglichkeit kriegerischer Verwicklungen im nahöstlichen (vorderasiatischen) Raume, in der Ueberzeugung, daß England und Frankreich zwecks Unterbindung der Rohstoffzufuhren nach Deutschland den verlockenden Versuch wagen könnten, in die kaukasisch-kaspische Naphthazone (Baku-Batum) vorzustoßen,

um den Deutschen und den Sowjets das wichtigste und ergiebigste Erdölgebiet, über das sie verfügen, zu nehmen, was zweifellos dem weiteren Kriegsverlauf eine entscheidende Wendung zu geben vermöchte, insbesondere mit Rücksicht darauf, daß Deutschland von seinen früheren Erdöllieferungen wegen der englisch-französischen Blockade vollkommen abgeschnitten ist. Laut einer italienischen Statistik, die kürzlich erschienen ist, braucht das Deutsche Reich etwa 89 Millionen Barrels (1 Barrel = 158 kg) Petroleum. Die Reserven belaufen sich nach diesen Berechnungen auf 28 Millionen Barrels. Deutschland will pro Jahr aus Rumänien 33 Millionen Barrels und aus Sowjetrußland ebensoviel einführen. Die übrige

allem aber die für den Transport der riesigen Erdölmengen so hochwertigen Bahnlinie Baku—Kiew mit deutscher Hilfe militärisch zu sichern bestrebt sind, wobei sogar von ei-



General Weygand

nem russischen Verteidigungswall Kaukasus—Schwarzes Meer—Rumänien die Rede war.

Im gleichen Maße haben aber auch England und Frankreich ein nicht zu unterschätzendes Interesse daran, daß die reichen mesopotamischen Erdölquellen im Gebiete Mossul—Kerkuk und die eben so wichtigen Erdölvorkommen in Persien

31 Artikel unter Preiskontrolle

Die Preiskontrollämter haben mit ihrer Tätigkeit sofort zu beginnen

oder weniger noch unbedeutende Produktion auf ein Höchstmaß zu steigern. Der Treibstoffbedarf Deutschlands ist aber auch damit noch nicht gedeckt. Deshalb geht das Bestreben der deutschen Kriegswirtschaft insbesondere dahin, die riesigen russischen Erdölquellen den deutschen Bedürfnissen zugänglich zu machen. Rußland ist bekanntermaßen das an Erdölvorräten reichste Land der Erde. Wohl sind aber diese Petroleumvorkommen nur zu einem ganz geringen Teil ausgenutzt. Ein Vergleich genügt, um sich davon ein Bild zu machen: Während die Vereinigten Staaten von Nordamerika, die nur etwa ein Drittel der Erdölvorräte Rußlands besitzen, eine Jahresproduktion von rund 180 Millionen Tonnen aufweisen, beläuft sich die russische Petroleumförderung pro Jahr auf kaum 30 Millionen Tonnen. Da der Treibstoffverbrauch Rußlands stark im Anwachsen begriffen ist und im Falle der Teilnahme der Sowjetunion am gegenwärtigen europäischen Kriege gigantische Dimensionen annehmen würde, ist das gemeinsame deutsch-russische Streben nach möglichstster Ausgestaltung der russischen Petroleumförderung nur zu verständlich.

Was nun die Treibstoffversorgung der anderen Kriegspartei anbelangt, so sind England und Frankreich heute noch in der Lage, ihr Petroleum von dort zu beziehen, von wo sie es schon bisher, d. h. in Friedenszeiten bezogen haben, vor allem aus Amerika, Persien und Mesopotamien. Man erkennt aber in englisch-französischen Kreisen die Gefahren und das Risiko des Tauchbootkrieges keineswegs und man macht deshalb große Anstrengungen zwecks Erhöhung der Produktion der nahöstlichen Petroleumgebiete (Persien, Mesopotamien), denen eine besondere kriegswirtschaftliche Bedeutung beigemessen wird, solange die noch mehr oder weniger ungefährdete Mittelmeerstraße den englisch-französischen Interessen dienstbar gemacht werden kann.

Finnland-Hilfe noch rechtzeitig?

50.000 Engländer sollen in Kürze den Finnen zu Hilfe geschickt werden. — Informationen einer belgischen Zeitung. — Bis Ende März sollen 700 Flugzeuge nach Finnland gebracht werden.

Brüssel, 17. Feber. Wie die »Indépendance Belge« aus London berichtet, werden die Engländer imstande sein, in aller kürzester Zeit 50.000 Mann an die finnische Front zu entsenden. Die Rekrutierungen der Freiwilligen werden in London ungemein rasch durchgeführt, andererseits sind auch französische und kanadische Freiwilligenkontingente zum Abgang an die finnische Front bereitgestellt. Ob die Polen den Finnen schon jetzt zu Hilfe eilen werden, ist noch unbestimmt. Es scheint, daß in dieser Frage gewisse Schwierigkeiten entstanden sind. Die Finnen sind in größter Bedrängnis, da sie keine Reserven besitzen und die Soldaten in den ersten Linien genötigt sind, ohne Unterlaß Tag und Nacht zu kämpfen.

Brüssel, 17. Feber. Die Agentur Belga berichtet aus London, daß man nach englischen Schätzungen bis Ende März in der Lage sein werde, 700 Flugzeuge nach Finnland zu entsenden. 400 Flugzeuge davon würde England liefern, 200 die nordischen Staaten und hundert Italien. Nach Finnland seien außerdem Geschütze leichten und mittleren Kalibers entsendet worden. Der Beitrag der Verbündeten nimmt an Dimensionen ständig zu. Die britischen, kanadischen, französischen und polnischen Kontingente für Finnland werden eines Tages sehr groß sein.

New York, 17. Feber. Das amerikanisch Finnland-Komitee hat der finnischen Regierung 100.000 Dollar angewiesen.

* Bei dicken Leuten erweist sich das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser als ein sicher und angenehm wirkendes Abführmittel, welches — ohne besondere Diät zu erfordern — auch dauernd angewendet werden kann. Das Franz-Josef-Wasser ist in Apotheken, Drogerien und Mineralwasser-Handlungen erhältlich. Reg. S. br. 30.474/35.

Wie aus Beograd berichtet wird, haben der Handelsminister und der Sozialminister auf Grund der Verordnung über die Preiskontrolle folgende Verfügung unterzeichnet:

1. Die Preiskontrolle im Sinne der Kontrollverordnung ist auf folgende Artikel anzuwenden: 1. Brot; 2. Mehl, außer Ogg; 3. Kleie; 4. heimische Teigwaren; 5. Reis; 6. Kaffee und dessen Surrogate; 7. Tee; 8. Tafelöl in Flaschen und Kannen bis zu 6 kg; 9. Honig; 10. frisches Fleisch; 11. Seifen (mit Ausnahme von Luxuseifen); 12. Kerzen aller Arten; 13.

Paraffin; 14. Brennholz; 15. Kohle; 16. Molino American, drei Arten, 75 bis 80 cm, 1., 2. und 3. Art. 90 cm, 1., 2. und 3. 145 bis 150 cm, 1., 2. und 3., 180 cm 1., 2. und 3., 200 cm 1., 2. und 3.; 17. serbisches Leinen, zwei Arten: 42 bis 45 cm. 18. Baumwolle: nen gebleicht, 70 bis 200 cm breit; 19. echter Gradl (blau), die beiden billigsten Arten Ia und IIa; 20. Kretonne, die beiden billigsten Arten, 1., 2.; 21. Baumwollgarne; 22. Zwirn 200 bis 300 Yards, alle Arten außer Seidenzwirn; 23. Flanel und Barchent für Kleider; 24. Tuch; 25. Wolle und Wollzwirn zum

Stricken und Sticken; 26. Hacken; 27. Holzschaukeln; 28. Eisenschaukeln; 29. Sensen; 30. Sichel; 31. Hauen.

II. Das Preiskontrollamt beim HL-Ministerium und die zuständigen allgemeinen Verwaltungsbehörden zweiter Instanz haben sofort mit der Ausübung der ihnen hinsichtlich der Preiskontrolle über diese Artikel übertragenen Funktionen zu beginnen.

III. Diese Verfügung tritt mit dem Tage der Kundmachung in den »Sluzbene Novine« in Kraft.

Tagung des Banatsrates

DER KRIEG UND SEINE WIRTSCHAFTLICHEN FOLGEN IN SLOWENIEN. —

Der Banatsrat setzte Freitag vormittags seine Beratungen fort. Ueber den Vorschlag des Kapitels »Soziale Fürsorge« wurde eine ausführliche Debatte abgeführt, in der verschiedene Redner Abhilfe forderten. Eingehend sprach Banatsrat Dr. Leskova über die Verhältnisse in Maribor und Umgebung. Die Redner forderten die Uebertragung der Sorge für die Arbeitslosen an die Gemeinden, die gegebenenfalls auch ausgiebig unterstützt werden sollen. Für die landwirtschaftliche Bevölkerung ist eine Altersversicherung einzuführen. In Prekmurje ist die Agrarreform restlos durchzuführen. Von größter Wichtigkeit ist es, daß die Lage der Winzer gemildert wird. Für die Arbeiter sind entsprechende Wohnbedingungen zu schaffen.

In der Nachmittagssitzung sprach Abteilungsvorsitzender Dr. Orei ausführlich über den Schuldendienst und erwäh-

te, daß das Banat gegenwärtig 145 Millionen Schulden zu amortisieren habe, die im letzten Jahr um 18.148.000 Dinar angewachsen seien, darunter 500.000 Dinar für die Weinbaugenossenschaft in Ptuj.

Nach einer kurzen Debatte berichtete Abteilungsvorstand für Handel, Gewerbe und Industrie Dr. Trstenjak über sein Ressort u. schilderte die Wirtschaftslage Sloweniens, die vor allem durch den Kriegsausbruch schwer getroffen erscheint. Unter dem durch Kriegsergebnisse hervorgerufenen Rohstoffmangel hat insbesondere die sich rasch entwickelnde Textilindustrie, die bereits gegen 17.000 Arbeiter beschäftigt, schwer zu leiden, was vielfach zur Erhöhung der Stellenlosigkeit führt. Der Fremdenverkehr geht infolge der kriegerischen Entwicklungen zurück.

In der Debatte ergriffen gestern 15 Redner das Wort, die verschiedene Wünsche und Beschwerden vorbrachten.

Kreuzer »Exeter« gelauert habe. Es sei jedoch unmöglich gewesen, den Kreuzer anzugreifen. Das Tauchboot habe jedoch den Dampfer »Sultan Star« angegriffen und sei eine halbe Stunde später versenkt worden.

London, 17. Feber. Nach einer amtlichen Mitteilung der britischen Admiralität hat die britische Kriegsflotte in der letzten Woche sechs deutsche Tauchboote versenkt.

Washington, 17. Feber. (Avala.) Reuter berichtet: Staatssekretär Cordell Hull erklärte Pressevertretern gegenüber, die amerikanische Botschaft in Berlin habe Aufklärungen über die Schreibweise der deutschen Presse gefordert, wonach jedes neutral eSchiff, auch wenn es ein amerikanisches sei, den deutschen Tauchbooten gute Ziele abgeben würde. Im Zusammenhang mit der britischen Erklärung, daß England in den Convoys allen neutralen Schiffen Schutz gewahren werde und zwar ohne Rücksicht auf die deutsche Drohung, erklärte Hull, daß die natürliche Inanspruchnahme dieses Schutzes das Risiko für Handelsschiffe vermindern werde.

Italien vermittelt zwischen Ungarn und Rumänien

Rom erwartet den Besuch des rumänischen und des ungarischen Aussenministers

Rom, 17. Feber. Die italienischen Blätter nahmen den Aufenthalt des rumänischen Landesjugendführers Sidorovici zum Anlass von Betrachtungen über die italo-rumänische Freundschaft. Die Rom-Reise des rumänischen Landesjugendführers wird mit Vorbereitungen einer diplomatischen Aktion beider Länder in Zusammenhang gebracht. Es handelt sich angeblich um die Regelung der ungarisch-rumänischen Beziehungen, die das schwierigste Kapitel der Balkanpolitik darstellen. Man nimmt in römischen Kreisen an, dass der rumänische

Aussenminister Gafencu in Bälde in Rom eintreffen werde. Nach ihm dürfte auch der ungarische Aussenminister Graf Czaky nach Rom kommen. Es hat immer mehr den Anschein, dass Italien im Hinblick auf die rumänisch-ungarischen Beziehungen eine wichtige Vermittlerrolle spielen wird. Italien ist, wie es hier heißt, daran interessiert, dass die Balkanvölker einträchtig und solidarisch leben, um sich als ein kräftiges Ganzes gegen jeden Versuch wehren zu können, die Interessen des Balkans und des Donauraumes anzutasten.

B Verschärfung des Nervenkrieges in der Welt

DIE WELT ERWARTET DAS FRÜHJAHR MIT BANGEN. — ITALIENS PRESSE ÜBER TRAGISCHE PROGNOSEN.

Rom, 17. Feber. Die italienische Presse verweist auf bestimmte Anzeichen, aus denen hervorgehe, daß sich die kriegführenden Mächte im Frühjahr auf konzentrierte Waffenaktionen vorbereiten, die dem Kriege totalitären Charakter verleihen, ihn eventuell verbreiten und in einige Zonen außerhalb Europas tragen würden. Die italienische Presse verzeichnet in diesem Zusammenhange verschiedene Informationen der englischen französischen und schweizerischen Blätter, ebenso aber auch der amerikanischen Nachrichtenagenturen. Die »Tribuna« spricht hierbei die Ansicht aus, daß diese tragischen Prognosen auch für den Fall ihrer Nichtverwirklichung den Nervenkrieg verschärfen und verzeichnen den Protest französischer Militärkreise gegen die Verbreitung von Alarmnachrichten, wie sie vom Propagandendienst der Westmächte gebracht würden. In die Reihe

dieser Alarmmeldungen einer französischen Nachrichtenagentur falle auch die Nachricht, daß Deutschland in der im Frühjahr beginnenden Offensive neue, furchtbare Kriegsmittel anwenden würde, darunter gewisse Giftgase, kleine U-Boote mit großer Geschwindigkeit und neue weittragende Geschütze.

Der Seekrieg

London meldet: Sechs deutsche Tauchboote in einer Woche versenkt. — Eine Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Hull.

London, 17. Feber. (Exchange Telegraph). Der »Daily Telegraph« meldet, daß ein deutsches Tauchboot in dem Wunsche, die Versenkung des »Admiral Graf von Spee« zu rächen, auf den unbeschädigt in Plymouth eingelaufenen

Hauptziehung der st. atl. Klassenlotterie

6. Tag der Hauptziehung der 39. Spielrunde (16. Februar).

Din 100.000.—	18545
Din 60.000.—	99024
Din 50.000.—	47867 57222
Din 40.000.—	39796 88432
Din 30.000.—	26500 99091
Din 24.000.—	40995 85374
Din 20.000.—	18137 44458 68061 70462
Din 16.000.—	25878 57708 74991
Din 12.000.—	50249 51676
Din 10.000.—	17023 23641 54036 57494
	58228 80303 86311

Din 8000.—	25042 44931 48006 54646 55744 59520 61121 63725 63840 67960 69801 74157 76997 83771 91415 96022
------------	---

Din 6000.—	3131 5030 10884 13555 14435 14444 59221 65173 78230 85691 87881 94214 95283
------------	---

Din 5000.—	456 4034 10662 23923 35695 36355 36798 46508 95845 77792 78107 82812 83464 83812 84810 91129 99639
------------	--

Din 4000.—	1425 1708 4676 8110 8269 9993 11229 13139 14070 14085 14287 17024 19095 19430 22279 22673 25693 26061 26749 28575 29247 30418 33611 33680 37339 38432 40317 41042 49018 50592 51668 53170 57123 57557 63746 71069 72123 77508 81690 83980 87023 88361 90706 92654
------------	---

(Ohne Gewähr.) Folgende, an den beiden letzten Tagen gezogene Lose wurden bei uns gekauft: Nr. 25.427 (Treffer Din 24.000.—), Nr. 98.602 (Din 10.000.—), Nr. 63.725 (Din 8000.—), Nr. 69.801 (Din 8000.—) und Nr. 63.746 (Din 4000.—).

BANKGESCHAFT BEZJAK, bevollm. Hauptkollektur der Staatlichen Klassenlotterie, Maribor, Gosposka ul. 25, Tel. 20.97.

Aus Gornja Radgona

gr. Der Sokol in Gornja Radgona hielt dieser Tage seine Jahreshauptversammlung ab. Den erstatteten Berichten ist zu entnehmen, daß der Verein auch im abgelaufenen Jahr eine rege Tätigkeit entwickelt hat. Mitglieder gibt es gegenwärtig 156, davon 82 ausübende, die insgesamt 261 Turnsunden aufzuweisen hatten. Gute Fortschritte macht der Bau des Vereinsheimes, der aus Mangel an genügenden Mitteln nur etappenweise durchgeführt werden kann. Zum Starosta wurde wieder Herr Karl Mavrič gewählt.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Samstag, den 17. Februar

Baut billige Wohnungen für den Mittelstand!

WOHNKULTUR HEUTZUTAGE KEIN LUXUS. — DIE WOHNKÜCHE ALS HAUPTAUM DER WOHNUNG DES KLEINEN MANNES.

Die Absicht eines Mariborer Bürgers, einen Häuserblock mit mehr als hundert mittelgroßen Wohnungen zu bauen, hat in der Öffentlichkeit begreiflicherweise großes Interesse ausgelöst. Unserem Wunsch in dieser Angelegenheit den Standpunkt der breiten Öffentlichkeit zu hören, wird bereits entsprochen. Wir bringen im nachfolgenden wieder eine Zusage aus unserem Leserkreis zum Ausdruck, die uns in dieser Angelegenheit zugekommen ist:

»Die gesamte Mariborer Bevölkerung freut sich gleich mir, daß sich ein Bürger unserer Stadt gefunden und den Entschluß gefaßt hat, im Zentrum der Stadt einen Häuserblock aufzuführen, in dem der kleine Mann, vorwiegend der Mittelständler, bequem und vor allem hygienisch wohnen soll. Es wurde angeregt, durch Gemeinschaftsküchen eine Art Mensa für das betreffende Hausneben Leben zu rufen. Ich möchte diese Frage offen lassen, da sie ihre guten und auch ihre Schattenseiten besitzt. Jedenfalls ist die Sache für Maribor neu, und ich bin in dieser Angelegenheit noch zu wenig erfahren, um mich hierzu zu äußern.

Auf eines aber ist bei der Ausarbeitung der Pläne für den besagten Häuserblock unbedingt zu achten: darauf, daß dem Mieter der Aufenthalt in den Räumen wirklich zu einer Wohltat und zu einem Genuß wird, in erster Linie aber darauf, daß dem Mittelständler, also vornehmlich uns Festbesoldeten, ein seinen Einkünften angepaßtes hygienisches und bequemes Wohnen ermöglicht wird. Die moderne Architektur gibt die Möglichkeit, großen Wohnbauten schon von Außen ein Gepräge zu verleihen, daß sie keineswegs als Zinskaserne wirken. Durch reichgegliederte Fassaden, ein wenig zurückspringende Frontteile, kleine Balkonnischen, im Sommer recht mit Blumen und Grün verziert, wirken anmutend und beleben die Häuserzeile.

Der Festbesoldete muß in den jetzigen Zeiten auf vieles verzichten, was im Auslande auch in seinen Verhältnissen keineswegs notwendig ist. Wenn er sich mit seiner Familie in seiner Wohnung wirklich heimisch fühlt, wird dies seine Schaffensfreude nicht wenig heben. Der Festbesoldete hält sich größtenteils in der Küche auf, die deshalb auch so gebaut werden soll, daß sie mehr den Charakter eines Tagraumes für die gesamte Familie darstellt. Die Wohnküche soll durch entsprechende Vertiefungen in den Wänden für die Aufnahme der Kästen wohllicher eingerichtet werden. Der Herd

ist nach Möglichkeit in einer besonderen Nische unterzubringen. Desgleichen sind die Vorzimmer und auch andere Räume mit nischenförmigen Vertiefungen in den Wänden zu versehen, um die Möbel möglichst wenig Raum einnehmen zu lassen. Die Bemessungen der Küche sind groß genug zu halten, deshalb kann auf ein sogenanntes Speisezimmer verzichtet werden. Jeder Mittelständler wird gerne auf das Gästezimmer verzichten, wenn er eine billigere, aber mit aller Bequemlichkeit ausgestattete Wohnung erhalten kann. Eine gemütliche Wohnküche, ein helles Vorzimmer und ein Badezimmer oder zumindest Tuschraum mit Waschgelegenheit werden ein Zimmer vollauf ersetzen, sodaß ein, bei größeren Familien zwei Schlafzimmer vollauf genügen.

Daß die Wohnungen mit Gasleitung und genügenden Anschlüssen an das Stromnetz zu versehen sind, ist eine Selbstverständlichkeit, die jedoch trotzdem betont werden muß, da es sogar im Zentrum der Stadt noch Häuser mit respektablen Fassaden, jedoch ohne Gas, ohne Wasserklosets und hie und da

sogar ohne elektrische Einleitung gibt. — Badezimmer weist in Maribor nur ein verhältnismäßig kleiner Prozentsatz der Häuser auf, und doch ist das regelmäßige

»Das wäre doch gelacht, wenn ich hier nicht durchdringen sollte! Noch immer ein gefrorenes Fenster? Das muß entschieden anders werden!« Dann sendet sie einen dieser frühen wärmeren Strahlen beharrlich gegen die Fensterscheibe, und schon zeigt sich die Wirkung: die Scheibe weint vor Rührung! Ganz langsam beginnt sie oben zu schmelzen, und langsam rinnt das Wasser an ihr herab. Es dauert gar nicht lange, so hat es Frau Sonne geschafft: der Weg ist gebahnt, das Glas ist klar — sie kann richtig in die Stube hineinblinzeln.

Morgens

ein Dienst an der Schönheit —

Abends

ein Dienst an der Gesundheit!

Darum morgens und vor allem abends

SARG'S KALODONT

GENG ZAHNSTEIN

Baden kein Luxus, sondern ein Erfordernis der Hygiene.

Wenn eine genügende Anzahl von Kleinwohnungen mit moderner Bequemlichkeit im Herzen von Maribor entstanden sein wird, dann werden diese Häuserblocks auch als Preisregulatoren für die Bemessung des Mietzinses wirken. Gar mancher Hausherr, der jetzt übertrieben hohe Mietzins verlangt, wird dann seinen Standpunkt revidieren oder einen Teil seiner Wohnungen leer halten müssen.

Nur schade, daß auch dies noch immer kein Frühlingssymptom ist: denn es ist lei der kein Verlaß auf Frau Sonnes Bemühungen. Dafür haben wir wie gesagt Februar. Und wenn der erste warme Strahl in das Zimmer schaut, dann können schon ein paar Stunden später wieder die schönsten Eisblumen am Fenster blühen. Man weiß es nie.

Und doch — es ist, als wenn mit diesen ersten Sonnenstrahlen, wenn sie sich einmal hervorwagen, machtvoll die Frühlingshoffnung auf die alte vereiste Erde herunterströmt. Es gibt Augenblicke, wo die Wolkendecke des Himmels zerreißt und ein leuchtend-blauer Himmel herniederlacht, wo den Menschen einen Augenblick vor Entzücken das Herz stillsteht und sie sich bebend fragen: So blau kann der Himmel sein? So leuchtend die Sonne?

Das aber sind im Monat Februar nur ungewisse und kurze Grüße. Und doch — es ist die erste Ahnung kommender Wende. Die erste Ahnung, daß schon ein paar Wochen alles anders sein kann, daß dann der Tauwind sein Lied singt und die dauerhafteren Strahlen der Sonne die ersten Blumen aus dem Boden locken...

Um die Schachmeisterschaft von Slowenien

SCHACHKLUB »VIDMAR« UND DER MARIBORER SCHACHKLUB DIE GEGNER DER ERSTEN RUNDE.

Am morgigen Sonntag setzen die Kämpfe um die Schachmeisterschaft von Slowenien 1940 ein, an denen sämtliche Schachklubs Sloweniens beteiligt sind, die dem Slowenischen Schachverband angehören. Auch Maribors Schachvereinigungen werden sich an diesem Wettstreit auf den 64 Feldern beteiligen und das Los führte gleich zwei Favoriten als Gegner in der ersten Runde zusammen. Es sind dies un-

ser altrenommierte Mariborer Schachklub und der aufstrebende Schachklub »Vidmar«, deren Vertreter morgen, Sonntag, den 18. d. um 9 Uhr vormittags im Café »Jadrans« auf acht Brettern aufeinander treffen werden. Diese erste offizielle Begegnung beider favorisierten Klubs verspricht zweifelsohne eine Sensation für unsere lokale Schachgemeinde zu werden.

Volksuniversität

Vortrag des Zagreber Universitätsprofessors Dr. Mirko Deanović über Petrarca.

Der Vortragende ist den Besuchern der Mariborer Volksuniversität schon vom vorigen Jahr, als er uns in Dantes poetische Welt einführte, genügend bekannt. In seinem einstündigen Vortrag stellte uns der Zagreber Romanist, der sich als Fachmann ersten Ranges erwies, mitten in die Welt des Humanismus, er entwarf ein Bild des unruhigen und rastlosen Lebens des gro-

Ben Dichters und Denkers, erläuterte seine Bedeutung für sein Volk und für die Südslawen, besonders für die Slowenen und analysierte uns an Hand von einigen Beispielen den Charakter seiner Kunst. — Der Vortragende erntete verdienten Beifall.

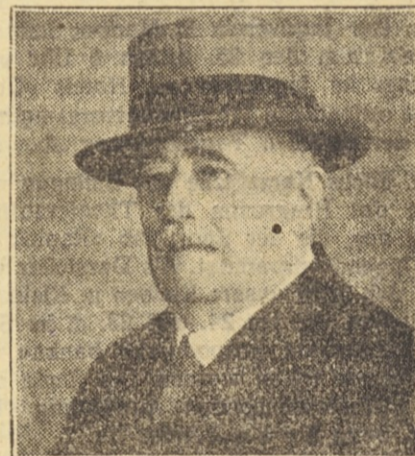
Der erste warme Strahl

Niemand könnte im Februar schon von Frühling reden. Und wollte sich um diese Zeit etwa die sprichwörtliche »erste Schwalbe« hervorragen, so würde ganz Europa hohnlachen. Immerhin — obwohl noch immer Winter ist, Winter, der sich heute von dieser, morgen von jener, auf alle Fälle aber noch immer von rein winterlicher Seite zeigt, zieht Frau Sonne doch schon unverkennbar andere Seiten auf — das heißt, sofern sie scheint.

Wenn sie aber scheint, dann ist es doch so, als wenn ihre Strahlen den ersten zagen Versuch machten, ein klein wenig Wärme mit sich auf die Welt hinunterzutragen. Man steht vielleicht am Fenster, und gerade kommt ein Sonnenstrahl anspaziert, und wenn er eine Weile durch das Fenster geblinzelt hat, dann fühlt man, durch die Scheibe hindurch, wie eine ganz gelinde Wärme unsere Nasenspitze kitzelt — es ist der erste versuchsweise Vorfrühlingsstrahl.

Es kann auch vorkommen, daß die Fensterscheibe gefroren ist. Auch dann unternimmt Frau Sonne ihre ersten schüchternen Versuche, sich Geltung zu verschaffen. Es ist, als wollte sie sagen:

Großindustrieller Adolf Westen



der Gründer und Seniorchef der Firma Westen-A. G., der, wie bereits berichtet, dieser Tage seinen 90. Geburtstag feierte, aus welchem Anlaß ihm wegen seiner hervorragenden Verdienste für die Wirtschaft Sloweniens und Jugoslawiens überhaupt verschiedene Ehrungen zuteil wurden.

Schneerberichte des »Butnik«

Grič (Oset): — 12 Grad, ruhig, 15 cm Pulver auf 40 cm Unterlage. Rodelbahn ausgezeichnet.

Ruška koča - Sokolski dom: — 12 Grad ruhig, 15 cm Pulver auf 50 cm Unterlage.

Sv. Lovrenc n. Poh.: — 16 Grad, windstill, 11 cm Pulver auf 32 cm Unterlage.

Peca: — 21 Grad, sonnenklar, 10 cm Pulver auf 100 cm Unterlage.

Die Wintersportmöglichkeiten sind überall die besten.

Mozirska planina: — 21 Grad, klar, unruhig, 20 cm Pulverschnee auf 110 cm Unterlage.

Die Straßenpflege im Bezirk Ormož

Der Voranschlag des Bezirksstrassenausschusses: 490.188 Dinar

Der Strassenausschuss für den Strassenbezirk Ormož hielt dieser Tage seine Haupt Sitzung ab, in der der Voranschlag für das nächste Finanzjahr 1940-41 angenommen wurde.

Die Erfordernisse belaufen sich auf insgesamt 490.188 Dinar und erschließen durch die vorgesehenen Einnahmen restlos gedeckt. Die Personal u. Verwaltungsausgaben belaufen sich auf 22.085, die Erhaltung der Banats- und Zufahrtstrassen auf 276.500, die Erhaltung der subventionierten Strassen auf 65.000 und die Bezüge des hie für erforderlichen Aufsichtspersonals auf 46.800 Dinar. Der Beitrag zum

Bau der Gemeindestrassen Svetinje—Jeruzalem und Središče—Salovci—Krčevina sowie der Brücke in Tibolci stellt sich auf 34.000 Dinar.

Zu Bedeckung der Ausgaben steuern die Banatsverwaltung 296.585 und die Bahnverwaltung 100.000 Dinar bei. Der Fehlbetrag in der Höhe von 186.103 Dinar wird durch einen 20 Prozentigen Strassenzuschlag zu der direkten Steuern gedeckt.

Der Strassenausschuss in Ormož sorgt gegenwärtig für 66 Kilometer Banatsstrassen, 1 Kilometer Zufahrtstrassen zu den Bahnhöfen und 34 Kilometer subventionierte Strassen.

Celjska koča: —20 Grad, hoher Nebel, ruhig, 10 cm Pulver auf 50 cm Unterlage.
Logar-Tal: —24 Grad, ruhig, klar, 5 cm Pulver auf 60 cm Unterlage.
Sv. Trije kralji: —3, bewölkt, windig, 20 cm Pulver auf 30 cm Unterlage.
Ribnica n. Poh.: —13 Grad, hoher Nebel, 15 cm Pulver auf 32 cm Unterlage.
Senjorjev dom: —14 Grad, klar, ruhig, 20 cm Pulver auf 80 cm Unterlage.
Kotlje-Rimski volec: —18 Grad, klar, ruhig, 12 cm Pulver auf 35 cm Unterlage. Straße fahrbar.

Das Wetter

Wettervorhersage für Sonntag:

Teilweise Bewölkung, jedoch beständiges Wetter.

m. Das seltene Fest der Goldenen Hochzeit feierten gestern in voller Rüstigkeit der Südbahnbedienstete i. R. und Realitätenbesitzer Herr Valentin Ecker und seine Gattin Marie, geb. Herko, im engsten Familienkreise. Der glücklichen Ehe des allseits geschätzten Jubelpaares entsprossen mehrere Kinder, darunter auch die bekannte Hoteliersgattin Frau Josefina Ozom in Rogaška Slatina. Möge dem hochbefagten Paar ein schöner, bis an die höchsten Grenzen des Lebens reichender und ungetrübter Lebensabend beschieden sein!

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden in Maribor getraut: Josef Supančič, Hauptmann, mit Fräulein Katharina Kolednik, Franz Polanec, Feldarbeiter, mit Fräulein Franziska Zivko, Anton Majcenič, Angestellter, mit Fräulein Anna Slanič, Ivan Toplak, Geschäftsdienstler, mit Fräulein Marie Bobič, Zvonimir Kušič, Friseur, mit Fräulein Rosalie Jerenko. — Wir gratulieren!

m. Verstorbene. In der vorigen Woche sind in Maribor gestorben: Anton Vremšak, 86 Jahre alt; Antonie Glušič, 78 Jahre alt; Aloisie Lasbacher, 84 Jahre alt; J. Hladek, 61 Jahre alt; Franz Pišek, 57 Jahre alt; Josef Ferminšek, 1 Woche alt; Peter Tement, 18 Jahre alt; Josef Štemlak, 9 Jahre alt; Blanka Makuc, 51 Jahre alt; Franc Klasinc, 74 Jahre alt; Srečko Fras, 14 Monate alt; Marie Vojvoda, 66 Jahre alt; Juliane Valentin, 56 Jahre alt; Elisabeth Drevenšek, 63 Jahre alt; Vera Breznik, 1 Monat alt; Therese Knuplež, 76 Jahre alt. — R. i. p.!

m. Aus dem Männergesangsverein. Mittwoch, den 21. d. um 20 Uhr findet in der Gambriushalle eine »Offene Singstunde« statt, zu welcher alle Freunde herzlich eingeladen sind. Für Vereinsmitglieder ist die Teilnahme Pflicht. Die Probe am Dienstag entfällt.

m. Der Jagdverein in Maribor hält am Sonntag, den 25. d. um 9 Uhr vormittags im Jagdsalon des Hotels »Orel« seine ordentliche Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

m. Sechs Kurzstücke mit Einlagen machen das Programm der Theateraufführung aus, die der Sportklub »Rapid« für die Jugend vorbereitet. Als Darsteller werden sich auch unsere Kleinen u. Kleinsten vorstellen, die am 24. und 23. d. im Saal der »Zadružna gospodarska banka« vor die Rampe treten werden. Die Regie dieser vielversprechenden Aufführung hat Frau Berta Siege inne.

m. Seinen 75. Geburtstag feiert heute der Kaufmann Cyrill Piric in Kranj, der sich im Wirtschaftsleben seiner Vaterstadt große Verdienste erworben hat. Der Jubilar gehörte mehr als 40 Jahre dem städtischen Gemeinderat an und versah durch 15 Jahre den Bürgermeisterposten. Seiner unentwegten Arbeit gelang es, Kranj zu einem Industriezentrum auszubauen.

m. Theateraufführung in Studenci. Am Samstag, den 24. und Sonntag, den 25. d. wird das dreiaktige Lustspiel »Zorka« im Saale des Wehrdepots aufgeführt. Die Regie liegt in den Händen des bekannten Regisseurs Jože Mlakar, welcher auch die Hauptrolle spielt. — Wer sich amüsieren will, ist willkommen!

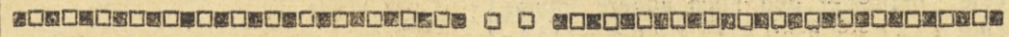
m. Rodelrennen von der »Ruška koča«. Der Slow. Alpenverein in Ruše wird angesichts der ausgezeichneten Schneeverhältnisse am morgigen Sonntag (um 14 Uhr) auf der bekannten Rodelbahn von der »Ruška koča« bis nach Ruše ein Rodelrennen zur Durchführung bringen, zu

Folgenschwere Kesselexplosion

Schweres Unglück in Celje — Zwei Schwerverletzte

In Celje waren gestern nachmittags der 35-jährige Spenglergehilfe Ivan Jevšenak und der 17-jährige Hilfsarbeiter Wilhelm Vrus mit dem Auftauen der eingefrorenen Rohrleitung in Hofe der Stadtparkasse beschäftigt. Sie benutzten dabei einen Dampfkessel, der den erforderlichen Wasserdampf lieferte. Plötzlich erfolgte eine furchtbare Detonation und der Kessel wurde in Stücke gerissen. Wahrscheinlich hat sich das Sicherheitsventil etwas verstopft, weshalb der durch den Ueberdruck entstandene überschüssige Dampf nicht entweichen

konnte und zu einer Explosion des Kessels führte. Die umherfliegenden Kesselstücke zerfleischten Jevšenak d. rechten Unterschenkel, während Vrus durch den überhitzten Dampf schwere Verbrühungen an Gesicht und Brust davontrug. Die beiden Schwerverletzten wurden unverzüglich ins Krankenhaus überführt. Der bei der Kesselexplosion entstandene Luftdruck zertrümmerte eine Anzahl von Fensterscheiben und richtete auch sonst Schaden an. Der Gesamtschaden beläuft sich auf mehrere Tausend Dinar.



dem alle Rodler von fern und nah eingeladen sind. Es sind auch drei schöne Ehrenpreise ausgesetzt.

Altes Gold und Brillanten, zu besten Preisen kauft O. KIFFMANN, Aleksandrova cesta 11. 698

m. Danksagung. Herr Direktor Peyer spendete anlässlich des Ablebens von Oberst Kobilansky anstelle eines Kranzes 200 Dinar für die Armen. Herzlichsten Dank!

m. Den ärztlichen Inspektionsdienst versieht in dringenden Fällen für die Mitglieder des Kreisamtes für Arbeiterversicherung Herr Dr. Ivan Turin in der Linhartova ulica 12.

m. Die Bäckerinnung in Maribor hält Donnerstag, den 22. d. um 13 Uhr in der Gambriushalle ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder eingeladen, an der Tagung vollzählig teilzunehmen.

* **Hotel - Café - Restauration »OREL«** See- und Süßwasserfische, Küchenspezialitäten — erstklassige Ljutomere-Weine, Doppelmalz-thermal-helles und schwarzes Bier. Mäßige Preise! 111

m. Wetterbericht vom 17. d., 9 Uhr: Temperatur —10, Luftfeuchtigkeit 98%, Luftdruck 735.6, windstill. Gestrige Maximaltemperatur —1.7, heutige Minimaltemperatur —15.8 Grad.

m. Zugelaufen ist in der »Mariborska tiskarna« ein kurzhaariger, doggenartiger junger Hund. Abzuholen beim Hausmeister.

* **Gasthaus Kreml.** Wurstschnaus etc. Prima Sortenweine. 1193

* **Familienabend.** Am Samstag, den 17. Feber um 20 Uhr veranstaltet die Arbeitermusik der Firma Ehrlich in der Gambriushalle um 20 Uhr einen Familienabend. Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. 1228

* **Gasthaus Mandl.** Sonntag Konzert. — Prima Ribisel- und Sortenweine. Vorzügliche Küche und Hausmehlspeisen! 1239

* **Gebe hiemit bekannt,** daß die Firma Jaš & Lesjak, Maribor, Ulica 10. oktobra Nr. 2 aufgefordert hat zu bestehen. Gleichzeitig teile ich meinen werten Kunden mit, daß ich demnächst ein vollständig renoviertes, mod. eingerichtetes Geschäft eröffnen werde und bitte auch für diesen neuen Betrieb um Ihr geneigtes Wohlwollen. — Max Jaš. 923

* **SANATORIUM Maribor, Tyrševa 19, Tel. 23-58.** Modernst eingerichtet, namentlich für Operationen. Tagesgebühr: I. Klasse Din 120.—; II. Klasse Din 80.— **Sanatoriumsleiter Spezialist für Chirurgie Dr. Černič.** 7273

* **Bei Stuhilverstopfung und Verdauungsstörungen** nehme man morgens nüchtern ein Glas natürliches »Franz-Josef«-Bitterwasser. — Reg. S. br. 15.485/35.

Zur gefl. Beachtung!

Die geschätzten Leser der »Mariborer Zeitung«, die sich an die Verwaltung oder die Schriftleitung des Blattes um Informationen, Aufklärungen, Adressen usw. wenden, werden höflichst ersucht, der Anfrage für die Beantwortung 3 Dinar in Portomarken beizulegen, da ansonsten eine schriftliche Antwort nicht erteilt werden kann.

DIE VERWALTUNG DER »MARIBORER ZEITUNG«.

Praktische Neuerungen



Ein praktisches Arbeitsgerät für Sportler und Techniker

Eine Taschenlampe gehört heute zum Handwerkszeug nicht nur eines jeden Sportlers, sondern auch jeden Technikers und vieler Berufsleute. Handelt es sich um größere und kleinere Reparaturen, zu denen man eine Beleuchtung und zwei Hände gebraucht, kann sie jedoch wenig nützen. In solchen Fällen hilft die Taschenlampe, als Stirnlampe ausgebildet, aus der Not, denn sie ersetzt die nötige dritte Hand. Diese Stirnlampe hängt an einem Gummiband, das über den Kopf gestreift wird und verstellbar ist, so daß es für jede Kopfgröße paßt. Durch eine Gummilitze mit einer Taschenbatterie, die man in die Tasche steckt, verbunden, spendet sie ihr Licht, das für Nah- und Fernlicht einstellbar ist und eine Leuchtwerte bis zu 100 m erreicht. Ein bewegliches Gelenk ermöglicht, die Lampe nach oben oder unten einzustellen und die Lichtstrahlen je nach Bedarf zu leiten. Diese Stirnlampe ist, da sie dem Arbeitenden beide Hände frei läßt, für alle Berufs- und Sportkreise von Wichtigkeit. Der Autofahrer kann in ihrem Licht bequem die Reparaturen ausführen, der Motorfahrer liest mit ihrer Hilfe die Wegschilder in der Dunkelheit, und Monteur und Installateure können auch in dunklen Räumen mit dieser Stirnlampe arbeiten. — Außer der normalen Stirnlampe gibt es drei Spezialausführungen. Für das Auto ist die eine mit Kupplung und einer zweiten 4 m langen Litze zum Anschluß an das Schaltbrett und mit einer roten Aufstecklampe versehen, die als Notlichtlampe und mit der Rotkappe auch als Notwinker benutzt werden kann. Für den Luftschutz wird ein Blaufilter aufgesteckt und braucht sie der Zahnarzt, besitzt sie Kupplung und Stecker mit einer zweiten Litze für den Anschluß an die Lichtleitung. In den Kreisen der Schulzahnärzte hat diese Stirnlampe bereits vielfach Anerkennung gefunden, ebenso wie sie in allen Sportkreisen durch ihre praktische und vielseitige Verwendungsmöglichkeit beliebt geworden ist.

WISSE

Zürich, 17. Februar. Devisen: Beograd 10.—, Paris 10.—, London 17.65 1/2, Newyork 44.—, Brüssel 75.05, Mailand 22.52, Amsterdam 236.80, Berlin 178.75, Stockholm 106.20, Oslo 101.33, Kopenhagen 86.12 1/2, Prag 5.50, Sofia 3.30, Budapest 79 1/2, Athen 3.55, Bukarest 3.35, Helsinki 7.50, Buenos Aires 104 1/2.

Mariborer Theater

REPERTOIRE.

Samstag, 17. Februar um 20 Uhr: »Der Zigeunerbaron«, Ab. B.
 Sonntag, 18. Februar um 15 Uhr: »Verlobung an der Adria«. Ermäßigte Preise. — Um 20 Uhr: »Konto X«. Ermäßigte Preise.

Ton-Kino

Burg-Tonkino. Wieder ein historischer Großfilm von größten Ausmassen: »Maria Itona«, nach dem bekannten Roman »Itona Beck« von Oswald Richter-Tersik. In den Hauptrollen Paula Wessely, Willy Birgel und Paul Hörbiger. Eine Reminiszenz aus dem Jahre 1848, als Kossuth sich an die Spitze des Freiheitskampfes der Ungarn stellte. Gestalten wie Kossuth, Fürst Windischgrätz, Fürst Schwarzenberg, Kaiser Ferdinand usw. erscheinen am flimmernden Band und stehen im Mittelpunkt des Ränkespiels der Diplomaten der damaligen Zeit.

Esplanade-Tonkino. Premiere des Großfilms »Das Schicksal in den Bergen« mit Magda Schneider, Paul Wegener, Viktor Stahl u. a. Die gewaltige, lebensechte und zu Herzen gehende Handlung dieses wirklich ausgezeichneten Filmes spielt in den schönsten Tiroler Alpen und bleibt ob der prachtvollen Landschaftsaufnahmen jedermann unvergänglich. — Es folgt die populäre Wiener Operette »Land der Liebe« mit Gusti Huber und Albert Matzerstock.

Union-Tonkino. Der lustige Abenteuerfilm »Vagabundus« mit Szöke Szakall, Otto Wallburg und dem Wunderknaben Mircha, der einige Opern-Arien in verschiedenen Sprachen singt. Ein Film, der mit seinem Humor und Situations Komik sogar die Pat und Patachon-Filme übertrifft.

Tonkino Pobrežje. Am 17. und 18. Feber der Großfilm »Der Spiegel des Lebens« mit Paula Wessely in der Hauptrolle.

Apothekennachdienst

Bis Freitag, den 23. d. versehen die Stadtpothek (Mr. Ph. Minařík) am Glavni trg 12, Tel. 25—85, sowie die St. Rochus-Apothek (Mr. Ph. Rems) an der Ecke der Aleksandrova und Meljska cesta, Tel. 25—32, den Nachtdienst.

Radio-Programm

Sonntag, 18. Februar:

Ljubljana, 8 Uhr, Morgenmusik. — 11 Mittagskonzert. — 17 Landwirtschafsstunde. — 17.30 Nachmittagskonzert. — 20 Singspiel. — 22.15 Nachtmusik. — Beograd, 8 Kirchenmusik. — 12 Mittagskonzert. — 16.15 Nachmittagskonzert. — 19.40 Volkslieder. — 20.30 Vokalkonzert. — 22.20 Nachtmusik. — Sofia, 20 Unterhaltungskonzert. — 20.30 Operettenstunde. — Droitwich, 19.50 Abendkonzert. — 21.15 Imperialmusik. — Poste. Parisien, 19.45 Bunter Abend. — Rom, 21 Bühnenaufführung. — Mailand, 21 Unterhaltungskonzert. — Budapest, 19.30 Operettenabend. — 23.30 Nachtmusik. — Wien, 20.15 Abendkonzert. — 22.45 Leichte Musik. — München, 20.15 Operettenabend. — Stuttgart, 20.15 Orchesterkonzert. — Beromünster, 19.55 Abendkonzert.

Montag, 19. Februar:

Ljubljana, 12 Uhr Mittagskonzert. — 18.20 Nachmittagskonzert. — 20 Vodopivec-Stunde. — 21.15 Orchesterkonzert. — Beograd, 12 Mittagskonzert. — 17.45 Nachmittagskonzert. — 20 Violinkonzert. — 22.30 Nachtmusik. — Sofia, 20 Sinfoniekonzert. — Droitwich, 21 Bunter Abend. — Straßburg, 20.45 Unterhaltungskonzert. — München, 20.15 Orchesterkonzert. — Stuttgart, 20.15 Opernabend. — 21.25 Leichte Musik. — Beromünster, 20.15 Orchesterkonzert.

Wirtschaftliche Rundschau

Zweierlei Preise im Außenhandel

NEUE SCHWIERIGKEITEN IM ZWISCHENSTAATLICHEN GÜTERVERKEHR

Beograd, 16. Februar. Im Laufe der letzten Monate wurde des öfteren über die immer zahlreicheren Einschränkungen berichtet, denen die Ausfuhr der im Clearingwege zu bezahlenden Artikel in den Ländern, mit welchen Jugoslawien Clearingverträge abgeschlossen hat, unterworfen ist. Die Ausfuhr gegen Bezahlung im Clearingwege ist übrigens auch in Jugoslawien gewissen Einschränkungen unterworfen. Gewisse Länder sind aber hierbei so weit gegangen, für ihre Exportartikel zweierlei Preise festzusetzen, je nachdem die Bezahlung derselben im Clearingwege oder in freien Devisen erfolgt. So verlangt z. B. Rumänien für Petroleum um 30—50% höhere Preise, wenn die Bezahlung im Clearingwege erfolgt. Ebenso verfährt die Türkei bei der Baumwollausfuhr und Griechenland bei der Ausfuhr gewisser anderer Exportartikel. Ein besonders deutliches Beispiel solcher Preisdifferenzierung bietet die Frage der Ausfuhr von Baumwollgespinnsten aus Italien nach Jugoslawien. Italien hat für die nach Jugoslawien zu liefernden Baumwollgespinnste eine Preiserhöhung von 40—60% gegenüber den vor dem 1. September 1939 geltenden Preisen verlangt, obwohl die Preise der Baumwolle einschließlich aller Transportspesen nur um 15% gestiegen sind. Jetzt verlangen die Vertreter der italienischen Baumwollindustrie für ihre Baumwollgespinnste Preise, welche um 125% höher als die vor

dem 1. September 1939 geltenden Preise sind. Die Italiener rechtfertigen diese Forderung damit, daß sie angeblich die Baumwolle in Devisen bezahlen müssen; sie betonen, daß die Preise der für den jugoslawischen Markt bestimmten Baumwollgespinnste bedeutend niedriger wären, wenn die Bezahlung derselben in freien Devisen erfolgen würde. Der »Jugoslawische Kurier« erfährt, daß dieselben Differenzen auch in der Frage der Lieferung von 3000 Waggons Erdölprodukten, zu welcher sich Italien Jugoslawien gegenüber verpflichtet hat, aufgetaucht sind.

Wie die obigen Fälle zeigen, ist in dem internationalen Güteraustausch, welcher sich im Clearingwege vollzieht, ein wahres Chaos eingetreten. Die von gewissen Staaten geforderten Preiserhöhungen bei der Lieferung von Artikeln gegen Bezahlung im Clearingwege stellen in Wirklichkeit eine Verletzung der bestehenden Handelsverträge dar. Man muß sich daher die Frage stellen, ob Jugoslawien dem Beispiel dieser Staaten folgen und ebenfalls zweierlei Preise für die jugoslawischen Exportartikel einführen soll, je nachdem die Bezahlung im Clearingwege oder in freien Devisen erfolgt.

Wie der »Jugoslawische Kurier« aus gutunterrichteter Quelle erbezw. Erreichung des Pots muß man wohl Frage getroffen werden wird, welcher zu radikalen Änderungen im Reolme des jugoslawischen Außenhandels führen wird.

Die Metallmärkte

Nach Aufhebung der englischen Höchstpreise für Metalle hatten Bestrebungen der englischen Regierung eingesetzt, durch weitgehende Käufe an Metallen in den Empireländern und auf anderen Märkten für eigene Rechnung und für Rechnung befreundeter Staaten künstlich eine internationale Metallknappheit herbeizuführen und so insbesondere die neutralen Länder von London abhängig zu machen. Diese Bestrebungen können bisher als wenig gelungen angesehen werden.

Infolgedessen hat sich England in letzter Zeit darauf beschränkt, in Kanada und Rhodesien auf eine Produktionserhöhung und auf verstärkte Lieferungen nach England zu drängen.

Auf dem amerikanischen Kupfermarkt ist der seit Wochen auf 12.50 Cents stabilisierte Preis auf 12 Cents ermäßigt worden. Die Preisermäßigung erfolgte im Hinblick auf die schon seit Dezember 1939 in den USA zu beobachtende Umsatzverminderung in der verarbeitenden Industrie. Die amerikanische Metallstatistik, die jetzt wieder veröffentlicht wird, wies für den Dezember 1939 nur einen Inlandsverbrauch von 80.000 Tonnen aus, gegen 93.000 Tonnen im Vormonat und 96.000 Tonnen im Oktober 1939. Eine Einschränkung der USA-Kupferproduktion soll geplant sein.

Die internationalen Bleierzeuger haben bereits eine Produktionsdrosselung durchgeführt, da die sichtbaren Weltbestände neuerdings etwas zugenommen haben.

In Zinn ist eine Preisabschwächung eingetreten, so daß sich der Pool veranlaßt sah, seine Käufe zur Stützung der Preislage wieder aufzunehmen. Trotzdem dürfte vorerst an eine Aenderung der bekanntlich mit 120% für das 1. Jahresviertel 1940 festgesetzten Ausfuhrquote nicht gedacht werden. Bemerkenswert ist, daß in den unter britischem Einfluß stehenden Produktionsgebieten großer Mangel an Bergarbeitern besteht.

Von den Bestrebungen Frankreichs, sich eine verstärkte Zufuhr an Metallen zu sichern, sind zu erwähnen

die Vorarbeiten in Südfrankreich zur Hebung der bergbaulichen Tätigkeit in den dortigen Lagerstätten. Vor allem soll Strontium unter besonderen Begünstigungen des Fiskus gewonnen werden. Ferner soll in Marokko die Metallerzförderung erweitert werden. Frankreich erhofft sich aus Marokko außer zusätzlichen Lieferungen in Manganerzen insbesondere Kobalt-, Blei- und Zinkerze in größeren Mengen.

Die Slowakei verfügt über reiche Vorkommen an Antimonerzen. Bereits im Vorjahr sind in den Gruben von Midzibrod 130.000 dz Antimonerze gewonnen worden. Die Produktion soll weiter gesteigert werden.

Zwischen der »Metallchemia«, Verhüttungs-, Chemie- und Metallhandels-AG in Budapest, und der bulgarischen Rodopski Metall AG, ist, wie gemeldet wird, ein Abkommen zustande gekommen, wonach die von der bulgarischen Gesellschaft auf deren Gruben in Bulgarien gewonnenen Bleierze an Ort und Stelle aufbereitet und in diesem Zustande nach Ungarn ausgeführt werden sollen.

In Großdeutschland wurden auch in letzter Zeit die Forschungsarbeiten im Metallerzbergbau erfolgreich fortgesetzt. Die geolog. Untersuchung der Kupferlagerstätten Schlesiens hat ergeben, daß die Kupfererzvorkommen in der Haaseler und in der Grödlitzer Mulde insbesondere in tieferen Lagen höherwertige Erze bergen und zu den größten Kupfererzvorkommen des Deutschen Reiches zu rechnen sind.

Das italienische Quecksilber-Kartell hat den Inlandpreis auf 1400 Lire erhöht. Das italienisch-spanische Quecksilberkartell setzte seinerseits den Verkaufspreis um 50 auf 200 Dollar die Flasche hinaus, und zwar hauptsächlich mit Rücksicht auf die umfangreichen Käufe Englands und Frankreichs.

Der jugoslawische Banknotenumlauf hat sich in der ersten Februarwoche um 114.6 auf 9912.1 Millionen Dinar erhöht. Vor Jahresfrist belief sich der Umlauf auf 6535.6 Millionen Dinar. Die Gold- u. De-

visenreserve erhöhte sich ebenfalls und beträgt gegenwärtig 2018 Millionen stabilisierte Dinar (im Vorjahr 1911.9 Millionen), wogegen der Devisenvorrat ohne Unterlage 790.2 Millionen Dinar ausmacht. Der Goldwert der Goldunterlage beläuft sich auf 3228.9 Millionen Dinar, so daß sich eine Bedeckung von 26.73% ergibt.



Ich beschütze Ihre Haut!

Ob es regnet, schneit oder hagelt, ob ein scharfer kalter Wind durch die Straßen weht, immer steht NIVEA bereit, um Ihre Haut zu beschützen. Reiben Sie darum, bevor Sie ins Freie gehen, Gesicht und Hände gut mit NIVEA-CREME ein. Dadurch verhindern Sie ein Rauwerden und Aufspringen der Haut.

Börsenberichte

Zagreb, 16. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 426—429, 4% Agrar 50—52, 4% Nordagrar 50—52, 6% Begl. 77—78, 6% dalmat Agrar 71—72, 6% Forstobligationen 68—70, 7% Stabilisationsanleihe 95—0, 7% Investitionsanleihe 98—99.50, 7% Seligman 100—0, 7% Blair 89.50—0, 8% Blair 98—0; Nationalbank 7450—0, Priv. Agrarbank 198—200.

Ljubljana, 16. Febr.: Devisen: London 174.60—177.80 (im freien Verkehr 215.68—218.88), Paris 98.65—100.95 (121.92—124.22), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 995—1005 (1228.18—1238.18), Amsterdam 2350.50—2388.50 (2903.02—2941.02), Brüssel 745.50—758.50 (920.73—932.73); deutsche Clearingschecks 14.70—14.90.

Neue Holzexportpreise

Festsetzung der Preise für das nach Deutschland zu liefernde Holz.

Beograd, 16. Febr. Wie aus Bled gemeldet wird, wurde dort ein endgültiges Uebereinkommen in der Frage der weiteren Entwicklung der Holzausfuhr nach Deutschland erzielt. Auch in der Preisfrage konnte ein Uebereinkommen erzielt werden. Die Preise werden für Tannen- und Fichtenholz 50—55 Mark per m³ betragen. Da bisher für diese Holzarten höchstens 36 RM m³ gezahlt wurden, stellt dies eine Preiserhöhung von über 52, 7% dar. Die neuen Preise verstehen sich franco Waggon jugoslawisch-deutsche Grenze. Falls in Jugoslawien eine Verteuerung der Transportspesen eintreten sollte oder falls ein Exportzoll eingeführt wird, werden die deutschen Käufer nicht verpflichtet sein, die Ware zu übernehmen. Das Uebereinkommen wird bis zum 31. Mai d. J. gültig sein.

Der Außenhandel Europas 1939

Von unserem Dr. Fa.-Mitarbeiter

Von den meisten neutralen Staaten Europas liegen die Außenhandelsziffern für 1939 vor. Einige von ihnen haben keine genauen Angaben mehr veröffentlicht, anführt, ist es nicht ausgeschlossen, daß in kürzester Frist ein Entscheid in dieser der wiederum geben nur noch Wertangaben und halten die mengenmäßige Entwicklung ihrer Umsätze mit anderen Staaten geheim. Trotzdem vermitteln die vorliegenden Angaben aber einen treffenden Einblick in die Einflüsse des Krieges auf die verschiedenen Volkswirtschaften. Die drei nordischen Staaten

Schweden, Norwegen und Dänemark verzeichnen durchwegs eine außerordentliche Passivierung ihrer Handelsbilanzen. Die Steigerung der Preise und die Erhöhung der Frachten und Versicherungen haben einen nachhaltigen Einfluß ausgeübt. Die Passivsaldo sind bei Schweden (im Vergleich zu 1938) von 239 auf 610 Mill. Kr., bei Norwegen von 406 auf 554 und bei Dänemark von 90 auf 168 Mill. Kr. gestiegen. Diese Entwicklung wirkt sich verhängnisvoll auf die Gestaltung der Zahlungsbilanz aus. Genau das gleiche Bild bietet sich bei Holland und der Schweiz. Steigende Einfuhrkosten und sinkende Exporterlöse

kennzeichnen die Lage. Lediglich Belgien hat eine Sonderentwicklung durchgemacht. Es konnte 1939 einen Ausführüberschuß erzielen, der aber durch eine forcierte Ausfuhr und einen Einfuhrrückgang um 3 1/2 Milliarden Franken erreicht wurde. In belgischen Fachkreisen wurde dies Ereignis als »ebenso brillant wie heikel« bezeichnet. Fast allen Ländern ist eine starke Schrumpfung des Handels mit England und Frankreich und eine Ausweitung der Einfuhren aus Deutschland gemeinsam. Die Ausfuhren nach Deutschland dagegen sind zum Teil stark zurückgegangen. Das lag jedoch weniger an einer mangelnden deutschen Abnehmerbereitschaft als an dem Unvermögen der Lieferanten, Ware bereitzustellen.

Überraschend günstig sind die Jahresbilanzen der drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen. Obgleich England bis zum Kriegsausbruch ihr größter Handelspartner war und seit September der Verkehr praktisch unterbrochen ist, hat die Umstellung des Außenhandels auf Deutschland und die UdSSR bewirkt, daß Ausführüberschüsse erzielt werden konnten und der Umfang des Handelsverkehrs nach Beginn der Verwicklungen kaum geringer geworden ist. Hoch interessant ist gleichfalls der Außenhandel des europäischen Südostens. Die starke Verknüpfung mit dem deutschen Markt — fast bei allen Staaten werden rund 50% aller Außenhandelsumsätze mit dem Reich abgewickelt — verbunden mit der erhaltenen Lieferfähigkeit und der natürlich starken Abnahmebereitschaft Deutschlands war der Anlaß zu sehr günstigen Handelsstatistiken. Jugoslawien erzielte einen Ausführüberschuß von 763 (72) Millionen Dinar, Rumänien verbesserte seinen Exportsaldo von 2270 auf 2470 innerhalb der ersten 11 Monate 1939, Ungarn führte für 117 (112) Mill. Pengö mehr ein als aus und auch der bulgarische Ausführüberschuß stieg von 650 auf 900 Mill. Lewa. Diese sehr günstigen Abschlüsse wurden bei steigenden Im- und Exporten erreicht.

Die beiden interessantesten Länder unter dem Gesichtspunkt der Außenhandelsgestaltung sind aber Griechenland und die Türkei. Griechenland verzeichnete für einige wenige Monate (durch die Umstellung der Frachten von der See auf die Achse) eine Unterbrechung des Güter austausches mit seinem wichtigsten Partner Deutschland und die Türkei hat auf eigenen Wunsch seit Ende August aus politischen Gründen das Verrechnungsabkommen mit dem Reich nicht verlängert. Beide Staaten legen eine verschlechterte Außenhandelsübersicht vor. Zwar hat eine Tendenz zur Aktivierung sich durchgesetzt, sie wurde aber erkaufte durch aus

fallende Importe, die nicht zu beschaffen waren.

× Die neue Phönix-Verordnung. Das Beograder Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung, wonach die im Jahre 1936 erlassenen Bestimmungen über das Portefeuille der Versicherungsgesellschaft »Phönix« noch bis 1. Juli 1940 in Geltung belassen. U. a. können die Versicherten bis zum neuen Termin ihre Polizzen von der Anstalt weder abkaufen oder belehnen lassen.

× Eine neue Konferenz der Wirtschaftskammern. Dieser Tage überreichte eine Abordnung der jugoslawischen Wirtschaftskammern dem Finanzminister Dr. Šutej eine Denkschrift mit den Forderungen der letzten Kammerkonferenz in Ljubljana. Der Minister erklärte, er gedenke demnächst eine zweite Konferenz der Vertreter der Wirtschaftskammern und der interessierten Ministerien einzuberufen. Freitag traten nun in Ljubljana die Vertreter der jugoslawischen Kammern zu einer Besprechung zusammen, um die Mindestforderungen in Steuerangelegenheiten festzusetzen.

Der gute Geschmack



Ist ein besonderer Vorteil des Abführmittels Darmol. Dabei wirkt Darmol mild u. ganz ohne Beschwerden. Erwachsene, Kinder und Kranke nehmen deshalb Darmol bekommen Sie in allen Apotheken.

Aus Ptuj

p Todesfall. In Spodnji Breg ist die Realitätenbesitzerin Frau Franziska Fuhrmann, geb. Wretzl, im Alter von 55 Jahren gestorben. Ihre Beisetzung findet am Sonntag nachmittags um halb 15 Uhr am Ortsfriedhofe von Hajdina statt. Friede ihrer Asche!

p In der Volksuniversität in Ptuj hielt gestern Ing. Lupša aus Maribor einen überaus aufschlussreichen Vortrag über Hinterindien, wobei er in fesselnder Darstellung die Zuhörer mit den Sitten und Gebräuchen des Inders bekanntmachte.

p Den Apothekennachtdienst versieht bis Freitag, den 23. d. die Apotheke „Zum goldenen Hirschen“ (Mr. Ph. Leo Behrbalk).

p Wochenbereitschaft der Freiwilligen Feuerwehr. Vom 18. bis 25. d. versieht die zweite Rotte des ersten Zuges mit Brandmeister Martin Horvat, Rottführer Konrad Vaupotič und der Wehrmannschaft Anton Kuhar, Franz Junger, Ferdo Lazar und Franz Hojker die Feuerbereitschaft, während Chauffeur Ivan Svarc, Rottführer-Stellvertreter Vilko Silc sowie Wilhelm Mikša und Ivan Zgeč von der Mannschaft den Rettungsdienst übernehmen.

p Im Tonkino Royal läuft bis einschliesslich Sonntag das Kriminalstück „Die graue Dame“ in deutscher Sprache. „Die graue Dame“, in der bezaubernden Gestalt Trude Marlens, ist offensichtlich verwandt mit — dem Mann, der Sherlock Holmes war. Jener parodistische Film, getragen von Albers-Rühmann, war ein Haupttreffer. Jetzt betätigt sich Hermann Speelmans als Privatdetektiv. Und man muss sagen, er versteht sein Geschäft. An ihm fehlt es nicht. Speelman macht dem grossen Holmes durchaus Ehre. Auch hier gibt es die dankbare Mischung von grimmigem Ernst mit plätscherndem Humor. Im Hotelzimmer der „Grauen Dame“ trifft man nahezu das ganze Ensemble (Werner Fink, Elisabeth Wendt, Edwin Jürgensen, Werner Scharf und Ernst Karchow). Die einen kommen durch die Tür herein, die anderen wählen das Fenster. Auch ein Pudel ist da. Holmes hat es sofort entdeckt. In des Pudels Kern steckt etwas.

p Im Stadtkino gelangt heute, Samstag, und Morgen, Sonntag, der nervenaufpeitschende Spionagefilm „Die Flucht aus der Festung“ mit Dolores del Rio und Peter Lorre in den Hauptrollen zur Aufführung. Im Beiprogramm die neue Wochenschau und ein Kulturfilm.

Sport

Im Kampfe um die jugoslawische Skimeisterschaft

SONNTAG UM 10 UHR START ZUM 4x10-KILOMETER-STAFFELLAUF.

Unser Skisport erlebt am morgigen Sonntag wiederum einen grossen Festtag. Nach den ereignisvollen Wettkämpfen des heurigen Winters wird am Sonntag die nächste Umgebung der Stadt der Schauplatz eines skisportlichen Grosskampfes sein, in dem die jugoslawische Staatsmeisterschaft der Skistaffeln zur Entscheidung kommen wird. Die bekanntesten Skiklubs Jugoslawien haben ihre besten Läufer entsandt, die in Staffeln zu je vier Läufern den Kampf um die höchste Landestrophäe aufnehmen werden. Neben den hochfavorisierten Läufern aus Jesenice und den übrigen oberkrainischen Orten werden auch die bekanntesten Langläufer von Maribor, Ljubljana

und Celje an den Start gehen, um in geschlossener Keite der winkenden Siegespalme nachzujagen. Der Kampf wird daher alles vereinigen, was im jugoslawischen Skisport einen klingenden Namen hat. Der Start erfolgt um 10 Uhr vormittags vor dem Gasthaus »Zur Linde« in Radvanje, woselbst sich auch das Ziel befindet. Die Ankunft der ersten Läufer dürfte bereits gegen 10.45 Uhr erfolgen, worauf die einzelnen Läufer in fast ununterbrochener Folge bis 13 Uhr und noch darüber hinaus am Ziel einlangen werden. Das Publikum wird stets über den Verlauf des Rennens entgegen informiert werden.

Die Borer marichieren auf

Die Gegner des heutigen Kampfabends

Heute, Samstag, um 20 Uhr geht im Saal der „Zadružna gospodarska banka“ der mit grösstem Interesse erwartete Boxkampf zwischen Maribor und Varaždin in Szene. Auf beiden Seiten treten fünf Akteure auf und zwar:

- Bantam: Remer (Varaždin)—Senekovič (Maribor)
Federgewicht: Peternac (Varaždin)—Meglič (Maribor)
Weltergewicht: Slavin (Varaždin)—Svajger (Maribor)
Mittelgewicht: Milenović (Varaždin)—Štrukelj (Maribor)
Halbschwergewicht: Balog (Varaždin)—Ipavec (Maribor)

: Die 50 Prozentige Fahrpreisermässigung anlässlich der sonntagigen Skiwettkämpfe um d. Staffelmesterschaft

gilt für die Reise nach Maribor vom 14. bis 18. und für die Rückkehr vom 18. bis 22. Feber auf Grund des Ausweises K-13, der am Startplatz mit einem Stempel des ISSK Maribor versehen werden muss.

: Punčec erlitt in Bengalove im Match gegen Mohammed Ghaus eine überraschende Niederlage von 6:2, 6:1, 3:6, 6:4, revanchierte sich aber schon tags darauf mit einem glatten 6:0, 6:0 — Sieg.

: In Murska Sobota wurde vorigen Sonntag das erste Skirennen durchgeführt. Ueber 3 Kilometer siegte Dešković, während über 6 Kilometer der „Ex-Mariborer“ Kukanja siegreich blieb. Der Lauf erzielte seinen propagandistischen Wert vollends.

Nachrichten aus Celje

10 mal 1 = 10!

Zum Skiball muß ein jeder gehn, Er schafft Vergnügen, sorgt fürs Herz, Und findet statt am 2. März. Im Saale bei der »Grünen Wiese« Die Gretl, Inge und die Lise, Im »Dirndl« sich im Tanze drehn Und finden es so wunderschön Daß auch die Männer ohne Krage Auf einen netten Ball sich wagen. Der Skiball ist ja doch berühmt, Daß keiner da was übel nimmt, Denn alle, die da tanzen, lachen, Vergessen böse Erdensachen, Reih dich auch DU in diese Schar Die unverdrossen Jahr für Jahr Zum Skiball eilt und dort vergißt Den übers Jahr verspritzten Mist.

Paul Scherl

Selten ist es einem Manne vergönnt, in so rüstiger geistiger und körperlicher Verfassung ein vierjahrzehntelanges Arbeitsjubiläum zu begehen, wie dem Beamten der Westen A.G. Herrn Paul Franz Scherl.

Der Jubilar wurde am 12. Mai 1886 in Maribor als Kind einer Hauptmannsfamilie geboren, übersiedelte aber bereits in jungen Jahren mit seinen Eltern nach Wolfsberg in Kärnten. Er besuchte, wie es in Offiziersfamilien dama's üblich war, die Kadettenschule, aber schon nach einem Jahre sagte er dieser Adee und widmete sich dem Kaufmannsberufe. Aus Wolfsberg kam er über Stainz wieder nach Maribor, wo er in der Franz-Mühle Beschäftigung fand. Aber schon nach kurzer Zeit verließ Paul Scherl Maribor und trat am 15. Feber 1900 bei der dama's mächtig emporstrebenden Firma Westen in Celje ein. Durch Fleiß und Tüchtigkeit arbeitete er sich dann bald zu einem Beamten in Vertrauensstellung empor und füllt er diesen Posten auch heute noch

mit demselben jugendlichen Eifer wie einst aus.

Paul Scherl war durch lange Jahre Mitglied des CMGV und sein wohlklingender Baß oft das Rückgrat für stimmenschwache Sangesbrüder. Aber sein besonderes Talent waren die schwierigen Wirtschaftsfragen im Verein, die Paul Scherl immer meisterhaft zu lösen verstand; wir erinnern uns gerne an den fröhlichen Grinzinger-Abend während des 10. deutschen Sängerbundesfestes in Wien, an welchem unser Jubilar den Gastgeber mimte. Bekannt aber wurde Paul Scherl als Kegelrod. Seine rasanten und al'es reißenden Schübe bilden immer wieder die Bewunderung der Kege'sauglinge und es ihm gleichzutun, ist der Wunsch aller zünftigen Kegelbrüder.

Fast spurlos gingen die Jahre an diesem humorvollen und grundgütigen Menschen vorbei. Wir würden uns freuen, die ragende Gestalt unseres Jubilars noch recht lange bei uns zu sehen und beglückt wünschen ihn zu seinem schönen Arbeitsjubiläum recht herzlich!

c Trauungen. In Zagreb wurde Herr Milko Stepic aus Laško mit d. Grosskaufmanns-tochter Fr. Sokica Krajinović aus Sokolovec getraut. — In Smarjeta bei Rimske Toplice fand die Trauung des Herrn Rudolf Vlček, Vertreters d. Textilindustrie in Laško, mit Fr. Šergan aus Rimske Toplice statt. — In Laško wurde der Maschinenschlossermeister Herr Erich Filipič aus Rečica mit Fr. Franziska Benedek aus Laško getraut. Wir gratulieren!

c Operettenabend in Celje. Der veröbterte Johann Strauß (mit Recht vergöttert, von Richard Wagner, der etwas davon verstand, der »musikalischste Schädels Europas« genannt) — dieser Abgott schrieb u. a. ein Meisterwerk, wie den

»Zigeunerbaron«: so oft man auch dieses Werk schon gehört hat, immer aufs neue erlebt man es wieder, macht Entdeckungen oder läßt sich im Taumel der Seligkeiten dieser einmaligen Musik in die Straußsche Welt entführen, wo man gern »vergißt, was nicht mehr zu ändern ist«, wie es in der »Fledermaus« heißt. Johann Strauß' »Zigeunerbaron« fand in der Neugestaltung des Mariborer Nationaltheaters am hiesigen Stadttheater am Mittwochabend einen stürmischen Erfolg. Die Inszenierung Paul R a s b e r g e r s war ein fröhlicher Aushug von Wien in das Operetten-Ungarn mit einer Rückfahrkarte in die Stadt der Wälder. Am Pult waltete Alois H e r z o g. Die suggestiven künstlerischen Kräfte, die von ihm und seinem Orchester ausgingen, teilten sich allen mit. Die Titelrolle sang mit heldischer Singspiellyrik Anatol M a n o š e v s k i. Das burleske Animo der Darstellung und Bühnenbilder voll Pußtappoesie verhalten dem alten und ewig jungen »Zigeunerbaron« zum Erfolg. — Es war ein Abend, der in guter Erinnerung bleiben wird.

c. Amtliche Nachricht. Die Stadthauptmannschaft fordert alle Eltern und Vormunde auf, die schon lange fälligen Fragebögen hinsichtlich ihrer Kinder und Schutzbefohlenen sofort auszufüllen und der Schutzabteilung der Stadthauptmannschaft abzugeben. Eltern von schulpflichtigen Kindern mögen bei der Schutzabteilung der Stadthauptmannschaft ein Verzeichnis jener Gegenstände begeben, die die Kinder im Falle einer Evakuierung mit zunehmen haben.

c. Der Traditionslauf des Skiklubs am Sonntag, den 11. d., der von der C. K. über den Ameisenhaufen auf die Romanza und von dort in zügiger Abfahrt nach Store führte, war vom seltensten Wetterglück begünstigt. Während es Freitag mittags noch von allen Dächern nur so rann, setzte in der Nacht ein Schneetreiben mit nachfolgendem Frost ein, der eine geradezu ideale Skifahrer schuf. Den technischen Leitern Jogg I und Erwin me'deten sich 28 Tourenfahrer, die im Gruppenstart von der Celjska koča abgelaassen wurden. Als erste Gruppe startete ein Teil der Klubleitung mit noch anderen ergrauten Skipionieren, denen in rascher Folge die jüngeren Kameraden folgten. Als Erster langte in der überaus guten Zeit von 1:4.10 Robert Krell am Ziel in Store ein. Ihm folgten rasch Seppi und Hermann, während die anderen Kameraden in kürzeren und längeren Zeitabständen durchs Ziel kamen. Alle 42 Fahrer, die am Traditionslauf teilnahmen, kamen in der vorgeschriebenen Zeit durchs Ziel. Die Verteilung der Erinnerungsabzeichen erfolgte im Hotel »Skoberne«, woselbst auch anschließend ein gemütlicher Kameradschaftsabend stattfand.

c. Kino Union. Es bringt uns am Samstag und Sonntag den überschäumend lustigen Filmerfolg in deutscher Sprache »Das Ekele« mit Hans Moser in der Titelrolle. Sein Spediteur und Weinhändler Sträuber ist eine geradezu klassische Zwitterwurz, der unter unaufhörlichem, schallendem Gelächter der Kinobesucher mit einem Dauerkoller durch alle Szenen wandelt. Unter ihm haben Josefine Dora und Herma Relin als Frau und Tochter am meisten zu leiden, ferner Hans Holt, Else von Möllendorf, Kurt Meisel, Fritz Kampers und wie sie, die zu dem vortrefflichen Lustspielensemble gehören, alle heißen. Keiner kann es ihm recht machen, mit jedem sucht er Streit und schließlich hat er sich mit allen verfeindet.

Haus und Hof

h. Zwiebelgeruch zu beseitigen. D'es geschieht vollständig, wenn einige Tropfen Sal'miakgeist ins Waschwasser gegossen und sogleich die Hände darin tüchtig abgespült werden.

h. Fettflecke auf Samt entfernt man, wenn man ein Stückchen Baumwolle mit gereinigtem Zitronenöl befeuchtet und dieses auf den Fleck legt, ohne den Samt niederzudrücken; man wiederholt dies so lange, bis der Fleck verschwunden ist, und bürstet dann mit einer Samtbürste, oder man befeuchtet ein weiches Tuch mit Terpentinegeist und reibt die befleckte Stelle vorsichtig nach dem Strich.

Frauenwelt

Noch immer wie neu

AUCH HÜTE VERLANGEN PFLEGE.

Wenn sich der Winter seinem Ende entgegen neigt, pflegt der Winterhut mitunter schon ein wenig schäbig auszusehen. Vielleicht hat er durch Regen u. Schnee die Form verloren, vielleicht sieht er grau und farblos aus oder das Seidenband ist unansehnlich und verknüllt. Ohne Zweifel ist es nicht unbedingt notwendig, daß Hüte, wenn die Wintersaison zu Ende geht, so mitgenommen aussehen. Es liegt auch hier, wie bei allen anderen Kleidungsstücken, die entweder tadellos sauber und gut im Sitz oder fleckig und verzogen aussehen, im wesentlichen mit an der Pflege.

Jawohl — auch Hüte verlangen Pflege, und wir sollten sie gerade dem Hut zuwenden, da er von der gesamten Kleidung der Frau zuerst ins Auge fällt und oft den gesamten Eindruck bestimmt. — Es gibt ohne Zweifel viele Frauen, die nur einen einzigen Winterhut besitzen, ihn bereits seit Oktober oder November Tag für Tag tragen und der doch noch immer tadellos aussieht.

Wie pflegt man nun Hüte? Wichtig ist zunächst das Aufhängen. Nicht jeder Hut verträgt es, an den Garderobenhaken gehängt zu werden. Hüte aus leichtem, weichen Filzmaterial zum Beispiel, verlieren dadurch sehr rasch die Form, ganz besonders wenn sie feucht geworden sind. Aber auch das Hinlegen des Hutes hat seine Nachteile, weil sich dadurch leicht der Rand verbiegt. Niemand sollte die Ausgabe scheuen, um sich einen regelrechten Hutständer zuzulegen, der schon ganz billig zu haben ist. Darauf ruht der Hut, ohne daß er die Form verliert, und er hat zugleich immer seinen bestimmten Platz.

Eine weitere Forderung, um Hüte recht lange gut zu erhalten, ist, sie regelmäßig von Staub und Schmutz zu befreien. Das geschieht am besten durch Bürsten. Damit einer weichen geeigneten Bürste. Natürlich darf der Hut stets nur in trockenem Zustande gebürstet werden. Nichts verdirbt die Farbe eines Hutes rascher, als wenn er staubig ist und dann von Regen oder Schnee feucht wird. Niemand braucht sich zu wundern, wenn sich danach große häßliche dunkle Flecken an dem Hute zeigen.

Jede Frau sollte grundsätzlich, ehe sie ausgeht und den Hut aufsetzt, diesen gründlich abbürsten, nach Möglichkeit



auch innen, wo sich ebenfalls leicht Staub und Fett von der Stirn absetzen und den Hutrand unansehnlich machen.

Gerade gegen Ende einer Saison sieht

Empfindsame Farben

Die Frühlingsfarben der Mode

Die eben das Licht der Welt erblickende Frühlingsmode weist in ihren Farben einen ausgesprochen empfindsamen Zug auf. Fliederlila, die süßeste und nachdenklichste der Farben, steht neben — im vollsten Sinne des Wortes: neben — dem sentimentalsten Lavendelblau. Ein weiches Hellgrau jugendlicher Melancholie (wie der Himmel an sanft verschleierten Frühlingsstagen) wird durch ein kindlich träumerisches Himbeerrosa zart belebt. Verblühendes Hellblau fügt sich treuerzig der Skala ein, die fast alle Pastellfarben umfaßt, und die schweren Akzente nur von wenigen dunklen Tönen, darunter selbstverständlich in erster Linie Schwarz und Dunkelblau, empfängt.

Das liebliche und doch einer gewissen Schwermut nicht entbehrende Spiel der zarten Farben tritt nirgends so klar hervor, wie in den Jerseykollektionen, die in der manchmal kühnen, aber immer totaleren Farbenwahl eine ihrer hervorragendsten Tugenden pflegen. Wir sehen darin Kleider, die in allen Regenbogenfarben diagonal gestreift, andere, die aus mehreren Querbahnen in welchen Pastellfarben zusammengefaßt sind, wir sehen Dunkelblau und Himbeerrosa als Garnierungsfarben auf Fliederlila und das erwähnte weiche Grau durch helles Lachs-

rot erfrischend belebt. Complots wie das lila Kleid mit dem pastell-bauen Mantel, der schwarz-karierte himbeerrosa Mantel, zum schwarzen Kleide oder der rückenweite Mantel aus grobgenöpften,

Und noch ein kleiner Kniff: Wenn der Hut sehr naß geworden ist, etwa hoch mit Schnee bedeckt oder schwere Regentropfen abbekommen hat, so soll man die Nässe zunächst kräftig herschütteln. Danach empfiehlt es sich, die nassen Stellen ganz leicht mit einem weichen Tuche abzutropfen und den Hut dann sofort auf den Hutständer zu setzen. — er wird so am besten die Prozedur überstehen.

aus Sehnsucht oder Gegenwart entstanden sind, sondern sich nur sehnt, sie in Gegenwart umzusetzen.

Darauf kommt es in der Mode an, die bekanntlich letzten Endes immer erreicht, was sie will, und auch unter sentimentalen Augenaufschlag den scharfen Auslug nach den Schwächen der zu bezwingenden Welt nicht vergißt. In den vergangenen Wochen hat sie durch die Kühnheit der Formen bewungen; auf diese verzichtet sie nunmehr, hat sich auf Tragbarkeit zurückgeschraubt und lockt dafür durch die Farben.

raffiniert abgetöntem Karostoff, dessen schönste Farbe das helle Kleid aufnimmt, sind von der Art, bei der eine Frau sich nicht mehr den Kopf zerbricht, ob sie



»Man kann von Frau Krüger sagen, was man will — ein herrliches Gesprächsthema ist sie auf alle Fälle!«

Wie spricht Ihr Kind?

GUTE AUSSPRACHE IST DIE GRUNDLAGE DES LERNENS.

Wenn ein kleines Kind die ersten Worte zu formen beginnt, wenn sich aus dem ersten Krähen und stammeln die Begriffe »Mama« und »Papa« herauslösen und sich allmählich der kindliche Wortschatz aufzubauen beginnt, ist das das schönste Erlebnis für die Eltern. Das Kind lauscht und fängt Worte auf, die es allmählich mit bestimmten Begriffen verbindet lernt. Und so wird ihm schließlich die Sprache Ausdruck seiner Empfinden, seiner Wünsche, seines Willens.

Nichts ist für die Eltern ergötzlicher als die ersten noch unbeholfenen Sprechversuche des Kindes. Noch gibt es das Ge-

hörte stückweise und die Worte oft verstümmelt und verdreht wieder und doch kann es sich schon ausgezeichnet damit verständlich machen. Und Mütter haben ein erstaunliches Talent, die erste und primitivste Kindersprache zu verstehen. — Eins freilich ist auch nicht selten: manchmal bleibt das Kinder beängstigt lange in diesen ersten Sprachversuchen stecken. Jeder Lehrer, der zu Schulbeg, die kleinen ABC-Schützen in Empfang nimmt und ihnen den ersten Schulunterricht vermittelt, weiß ein Lied davon zu singen.

Da gibt es Kinder, die beim Eintritt in die Schule noch immer die erste Kindersprache sprechen. Die zum mindesten unklar, undeutlich die Worte aussprechen, ganze Silben verschlucken und erwarten, daß der Erwachsene den Sinn ihrer verstümmelten oder verdrehten Worte erraten soll. Woran liegt das? Meistens nur an der Mutter. Viele Mütter nämlich haben eine gefährliche Angewohnheit: sie nehmen ihrerseits die »Kindersprache« an und sprechen mit ihrem Kinde nur noch in seinem eigenen, kaum verständlichen Idiom.

»Ach, dater Heini — hast du Wehwehben?«, heißt es da, oder: »Tommi, wir dehn zu Ohmi!« Das klingt zwar für Mutter selbst vielleicht ganz drollig, u. wahrscheinlich versteht auch Heini diese Sprache ganz gut. Aber das Kind lernt auf diese Weise niemals die richtige Aussprache. Das ist nur möglich, wenn es ständig gutes, richtiges und deutliches Sprechen um sich hört und daran allmählich seine Aussprache verbessert. Eltern, die ihrem Kinde diese erste Lernmöglichkeit nehmen, erschweren ihm unnötigerweise das Hineinwachsen in die Welt der Sprache, die doch die erste Grundlage u. Voraussetzung für alles spätere Schullernen ist.

Insbesondere in den Wochen und Monaten, die der Einschulung vorangesehen — sollte jede Mutter mit besonderer Sorgfalt auf die Aussprache ihres Kindes achten. Wenn ein Kind, das in die Schule kommt, die Sprache sicher beherrscht, wenn es klar und deutlich und auch grammatikalisch richtig spricht, so erleichtert das dem Lehrer in der Schule seine Aufgaben ganz beträchtlich. Wir wollen unseres Kind dazu anhalten, daß es niemals, wenn es etwas erzählt, die Worte herunterblubbern oder unverständlich verwischt, sondern sich stets deutlich und richtig ausdrückt. Spricht ein Kind aus Unachtsamkeit falsch, so soll man es nicht kurz u. barsch verbessern, sondern stets ruhig

Wie bleiben Lebensmittel frisch?

Es ist nicht zum Verwundern, wenn das Brot, das wir einfach auf einem Brett im Küchenschrank aufbewahren, knochen-trocken wird. Ebenso wenig brauchen wir kopfschüttelnd festzustellen, daß der Aufschnitt sich krümmt, wenn er nicht zugedeckt auf einem Teller liegt, eine Stunde auf dem Abendbrotstisch und danach eben so wenig zugedeckt in der warmen Küche stand. Gegen warme, womöglich noch feuchte Luft sind alle Nahrungsmittel empfindlich. Für die Aufbewahrung aller Nahrungsmittel ist die Grundbedingung kühl, frostfreie, trockene Luft, Schutz gegen Licht und Insekten. Für jedes Nahrungsmittel gibt es außerdem entsprechende Gefäße, die ihrer Eigenart angepaßt sind und in denen sie sich gut halten. Brot gehört in einen Brotkasten oder in den Steinlopf, die häufiger mit heißem Wasser zu reinigen und gut auszutrocknen sind. Im voraus sollte man nie mehr Scheiben Brot abschneiden, als bestimmt gebraucht werden. Butter und Fett gehören in zugedeckte, lichtundurchlässige Gefäße. Käse wird unter der Glocke aufbewahrt. Hartkäse umwickeln wir mit einem in Salzwasser oder Essigwasser angefeuchteten Tuch. Quark, den man möglichst frisch essen soll, bewahren wir in einer fest zugedeckter Schüssel auf. Aufschnitt bleibt frisch in Pergamentpapier oder zwischen zwei fest aufeinanderliegenden Tellern. Fleisch wird nach dem Einkauf sofort ausgewaschen und auf einen Porzellanteller gelegt. Wird es nicht am gleichen Tage verbraucht, so wird es angekocht oder angebraten. Ge-

müse soll man auch jetzt im Winter nicht längere Zeit liegen lassen, da es dann welk wird. Mitgebrachtes Obst wird aus der Tüte genommen, ausgebreitet und die einzelnen Früchte auf ihre Haltbarkeit geprüft. Fleckiges Obst ist sofort zu essen. Mehl, Graupen, Sago usw. schließlich werden nicht in Tüten aufbewahrt, sondern in sauberen, gut verschließbaren Porzellan- und Glasgefäßen.

Bei der noch immer drohenden strengen Kälte hat die Hausfrau ihre liebe Not mit der Aufbewahrung der Vorräte. Da die Lebensmittel zwar kühl, doch frostfrei aufgehoben werden sollen, ist es in manchen Räumen unbedingt erforderlich, die Fenster zu verhängen und die Ritzen mit Zeitungspapier abzudichten. Liegt die Speisekammer jedoch so ungünstig, daß die Temperaturen trotzdem unter Null Grad sinken, müssen die eingemachten Vorräte, besonders Gläser und Flaschen, da diese sehr leicht springen, in einem anderen Raum untergebracht werden. Kartoffeln und Gemüse kann man außerdem mit alten Tüchern oder ähnlichem zudecken. Das sonst unbedingt erforderliche Lüften des Raumes muß vorübergehend unterbleiben. Die Fenster können erst wieder geöffnet werden, wenn am Tage die Temperatur über dem Gefrierpunkt liegt. Sind trotz allen Vorsichtsmaß-



»Nun vergiß nicht, daß du heute zum Zahnarzt gehen mußt, Emil!«

Erfrorene Lebensmittel

nahmen einige Lebensmittel erfroren, so dürfen diese nicht etwa als gänzlich unbrauchbar fortgetan werden, wie das leider mit Kartoffeln, die sich durch Frost geschmacklich verändern, oft getan wird. Erfrorene Kartoffeln müssen vielmehr langsam und vorsichtig aufgetaut und dann bald verbraucht werden. Eier, auch Äpfel und Birnen werden zum Auftauen einige Stunden in kaltes Salzwasser gegeben und dann wie üblich zum Kochen verwendet. Die erfrorenen Kartoffeln verlieren den süßlichen Geschmack, wenn man sie nach dem Auftauen in kaltem Wasser in einem gut verschlossenen Topf langsam zum Sieden bringt, das Wasser abgießt und sie mit neuem, kochendem Wasser gar macht. Durch zu schnelles Auftauen büßen die erfrorenen Lebensmittel Aussehen, Geschmack und Nährwert ein. In der Kartoffel bildet sich beim Erfrieren die Stärke in Zucker um.

Die moderne Wohnung



Es wurde immer gesagt: Unser Möbelschmack ist allgemein so schlecht geworden, daß wir uns schämen müßten. Aber das allein nützt ja nun nichts. Deshalb dürfen wir froh sein, wenn man sich heute endlich dieser heiklen Frage annimmt und vorbildliche Möbel baut sowohl für die Betriebe als auch für den Privathaushalt. Hier sind Möbel aus einem ganz einfachen Schlafzimmer abgebildet, die beste Tischlerarbeit darstellen und in jeder Einzelheit und Kleinigkeit zuverlässig funktionieren. Ein Leben lang wird man sich freuen können, daß etwa die Kleiderstange im Schrank so sauber in ihrer Kehle ruht, daß die abgerundeten, Drechslerarbeit darstellenden Stühle zuversichtlich die rohe Behandlung jeder Kinderschar aushalten werden, daß jeder Schlüssel sich rund in seinem Schloß dreht. Die Anständigkeit solcher Möbel gilt als beruhigender Unterton eines Familienschicksals in die Menschen, die darin wohnen, über Möbel, die erziehen!

Praktische Winke

h. Wachsleinwand aufzufrischen. 5 gr. Bienenwachs wird geschmolzen und Terpentin dazugegossen. Nachdem die Wachsleinwand gewaschen ist, reibt man sie mittels eines Flanelläppchens mit der Mischung ab und poliert mit einem trockenen Tuch nach.

h. Die hartnäckigen Staubflecke auf Tuch entstehen gewöhnlich durch Fettflecke, auf welche Staub gekommen ist. Man vermische etwas Eigelb mit Branntwein, reibe die Flecke damit aus, reibe mit klarem Wasser nach und mit einem reinen Tuche trocken.

h. Gummikissen auszubessern. Sind kleine Löcher in Gummikissen entstanden, so kann man, um sie zu schließen, Kolophonium in Spiritus auflösen u. den ziemlich dicken Brei auf die Löcher bringen. Die Masse verhärtet sich.

h. Einen vorzüglichen Glaskitt zur Reparatur etwaiger Schälen gewinnt man durch gleichzeitige Mischung von Spiritus, Essig und Gelatine. Diese Masse wird zu einem dicken Brei aufgekocht der bei der nächsten Verwendung nur wieder aufgewärmt zu werden braucht.

fragen: »Wie heißt es richtig?« Es wird dann gezwungen, nachzudenken und von selbst den gleichen Satz noch einmal richtig zu sagen.

Hand in Hand mit der Deutlichkeit der Aussprache soll aber auch die Pflege der Beobachtungsgabe gehen und der Fähigkeit, aufgenommene Eindrücke wiederzugeben. Jede Mutter sollte ihr Kind dazu anregen, zu erzählen, was es auf der Straße, im Kindergarten, beim Spielen gesehen und erlebt hat. Das ist gerade dann nötig, wenn ein Kind still und zurückhaltend ist. Lebendige Kinder pflegen schon von sich aus meist aufgeregt herauszuprudeln, was sie auf dem Herzen haben, aber das scheue und stille Kind u. das im Sprechen unbeholfene Kind muß umso mehr dazu durch Fragen angeregt werden. Und keine Mutter sollte sich die Mühe verdröben lassen, ihrem Kinde die Erlebnisse sozusagen »herauszufragen«. Denn, wenn man die Schweigsamkeit des Kindes einreißen läßt, so wird es später in der Schule nicht den Mund aufmachen, wird auf der einen Seite dadurch im Lernen und Vorwärtkommen gehemmt u. auf der anderen wahrscheinlich immer abseits von seinen Schulkameraden stehen.

Erbsen, Linsen oder Bohnen?

Jetzt schmecken die Hülsenfrüchte am besten.

Gerichte aus Hülsenfrüchten müssen bereits am Tage zuvor vorbereitet werden. Sie werden verlesen, sauber gewaschen und in abgekochtem Wasser kalt eingeweicht. Am nächsten Tage werden sie mit dem Einweichwasser ohne Zusatz von Salz aufgesetzt und weichgekocht. Das Garwerden dauert je nach der Güte der Hülsenfrüchte 2-3 Stunden. Will man den Garprozeß beschleunigen, so kann man dem Gericht eine Prise Natron zusetzen. Erst nach dem Garwerden soll das Gericht mit Salz abgeschmeckt werden.

Erbsen-, Linsen- oder Bohnensuppe.

500g Erbsen, Linsen oder Bohnen, 40 g Speck oder 125 g Pökelfleisch, Salz nach Geschmack.

Die Hülsenfrüchte werden mit dem Einweichwasser weichgekocht. Erbsen streicht man nach Wunsch durch ein

Sieb. Speck oder Pökelfleisch kann unzerschnitten mitgekocht werden. Man kann aber auch den Speck würfelig schneiden, ihn auslassen und zuletzt an die Suppe geben. Bohnensuppe wird mit etwas Thymian gewürzt, Linsensuppe auf Wunsch mit Essig und Zucker abgeschmeckt. Man kann auch zerschnittene Kartoffeln mitkochen.

Dicker Erbsenbrei.

500 g gelbe Erbsen, Zwiebeln, Salz, Speck.

Will man Erbsen (oder weiße Bohnen) in Breiform zu Tisch geben, so streicht man die weichgekochten Hülsenfrüchte durch ein Sieb. Danach wird der Brei sehr vorsichtig — damit er nicht anbrennt — wieder heiß gemacht, am besten unter ständigem Rühren.

Man schneidet einige Scheiben Speck in Würfel, zerläßt ihn und dünstet damit einige Zwiebelscheiben. Man macht mit dem Löffel einige Vertiefungen in den angerichteten Erbsenbrei und gießt den zerlassenen Speck und die Zwiebeln hinein.

Bleibt von dem Erbsenbrei etwas übrig so kann man ihn mit Wasser verdünnen

und am nächsten Tage als Suppe auf den Tisch bringen.

Linzen, süß-sauer gekocht.

500 g Linzen, 80 g durchwachsener Speck, Salz Zwiebeln, Zucker, 2-3 Eßlöffel Mehl, Essig.

Die weichgekochten Linzen werden mit einer sauersüßen Tunke übergossen, die wie folgt bereitet wird: In dem würfelig geschnittenen mageren Speck und den feingeschnittenen Zwiebeln dünstet man Mehl hellgelb, gibt kaltes Wasser hinzu und schmeckt mit Essig und den übrigen Zutaten die Tunke ab.

Weißer Bohnen können in gleicher Weise zubereitet werden.

Weißer Bohnen und Aepfel.

375 g weiße Bohnen, 1 kg Aepfel, 160 Gramm Zucker; 3 Löffel voll gelbgebratene Speck- und Zwiebelwürfelchen, Brat kartoffeln.

Die über Nacht eingeweichten Bohnen werden weich gekocht und dann gesalzen. Die geschälten Aepfelviertel werden mit dem Zucker weichgeschmort und unter die Bohnen gegeben. Alles wird erhöht in einer Schüssel angerichtet und die gebratenen Speck- und Zwiebelwürfel darübergegeben. Dazu Bratkartoffeln.



Zusammenbau-Aufgabe „Fugzeug“

Und ein Herz wandert mit...

Roman von Paul Hain

13

Urheber Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden).

»Sehr, Herr Direktor.«

»Fein; ich habe da eine Karte gekriegt — warten Sie mal — für die Singakademie. Ich — Er hält sie bereits in der Hand und reicht sie Molander hin. Sein Gesicht hat sich dabei auf eine merkwürdige Art verändert. Die strenge und herbe, kühle Verschlossenheit der Züge hat sich zu einem Lächeln gelockert, die kühlen, durchdringenden Augen haben einen sonderbaren Schimmer, dieses ganze, harte, stählerne Gesicht hat für Sekunden einen Ausdruck von Versunkenheit und Verlorenheit, der Klaus Molander eigen berührt.

Aber es sind nur Augenblicke. Aber vielleicht hat er sich auch geirrt? Er nimmt die Eintrittskarte entgegen und verneigt sich leicht und etwas ungeschickt.

»Ich werde nämlich heute doch keine Zeit haben«, sagt Thorsten noch. »Ich habe das nicht vorausgewußt. Nun — wenn Sie also Lust haben, Doktor, gehen Sie hin.«

»Vielen Dank«, stottert der, »ja — gern — natürlich!«

Ein fester Händedruck, und Dr. Klaus Molander geht durch die dick gepolsterte Doppeltür hinaus.

Eberhard Thorsten hat sich inzwischen mit seinem gut sitzenden Binder beschäftigt sowie mit seinen Fingernägeln, die makellos glänzen. Donnerwetter, denkt er, wie nett der »alte Herr« zu diesem Dr. Molander sein kann. Na ja, der hat so was verdammt »Tüchtiges« an sich, so was —

Aber da wendet sich Ullrich Thorsten schon an ihn.

»Bitte, nimm Platz, Eberhard. Nach

Geschäftsschluß bist du ja leider selten noch zu erreichen. Und in Dahlem läßt du dich auch recht wenig sehen. Na — unterhalten wir uns mal ein bißchen, mein Junge, es wird dir ja nicht ganz unangenehm sein, schätze ich.«

Das Gesicht Thorstens zeigt wieder seine maskenhafte überlegene Kühle.

Das fängt ja heiter an, denkt Eberhard. Was hat er denn? Ein unangenehmes Gefühl überfällt ihn. Ihm ist mit einem Male nicht sehr wohl in seiner Haut.

»Ein paar ernste Worte, Eberhard. Hast du nicht selber das Gefühl, daß du ein bißchen reichlich leichtsinnig in den Tag hineinlebst? Wie?«

Der junge Thorsten zieht den Mund etwas schief. Aha — eine väterliche Standpauke! Wenn's weiter nichts ist —!

»Ich habe nämlich festgestellt, mein lieber Filius, daß du seit dem Herbst bis jetzt etwas reichlich — wie sagt ihr Jungen doch? — angibst! Ja! Kostspielige Leidenschaften, Eberhard! Ich habe nichts dagegen, wenn ein junger Mann in deinem Alter, der mit dem Pfennig nicht zu knausern braucht, sein Leben genießt — in Grenzen natürlich, Vorteil aller Söhne reicher Väter — hm. Aber schließlich bist du eben kein Irgendwer, sondern der Eberhard Thorsten, der einmal den Thorsten-Werken vorstehen soll. Auch so etwas verpflichtet, denke ich, Sehr sogar. Da kann man sich nicht nur auf seine bewährten Angestellten verlassen, da muß man auch selber bemüht sein, sich gründlich mit dem eigenen Betrieb vertraut zu machen. Du bist sechsundzwanzig Jahre alt, verehrter Filius.«

Eberhard Thorsten tastet nach den Zigaretten in der Westentasche, um sich

eine neue anzuzünden. Der Blick des Alten, der seltsam starr auf ihn gerichtet ist, verwirrt ihn. Ihm ist, als könnte dieser Blick ihm bis auf den Grund der Seele dringen. Immer ist ihm dieser Mann dort, der sein Vater ist, etwas fremd gewesen. Selten allerdings hat er auch Vorwürfe von ihm erhalten. Immer ist er kühl, aber auch großzügig ihm gegenüber gewesen, hat sich scheinbar wenig um sein Privatleben gekümmert. Erst in den letzten Jahren, nachdem er verhältnismäßig früh in die Firma eintrat, sind sie sich nähergekommen.

»Vielleicht rächt es sich erst jetzt«, fährt Thorsten fort, und es hört sich an, als spreche er zu sich selbst, »daß du fast ohne Mutter aufgewachsen bist. Ich hielt das früher nicht für so wichtig. Hm —«

Eberhard Thorsten hat sich seine Zigarette angesteckt und setzt ein unbestimmtes Lächeln auf.

»Ich gebe gewiß nicht mehr für meine persönlichen Bedürfnisse aus als andere junge Leute, die es dazu haben, Vater.«

Der reckt sich in den Schultern.

»Was heißt »dazu haben«, stößt er grob hervor. Und ist im Augenblick wieder ganz Ullrich Thorsten, der keine Weicheiten kennt. »Kurz und gut: Ich wünsche, daß du in Zukunft deine Ausgaben wesentlich einschränkst, basta — daß du dich etwas mehr um das Wohl und Wehe des Betriebes kümmerst — daß du dir etwas weniger kostspielige Abenteuer suchst, als beispielsweise — Damen vom Theater, Tänzerinnen!«

Eberhard Thorsten zerbeißt beinahe die Zigarette zwischen den Zähnen. Teufel — woher weiß denn der alte Herr davon?

»Aber bitte —«, bringt er unsicher hervor, »ich verstehe nicht — wirklich nicht —«

»So? Ich will dir mal was sagen, mein Junge: Ich habe nichts gegen Schauspielerinnen und Tänzerinnen — so im allge-

meinen. Aber — sie sind nichts für dich! Du bist Chemiker, Geschäftsmann; du stehst auf einer andern Seite des Lebens — auf der sehr nüchternen, sachlichen Seite! Es bleibe jeder dort, wohin ihn Geburt und Herkunft gestellt hat. Bitte?«

»Ich möchte nur wissen, Vater, woher du —«

»Ach —«, eine kurze, gemessene Handbewegung, »so was trägt man einem zu — so was hört man eben, mein Lieber. Im übrigen sah ich dich selbst vor drei Wochen mit der gewissen jungen Dame in der Nähe des Bahnhofs Zoo. Du fuhrst mit Schwung mit deinem Wagen vor. Aber lassen wir das, es ist nebensächlich — hoffentlich —«

Ja, vor drei Wochen ist Tamara Berber nach Wien gefahren, wo sie zu einem zweimonatigen Gastspiel verpflichtet war. Es war ein herrlicher Abschied am Abend vorher.

»Du bist ein Thorsten!« sagt Ullrich Thorsten mit einer sonderbaren, schneidenden Härte. »Das begreife endlich! Verstanden? Schluß mit den Liebeleien. Ich habe nichts dagegen, wenn du endlich deine Augen aufmachst, um — hm — um mir eine Tochter zuführen zu können, die zu dir, zu unsern Kreisen, zu uns beiden paßt. Das — wäre mir sogar recht unangenehm — ja —«

Eberhard Thorsten legte die Zigarette beiseite. Das also ist es. Darauf will der Alte hinaus. Wenn man verheiratet ist, kann man keine leichtsinnigen Sprünge mehr machen. Hol's der Teufel, woher der Vater von diesem Verhältnis zu der Berber Kenntnis hat. Natürlich weiß er noch mehr. Aber — es ist ihm »nebensächlich«. Umso besser.

Und nun muß Eberhard Thorsten leise lachen.

»Ich werde mein Möglichstes versuchen, Vater. Es ist nicht so einfach.«

Er bricht ab. Wieder trifft ihn der starre, tiefe Blick des Alten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Suche nach dem „flüssigen Gold“

Neues Oelzentrum in Mittel-Sumatra? / Holland sucht fieberhaft nach neuen Petroleumquellen

Holländische Unternehmer planen in Mittel-Sumatra ein neues Oelzentrum zu schaffen, das gleichzeitig die Oelprodukte der Bahrain-Inseln mitverarbeiten soll. In Mittel-Sumatra herrscht seit Wochen ein geschäftiges Leben. Vertreter holländischer Gesellschaften untersuchen das Land, errichten Bohrtürme, nehmen Vermessungen vor und planen neue große Industriezentren anzulegen, wenn ihre Bemühungen von Erfolg gekrönt sein sollten. Man sucht Oel. Bereits in vergangenen Jahren wurden zahlreiche Männer beauftragt, das Land eingehend nach Oelquellen und Erzlagern zu durchforschen. Und die theoretischen Erfolge waren vielversprechend. Man konnte damit rechnen, große neue Oelzentren, ja ganz neue Industriestädte in absehbarer Zeit emporblühen zu lassen. Bis heute haben sich die Hoffnungen allerdings nicht erfüllt. Man sucht und sucht, aber man hat bisher Oelquellen von abbauwürdiger Stärke noch nicht entdeckt.

Dennoch sind die Gesellschaften keineswegs geneigt, die Untersuchungen einzu-

stellen. Man ist trotz der bisherigen Mißerfolge optimistisch. Denn Sumatra ist ein an Oelquellen reiches Land. Zwei Oelzentren haben in den letzten Jahren bereits eine großartige Entwicklung erlebt. Das eine liegt im Norden und das andere im Süden. Die Untersuchungen haben die lang gehegten Vermutungen bestätigt, daß auch in Mittel-Sumatra große Oellager vorhanden sein müssen. Man erwartet, schon in den nächsten Wochen den »großen Fund« zu machen, der die bisherigen Enttäuschungen voll ausgleicht.

Die Hoffnungen gehen sogar noch weiter. Man gedenkt nämlich in Mittel-Sumatra ein drittes Oelzentrum errichten zu können, das mindestens ebenso groß und wirtschaftlich, ebenso fruchtbar sein wird wie die Oelgebiete im Norden und im Süden. Die Oelstadt soll bei Labuan Bilik errichtet werden. An großzügigen Planungen fehlt es nicht. So denken die holländischen Gesellschaften daran, sich mit amerikanischen Oelgesellschaften zu verbinden, um in weitreichenden Projekten auch Mittel-Sumatra zu »industrialisie-

ren«. Auf den Bahrain-Inseln wurden kürzlich von amerikanischen Gesellschaften größere Oelquellen entdeckt, die noch der Erschließung harren. Die Amerikaner sollen aber nicht geneigt sein, in der Nähe des Persischen Golfes Oelraffinerien anzulegen. Darauf bauen die holländischen »Oelsucher«. Man könnte die Unternehmungen koppeln. Wenn in Mittel-Sumatra größere Oelraffinerien angelegt würden, so wäre es möglich, hier gleichzeitig auch das Erdöl von den Bahrain-Inseln zu verarbeiten. Das Petroleum würde also auf den Bahrain-Inseln gefördert werden, von dort unverarbeitet nach Mittel-Sumatra geschickt und hier in den Raffinerien zu Endprodukten umfabriziert werden.

Von Sumatra aus sollen dann die Erdölserzeugnisse nach Amerika und Europa geschafft werden. Wann der Plan seine Verwirklichung findet, läßt sich schwerlich voraussagen. Denn alles hängt davon ab, ob in Mittel-Sumatra auch abbauwürdige Quellen tatsächlich entdeckt werden.

„Blonde Haare, Gott bewahre...“

SENSATIONELLE FESTSTELLUNGEN EINES AMERIKANISCHEN HAARSPEZIALISTEN — DIE EINWIRKUNGEN DER HAARFARBE AUF KÖRPER U. SEELE DES MENSCHEN

Ein blonder Mensch hat durchschnittlich 150.000, ein dunkelhaariger 130.000 und ein rothaariger nur 25.000 Haare auf dem Kopf. Das ist der Grund, warum rotes Haar viel größer ist als blondes oder brünettes. Hätte eine rothaarige Frau ebenfalls 150.000 Haare, müßte ihre Kopfhaut sechsmal so groß sein als die einer blonden Frau. Die Unterschiede der Haarfarbe wirken sich aber, wie ein amerikanischer Haarspezialist, Professor Oliver Drew, versichert, nicht nur auf dem Kopf, sondern bis in die Seele des Menschen hinein aus. Der Gelehrte hat beispielsweise festgestellt, daß blonde Menschen viel leidenschaftlicher hassen können und jähliche Art von Kummer viel tiefer empfinden als dunkelhaarige. Dagegen sind dunkelhaarige Leute häufig von Natur aus schwermütig und seelenvoll. Sie füßen eher sich selbst ein Leid zu als einem ändern. Rothaarige Menschen geraten leicht in Zorn, sie kühlen jedoch eben so schnell ab und vergessen rasch. In hohem Maße soll auch die Empfänglichkeit des Körpers gegenüber Erkrankungen von der Haarfarbe abhängig sein. Blonde und

rothaarige Menschen sind leicht Hauterkrankungen ausgesetzt, gegen die Dunkelhaarige meist völlig immun sind. Blonde Menschen sind wahre Märtyrer gegenüber Erkältungen. Dunkelhaarige können sich rühmen, die gesündesten Zähne zu besitzen, wie sie überhaupt meist gestünder sind, als andere Typen. Blonde und Rothaarige sind sehr häufig Opfer des Rheumatismus. Blonde vertragen es selten, sich dem Sonnenlicht längere Zeit auszusetzen. Sie werden nicht braun, sondern rot und bekommen schnell einen Sonnenbrand. Die Haut der Dunkelhaarigen neutralisiert und absorbiert dagegen die gefährlichen Strahlen der Sonne und bräunt sehr rasch. Sowohl die Haut der Hellhaarigen als auch die der Dunkelhaarigen enthält die nämlichen Farbstoffe, rot, orange, gelb, grün, blau, indigo und violett. Aber bei den Blondes überwiegen die gelben und grünen, bei den Dunklen die roten und blauen. Darum kann auch nur ein blonder Mensch wirklich »grün werden«, wenn er einen plötzlichen Schrecken erleidet.

Der Nordpol liegt am Südpol...

ADMIRAL BYRD FUNKT AUS MAGNETISCHEN GEFILDEN

In Washington wurde jetzt eine Funknachricht des Polarforschers Admiral Byrd aufgefangen, wonach es der Expedition Byrds gelungen ist, bis in die Nähe des magnetischen Pols im Südpolargebiet allmählich vorzudringen. Die Forschungs-Expedition befindet sich damit nahe dem magnetischen — Nordpol.

72,25 südlicher Breite und 154 Grad östlicher Länge.

Das Südpolargebiet, die Antarktis, ist heute längst kein unerforschtes Gebiet

Der Laie ist zunächst überrascht von der Tatsache, daß sich der magnetische Nordpol am Südpol befindet. Und doch erklärt sich diese scheinbar paradoxe Erscheinung ganz einfach durch die physikalischen Erscheinungen. Hängt man eine Magnethöhle freischwebend auf, so zeigt ihr Nordpol nach Norden, ihr Südpol nach Süden. Da nun nach dem physikalischen Gesetz die ungleichnamigen Pole einander anziehen und sich unsere Erde wie ein großer Magnet verhält, so liegt bei diesem Magnet der Südpol im Norden und der Nordpol im Süden. Die Wissenschaft hat durch genaue Messungen festgestellt, daß der magnetische Südpol im nördlichen Amerika liegt, und zwar in 70,30 Grad nördlicher Breite und 96,46 Grad westlicher Länge, der magnetische Nordpol dagegen im Gebiet der Antarktis in

Mailand wird Hafenstadt

Wasserweg Socarno—Mailand—Po—Adria geplant

Ein neues Kanal- und Flußregulierungsprojekt soll die gewaltig angewachsene Großstadt Mailand zur drittgrößten Hafenstadt Italiens machen.

Mailand als Hafen? Die geographischen Begriffe scheinen sich zu verwirren. Tatsächlich hat sich der Duce aber bereits 1938 ausgesprochen, daß Mailand, die größte Industriestadt Italiens, in Zukunft der drittgrößte Hafen Italiens werden soll. Schon jetzt hat Mailand mit seinem kleinen Hafen bei der Porta Ticinese am Flübchen Olona, einem Nebenfluß des Lambro, der seinerseits in den Po mündet, einen Verkehr von 400.000 Tonnen im Jahr. Man hofft nach Erbauung des Wassersystems Mailand-Adria auf zwei

Millionen Tonnen jährlich. Der Wasserweg Venedig—Po—Mincio—Mantua hat z. B. schon jetzt 1.800.000 Tonnen Verkehr.

Um Mailand an das Meer anzuschließen, wird ein Kanal von Mailand in Richtung des Po gebaut, der den Fluß in der Nähe der Einmündung der Adda trifft. Er stellt so die Verbindung zur Adria und damit auch nach Venedig her. Ein Stück des Po ist schon jetzt gut schiffbar, und zwar von der Einmündung der Adda, eines Nebenflusses des Po, bis zur Mündung des Mincio. Die übrige Strecke soll noch reguliert werden. Der Wasserweg greift sogar bis tief in die Alpen hinein, da durch einen Kanal zwischen Mailand und dem Lago Maggiore, der eine Län-

ge von 70 Kilometern hat, eine Verbindung bis zum schweizerischen Locarno und bis in den schiffbaren Unterlauf des Tessinflusses besteht, so daß Waren über die Schweiz auf dem billigen Wasserwege bis in die Adria gelangen können.

Um die Möglichkeiten dieser Kanalverbindungen auszuschöpfen, erhält Mailand einen großen Hafen, der 100 Millionen Lire kosten soll. Er ist darauf berechnet, daß Schiffe bis zu 600 Tonnen statt bisher 300 Tonnen auf den Wasserläufen verkehren können. Die Gesamtkosten des Planes werden auf 550 Millionen beziffert. Der italienische Staat und die interessierten Anliegergemeinden teilen sich in die Kosten im Verhältnis von 60 und 40 Prozent.

Einschlafen will gelernt sein

Die »Lehre vom Ruhewert« bekämpft den bleiernen Schlaf.

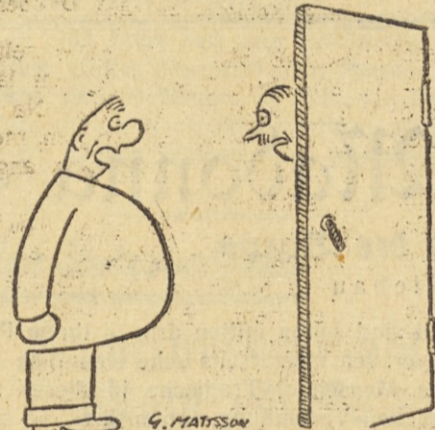
Der Stuttgarter Arzt Dr. Breuninger hat eine neue Theorie für Schlafgestörte aufgestellt.

Schlaflosigkeit ist eine vielverbreitete Erscheinung unserer Zeit. Ihre Bekämpfung bildet für Aerzte und Forscher ein besonders interessantes Studium. Einer ihrer Vorkämpfer ist der Arzt Dr. Breuninger, der in Stuttgart eine besondere »Nachtambulanz für Schlafgestörte« eingerichtet hat, in der er die Richtigkeit seiner Methode erprobt, die — sofern die Schlaflosigkeit nicht durch ein körperliches Leiden bedingt ist — darauf hinzielt, den Schlafgestörten durch eine entsprechende seelische Behandlung gleichsam »schlafbereit« zu machen. Denn, zum recht guten Schlaf gehört ein inneres Gleichgewicht, Selbstsicherheit und eine positive Einstellung zum Leben. Dr. Breuninger hat über diese Schlafmethode hinaus eine neue »Lehre vom Ruhewert« aufgestellt, die nicht nur für Schlafgestörte, sondern auch für jeden gesunden Menschen schlechthin eine wertvolle Gesundheitsregel bedeutet. Dabei weist der Stuttgarter Arzt nach, daß — ganz abgesehen von einem guten oder schlechten nächtlichen Schlaf — die kurze bewußte Ruhepause sich außerordentlich kräftigend auf die menschliche Schaffenskraft auswirkt. — Wer am Tage für kurze Zeit, liegend oder sitzend, ausruht, jedoch so, daß jegliche geistige Arbeit, daß Gedanken und Phantasie völlig ausgeschaltet werden, wird aus dieser kurzen Ruhe mehr Erholung schöpfen als mancher andere aus einem stundenlangen, sogenannten »bleiernen« Schlaf.

Die Sehnsucht nach Schlaf ist für Menschen, die ihn entbehren müssen, quälend und zermürbend. Man braucht bei dieser Gelegenheit nur an den indischen Millionär zu denken, der vor etwa Jahresfrist durch Zeitungsinserate in der ganzen Welt demjenigen Arzte sein halbes Vermögen versprach, der ihn von seiner langjährigen Schlaflosigkeit heilen würde.

Alle möglichen Mittel sind schon versucht und angewandt worden, um den Schlaf gewaltsam herbeizuziehen. — Es gibt sogar »Schlafmaschinen«, von irgend einem besonderen weisen Erfinder entdeckt. Das sind kleine Apparate, die ein eintöniges summendes Geräusch von sich geben, das einschläfernd wirken soll. — Freilich steht nicht ganz fest, ob es nicht

(Fortsetzung auf Seite 12.)



»Der Herr Direktor ist nicht zu Hause!«
»Wann ist er denn wieder da?«
»Ich werde ihn mal fragen!«

Das Phänomen Sven Hedin

Zum 75. Geburtstag des schwedischen Forschers am 19. Februar

Von Georg Wegener

bei manchen Menschen eher schlafstörend als -fördernd wirkt.

Schlaf läßt sich keinesfalls erzwingen. Menschen, die, noch im Erleben des Tages befangen, energiegeladen und angespannt auf den Schlaf warten, werden ihn immer schwer finden. Vorstellungen wie »Ich muß, ich will schlafen, sonst geht es mir morgen schlecht, sonst kann ich nicht arbeiten«, werden gewiß nicht zum Einschlafen führen, viel eher schon die ruhige Gelassenheit, die die Eindrücke des Tages von sich schiebt und alle Geistesfunktionen auszuschalten sucht. Man könnte sagen: das beste Mittel ist »Dösen« — das unbewußte Hindämmern, das, selbst wenn der eigentliche Schlaf nicht kommt, auch schon Erholung ist in jenem Sinne wie der Arzt Dr. Breuninger die »Lehre vom Ruhewert« auffaßt.

Ein klein wenig aber muß der Mensch nachhelfen — er muß sich zunächst rein körperlich, entspannen. Viele Menschen sind sich kaum bewußt, daß sie, auf den Schlaf wartend, noch immer ein gespanntes Gesicht haben, unbewußt die Zähne zusammenpressen, wie es die Willenskraft des Tages mit sich bringt. Die Entspannung gehört zur »Wissenschaft vom Einschlafen«.

Heftmaschine mit selbständiger Klammerherstellung

Bei der Verwendung von Heftmaschinen, in die fertige Klammern als Heftmaterial eingesetzt werden, kommt es gelegentlich vor, daß Klammern, die nicht richtig erfaßt werden, den Mechanismus verstopfen oder verklemmen. Die Maschine muß dann jedesmal wieder erst in Ordnung gebracht werden. Ein Fabrikant wird auf der vom 3. bis 8. März stattfindenden Leipziger Frühjahrsmesse eine neue Heftmaschine zeigen, die sich ihre Klammern selbst herstellt. An der Maschine ist eine Heftspule mit unverwickelbarem Draht angebracht, aus dem die Maschine 6000 Heftungen herstellen kann. Da die Klammern erst im Augenblick des Heftens hergestellt werden, kann die Maschine nicht durch fertige Klammern verklemmt werden. Die gebräuchlichen Heftmaschinen besitzen Einrichtungen für nur 50 Klammern. Eine solche Maschine müßte also 120 mal geladen werden, um 6000 Heftungen ausführen zu können. Man spart daher viel Zeit bei der Verwendung dieses neuartigen Heftapparates

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Unsere Kuezzgeschichte

Boxer und Madonna

Ober: Der Fluch des Bizeps

Von Hans Riebau

Das Wintersporthotel war überfüllt. Um so erstaunter waren die Gäste, als plötzlich zwei neue Gesichter auftauchten. Er: ein Mann von fast zwei Meter Länge, mit muskulösen Gliedmaßen, ungeheuren Fäusten und einem Gesicht, daß jeder sagen mußte: Boxer. Sie dagegen ein winziges Persönchen mit gebrechlichen Beinen, einem Madonnengesicht und zaghaft-unsicher blickenden Augen.

Kein Wunder, daß das ungleiche Paar für die Wintergäste den Hauptgesprächsstoff lieferte. »Es ist geradezu unheimlich,« sagte Dr. Pentz, Rechtsanwalt aus Hamburg, »die beiden zu beobachten, wie sie, mit nagelneuen Skiern und nagelneuen Pullovern, in den Schnee ziehen. Er, der Boxer steigt mit langen Schritten auf den Hängen umher. In seinem Gesicht mischt sich schlechte Laune mit der angeborenen Brutalität des überdimensionalen Muskelmenschen. Sie indessen folgt ihrem Mann wie ein lahmes Vögelchen, mit trippelnden, gleitenden, rutschenden Bewegungen, denen anzumerken ist, daß allein das Schritthalten eine körperliche Anstrengung hohen Grades für sie bedeutet.«

»Lieber Doktor,« schüttelte der Sanitätsrat den Kopf. »Sie wittern, so scheint es, bereits eine aufregende Strafsache

In seinem schönen Erinnerungsbuch »Das Gastgeschenk«, Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig, hat der bedeutende Reise- und Kriegsberichter Georg Wegener auch seinem fast gleichaltrigen Freunde Sven Hedin ein Kapitel gewidmet aus dem wir mit frdl. Genehmigung des Verlages die folgende Würdigung zum Abdruck bringen:

Das Phänomen Sven Hedin läßt sich nicht von einem einzigen Hauptwessenzug aus erfassen, dem sich alle anderen Eigenschaften unterordnen. Die ungeheure Vielseitigkeit der Begabungen dieses Mannes ist es, die immer wieder in Erstaunen setzt. Zweifellos und in erster Linie ist er Wissenschaftler, durch und durch. Das beweisen weniger seine immer erneuten Reisen ins Unerforschte — den zu so etwas könnte auch Ruhmsucht treiben —, als die Art, wie er auf diesen Reisen die großen und auch die kleinen sachlichen Probleme, die sie bieten, erfaßt und ihrer Lösung mit unermüdlicher Hingabe diene. Ich erinnere daran, wie er Dutzende von Mafen sein Leben daransetzte, nur um in gebrechlichem Faltboot die Tiefe namenloser tibetischer Salzseen auszuloten. Das beweisen die Folianten seiner rein wissenschaftlichen Riesenwerke, die er zwischen seinen Reisen daheim in jahrelangen Nachtarbeiten fertiggestellt hat und die sich ausschließlich an einen engen Kreis von Fachgenossen wenden, dem großen Publikum, man darf es sagen, völlig unbekannt bleiben. Aber dieser wissenschaftliche Forscherdrang, so sehr er ihn durchglüht, erklärt die Gestaltung seines Lebensweges nicht allein. Hinzu gehört auch der Dämon des Wagemutes, der in stärkster Ausprägung in ihm lebt. Jener Drang des Menschen, das scheinbar Unmögliche, das von tausend Gefahren umdrohte, doch zu ermöglichen. Hedin ist neben dem Forscher auch der Mann des Abenteurers, so, wie die Jugend der ganzen Kulturwelt ihn liebt. Und wohl uns, daß er es ist, denn er würde nicht geleistet haben, was er geleistet hat, wenn dieser Drang ihn nicht unzählige Male wie ein Rausch zu Wagnissen hingeföhren hätte, zu denen kühle Ueberlegung nicht geführt hätte.

Sicherlich beruht der Zauber der Bücher Sven Hedins in erster Linie darauf,

daß man ihrer absoluten Wahrhaftigkeit gewiß ist, daß man weiß, so haarsträubend auch manchmal die Leiden und Gefahren sind, durch die man geführt wird, sie sind in jeder Zeile Wirklichkeit gewesen. Aber die Kraft, die Hedin das ermöglicht, ist das Künstlertum, das in ihm steckt. Hedin ist Künstler vor allem als Schriftsteller. Er ist durch die vollendete Durchsichtigkeit und Deutlichkeit sei-



Sven Hedin

ner Darstellung, die die einzelnen Tatsachen, die wir wissen müssen, um folgen zu können, instinktiver an richtiger Stelle bringt, so daß wir stets so eingeweiht sind, als ob wir die Dinge mit durchlebten, und die die jeweiligen Probleme und ihre wissenschaftlichen Lösungen so klar entwickelt, daß auch der Laie sie versteht und sich dafür entflammt. Er ist es durch das Temperament der Erzählung, das immer von neuem mit fortreißt. Er ist es vor allem die Fähigkeit, die eigene Stimmung der Leser mitzutellen, ihn mit erglöhnen zu lassen, ihn mit hineinzuversetzen, immer von neuem, in das Wunderbare und Außerordentliche seines Erlebens. Und er kann das, weil er eben selbst bis ins Tiefste seines Wesens von diesem Gefühl erfüllt ist.

Es ist mir in Hedins Wesen immer als eines der größten Wunder erschienen, daß dieser Mann, der unterwegs tagaus, tagein mit Aufgaben rein praktischer Art, mit dem Überwachen der Karawane, mit der exaktesten Beobachtung der Uhr, des Peilkompasses, mit den karthographi-

schen Krokis, der Panoramazeichnung, mit der Ausführung und Niederschrift von tausend sachlichen, trockensten Beobachtungen bis aufs äußerste in Anspruch genommen war, daß er doch zugleich immer noch aufs stärkste das Gefühl für das Stimmungshafte des Erlebens, das Seelische des Geschauten behielt. So tief und so stark, daß er es nachher in Sätzen oft höchster dichterischer Schönheit wiedergeben konnte.

Kann man je Schilderungen wieder vergessen wie die der wütenden, plötzlich hereinbrechenden Schnee- und Hagelstürme auf den tibetischen Hochplateaus? Eben ist der Himmel noch rein gewesen, da wird es plötzlich dunkel, bleigraue Wolken erscheinen zwischen den beschneiten Bergkämmen. Ein Brausen kommt mit rasender Schnelligkeit näher. Mitten am Tage wird es Nacht, Gewitter bricht los, dessen Donner zwischen den Gebirgen widerhallen. Der Hagelschauer saust wie Artilleriefire herab; durch den dicksten Schafspelz hindurch fühlt man die Schläge der kleinen Eiskugeln, die den Leib peitschen. Man kann nicht mehr sehen; die Karawane muß stehen bleiben; die armen Pferde werden scheu unter den unverdienten Schlägen; die Zelte, die man aufschlägt, droht der Orkan wegzufegen. Ebenso rasch aber ist die Sturmbö vorübergerast, und nun ziehen die Wolkenmassen wie ungeheure Geschwader von Panzerschiffen in die Ferne; der Himmel ist wieder so klar wie zuvor.

Alle diese Begabungen erklären die forscherschen Leistungen dieses Mannes, aber sie erklären noch nicht die fast beispiellose Popularität, die er durch mehr als vier Jahrzehnte hindurch in allen Kulturländern der Erde genießt. Ich brauche mich über die Tatsache dieser Weltpopularität nicht zu verbreiten; sie ist bekannt. Ebenso sicher ist aber auch, daß gerade sie mit ein Hauptfaktor seiner Erfolge gewesen ist. Sie hat ihm, dem einfachen, persönlich mittellosen Sohne eines zwar in der Forschungsgeschichte hochberühmten, aber doch numerisch kleinen Volkes immer wieder die Tore zu weltweiter Wirkung geöffnet und ihm geholfen, die finanziellen Mittel und die persönlichen Beziehungen zur Durchführung seiner Pläne zu verschaffen.

zweimal servieren und trank eine ganze Flasche Burgunder dazu.

»Das Sinnbild der Brutalität,« flüsterte Dr. Pentz.

Sie, die Madonna, aß Toast mit Butter und trank Tee. Sie wagte nicht, die Augen aufzuschlagen.

»Die Sklavin,« sagte der Sanitätsrat. »Wenn ein Maler sich vermessen würde, die beiden so zu malen, wie sie da sitzen, man würde sein Bild als Kitsch und maßlose Uebertreibung bezeichnen.« Um zehn Uhr verließ das Paar den Speisesaal. Um elf erhoben sich auch die übrigen Gäste. Aber noch während sie sich in der großen Halle verabschiedeten, ging es wie ein Trompetenstoß durch das Haus. Die Stimme des Boxers klang auf, fast wie ein Schrei. Dazwischen schrillte die Frauenstimme, dann ein paar laufende hetzende Schritte und dann — drei, vier, fünf klatschende Schläge. Kein Zweifel: er mißhandelte sie.

Der Hoteldirektor stand blaß und lauschte. »Sie müssen eingreifen,« sagte Dr. Pentz, »und wenn es Ihnen noch so peinlich ist.«

»Es sind schließlich eheliche Auseinandersetzungen...« flüsterte der Direktor.

»Es gibt auch eheliche Auseinandersetzungen mit tödlichem Ausgang,« rief der Rechtsanwalt, »fühle nach seinem Revolver und nahm den Hoteldirektor beim Arm.« »Kommen Sie, es ist unsre menschliche Pflicht!«

Sie gingen die Treppe hinauf. Sie klopfen. Als niemand antwortete, öffneten sie die Tür. Der Boxer stand am Fenster und hatte die Hände vor dem Gesicht. Er trug ein knappes, ärmelloses Sportheemd, das

seine Aahletenarme freiließ. Sie, die Madonna, saß, mit zusammengebißenen Lippen, auf einem Stuhl, ohne sich nach den Eintretenden umzusehen. Eine Vase lag zerbrochen auf dem Boden, eine Schublade daneben.

»Verzeihen Sie meine Herrschaften,« sagte der Hoteldirektor, »es ist mir sehr unangenehm, bei Ihnen eindringen zu müssen. Aber es schien mir, als ob...«

In diesem Augenblick nahm der Boxer seine Hände vom Gesicht und drehte sich um. Seine Backen waren gerötet, und es sah aus, als ob er geweint hätte.

»Ich habe es mir gedacht,« flüsterte er. »Meine Frau ist — er zuckte zweimal mit den Achseln — »jähzornig, und da hat mich — wieder hoben und senkten sich die Achseln — »geschlagen.«

Der Hoteldirektor und der Rechtsanwalt standen wie erstarrt. Sie guckten den Boxer an, und jetzt sahen sie, wie auf den roten Backen sich mattweise die fünf Finger einer kleinen Hand abzeichneten. »Aber Menschenskind,« sagte Doktor Pentz und fühlte, wie ein unbändiges Lachen in ihm aufstieg. »Sie lassen sich von Ihrer kleinen Frau — schlagen?«

Der Boxer senkte den Kopf. »Warum,« fragte der Hoteldirektor und biß sich, so stark er konnte, auf die Lippen, »warum lassen Sie eine solche Szene, die nicht nur für Sie, sondern für uns alle außerordentlich peinlich ist, zu?«

Der Boxer stieß einen Seufzer aus. Seine Augen blickten unruhig auf die Madonna, die nach wie vor unbeweglich auf ihrem Stuhl saß. »Was soll ich tun?« flüsterte er und ließ die Muskeln auf seinen nackten Armen springen, »wenn ich mich wehre, ist sie — tot.«

Kultur-Chronik

Die Familientragödie „Stari Rimljan“

DAS GASTSPIEL DER THEATREGRUPPE MRAK IN MARIBOR

Im Mariborer Theater gab Donnerstag abends die Schauspielertruppe des Dramatikers Ivan Mraak aus Ljubljana ein Gastspiel und brachte sein neuestes Werk »Stari Rimljan« (Der alte Römer) zur Aufführung. Interessant ist, daß der Autor, der das Sujet für die Tragödie in seinem Geburtshaus geschöpft hatte, auch die Spielleitung übernommen und außerdem die Titelrolle selbst gespielt hat.

Das Stück behandelt eine Geschichte, die die Grundlage für den Aufbau einer wirklichen psychologischen Tragödie bietet. Der Vater, ein Gastwirt, wird im Volksmunde beschuldigt, zum Ableben seiner ersten, tuberkulösen Frau, einer Säuerin, beigetragen zu haben. Eine direkte Schuld kann ihm nicht zugeschrieben werden, doch nagt die indirekte Beschuldigung an ihm und an seinen beiden Söhnen, von denen der ältere ebenfalls Trinker wird, während der andere in das Priesterseminar eintritt. Die erste Ehe bleibt als Quelle von Zerwürfnissen auch in der zweiten, die der Gastwirt mit einer bedeutend jüngeren Frau schließt, die von bösen Zungen der Untreue bezichtigt wird. Diese Gerüchte bringen den »alten Römer«, wie der Vater genannt wird, so weit, daß er den Sohn aus zweiter Ehe zu hassen beginnt, da er zweifelt, ob er wirklich sein Kind sei. Er hängt mit allen Fasern am älteren Sohn aus erster Ehe, den er aus den Klammern der Trunksucht und des ausschweifenden Lebens zu befreien sucht. In gutem Glauben übergibt er ihm sein Unternehmen und sein ganzes Vermögen. Der heruntergekommene Sohn geriet jedoch inzwischen in die Netze eines Spekulanten, der ihn bald des Unternehmens und des Heimes beraubt. Auch zeigen sich an ihm die Anzeichen einer unheilbaren Schwindsucht. Das Lebenswerk des »alten Römers« ist damit zusammengebrochen, und dies wirkt derart auf ihn, daß er, vom Schlag gerührt, selbst zusammenbricht.

Ivan Mraak drang tief in das psycho-

logische Wesen der gesamten Geschichte und jeder einzelnen Person ein und konnte den Zuschauer von dieser Seite vollkommen überzeugen. Die Tragödie wirkt stark und unmittelbar, insbesondere im letzten Akt, der auch dramatisch gut ausgearbeitet ist. Weniger gilt dies für die ersten vier Akte, vor allem für den ersten Aufzug. Der Fehler beruht in der zu starken Betonung der Hauptperson, die alle übrigen Darsteller in den Schatten stellt und in ihnen kein Gegengewicht findet. Wenn der Autor diese Akte etwas umändern würde, könnte das ganze Werk damit viel gewinnen und eine wirklich starke Tragödie abgeben.

Auch die Vorzüge in der gegenwärtigen Form kommen nicht restlos zur Geltung, da außer Mraak alle übrigen Darsteller für so schwere Rollen zu schwach sind, Mraak konnte wieder von neuem unter Beweis stellen, daß er ein außerordentlich talentierter Darsteller ist, daß er jedoch als Spielleiter und Erzieher seiner Mitarbeiter weniger stark ist. Es zeigten zwar alle sehr viel guten Willen und Idealismus, doch genügt dies allein noch nicht. Auch hat es den Anschein, daß einige Darsteller noch zu jung sind. So konnte die Anna der Frau Birska das Publikum nicht davon überzeugen, daß sie eine reife Frau mit einem erwachsenen Sohn ist. Dolinar spielte den ersten Sohn Rudi mit zu wenig Ausdruck. Kovač war als Kriegsgewinner Bešnar gut in der Maske, er besitzt jedoch zu wenig Kraft, um einen überzeugenden Eindruck zu erwecken. Desoiechen ist Lovšnik als angehender Priester noch nicht gereift. Am besten kam neben Ivan Mraak noch der dritte Sohn Ferdi in der Person Mirskis zur Geltung. Wir würden es wünschen, das Stück in der Regie und in der Aufführung von Berufsschauspielern auf die Bühne gebracht zu sehen.

Das Gastspiel erregte viel Aufsehen und das Haus fast ausverkauft. jr.

Die slowenischen literarischen Revuen

Für die literarischen Schöpfungen der Slowenen waren die literarischen Monatschriften schon seit jeher von außerordentlicher Bedeutung. Es galt als Grundsatz, daß jeder junge Dichter oder Erzähler sich vorerst in einer Revue Geltung zu verschaffen hat und erst dann mit selbständigen Werken in Buchform auftreten darf. Dieser Grundsatz hat jedenfalls seine guten Seiten, da er den Einbruch Nichttalentierter in die Literatur verhindert und auf diese Weise eine gesunde Auswahl schafft. In den letzten Jahrzehnten wuchs zwar ständig die Ausgabe von Büchern, doch nahm dabei die Bedeutung der Revuen nicht ab. Im Gegenteil, diese nahm noch zu. Damit im Zusammenhange erweiterte sich auch die Zahl der literarischen Monatschriften.

Bis zum Umsturz erschienen in Slowenien nur drei Monatschriften, die höhere Qualitätsmaße verwendeten und im wahren Sinne literarische Kulturrevuen darstellten. Diese Monatschriften waren der fortschrittliche »Ljubljanski zvon«, der konservative »Dom in svet« und der mehr freisinnige »Slovan«, der jedoch während des Krieges einging. Nach Friedensschluß tauchten neue literarisch-kulturhistorische Monatschriften auf, die größtenteils als Folge der weltanschaulichen Spaltungen in den Lagern der Fortschrittlichen und der Konservativen entstanden waren. Wegen Unstimmigkeiten mit dem Herausgeber trennte sich zuerst die Hauptgruppe der Mitarbeiter vom »Ljubljanski zvon« und gründete ihre unabhängige Monatschrift »Sodobnost«, die heuer bereits das achte Jahr erscheint. Aus ähnlichen Gründen begannen später die haupt-

sächlichsten Mitarbeiter des »Dom in svet« ihre eigene Monatsschrift »Dejanje« herauszugeben. Der »Dom in svet« mußte infolge dieser Spaltung sogar für ein Jahr sein Erscheinen einstellen. Als er wieder herausgegeben wurde, wies er größtenteils ganz neue Kräfte auf. Unabhängig von diesen Unstimmigkeiten wurde schon früher die Monatsschrift »Modra ptica« als Organ des Verlages gleichen Namens gegründet. Alle diese Monatschriften erschienen in Ljubljana. In der Absicht, die in Nordslowenien tätigen Belletristen und Esavisten zu vereinigen, wurde überdies vor drei Jahren in Maribor noch die Monatsschrift »Obzorja« ins Leben gerufen.

In Slowenien erscheinen demnach gegenwärtig sechs literarisch-kulturhistorische Monatschriften, die meist wirklich Qualitätswerke veröffentlichen. Den Anfängern und den Verfassern populärer literarischer Werke stehen hingegen verschiedene Familienrevuen zur Verfügung, wie »Mladika«, »Obiska«, »Priatelj«, »Zenski svet«, »Zena in dom«, »Slovenska mladina«, das Organ der Mittelschüler usw. Von den angeführten Revuen erscheinen zwei schon 50 bzw. 60 Jahre, was für Zeitschriften dieser Art jedenfalls ein schönes Alter und der Beweis ihrer festen Verankerung im Volke ist.

Was die weltanschauliche Richtung betrifft, sind der »Ljubljanski zvon« und die »Sodobnost« ausgesprochen fortschrittlich, ideologische Unterschiede zwischen ihnen sind kaum mehr vorhanden. Hingegen gehen der alte »Dom in svet« und das neue »Dejanje« ziemlich auseinander, obwohl beide die katholi-

sche Richtung vertreten. Der erste ist der Vertreter der ausgesprochen konservativen katholischen Weltanschauung, während die zweite Monatsschrift die moderne Richtung vertritt, die sich aus den Reihen der jungen katholischen Intellektuellen Geltung zu verschaffen sucht. Die »Modra ptica« und »Obzorja« halten sich außerhalb bzw. über den weltanschaulichen Richtungen und scharen Mitarbeiter aller Richtungen um sich.

Alle slowenischen literarischen Kulturrevuen veröffentlichen außer Belletristik auch Essays aus verschiedenen Kultur- und besonders Kunstgebieten, sie befassen sich jedoch auch mit nationalen und überhaupt politischen Fragen. Damit vereinigen sie mehrere Funktionen. Vielleicht haben eben deshalb die Revuen rein politischen und wissenschaftlichen Charakters schwer um ihr Bestehen zu kämpfen, wie »Misel in delo«, »Cas«, »Slovenski jezik« u. a. m. Es muß jedoch hervorgehoben werden, daß das Niveau der Essays, Abhandlungen und Artikel in den slowenischen Revuen ziemlich hoch ist. Man findet darunter Beiträge von hohem wissenschaftlichen Wert, das Ergebnis gründlichen Studiums. Alle bringen auch kritische Berichte aus den Gebieten des Theaters, der Musik, bildenden Kunst und Literatur. Die Monatschriften besitzen alle einen ständigen Kreis von Mitarbeitern, doch wirken einige Dichter, Essayisten usw. gleichzeitig bei mehreren Zeitschriften mit.

+ Prešerens »Sonettenkranz« vertont. Der slowenische Komponist Škerjanc hat Prešerens »Sonettenkranz« vertont. Das Werk ist für zwei Solisten, ein Solisten-Terzett, einen a cappella-Männerchor und ein grosses symphonisches Orchester geschrieben. Die erste Aufführung findet am 26. d.M. in Ljubljana statt. Ausführende sind: Ivan Franci (Tenor), Julij Betetto (Bass), das Solisten-Terzett Anton Sladojev-Jolič, Roman Petrovič und Tone Petrovič der Männerchor der »Glasbena Matica« und die »Ljubljanaer Philharmonie«. Dirigent: Mirko Polič.

+ Anton Trost kehrt heim. Der bekannte slowenische Pianist Anton Trost, der bisher in Wien tätig war, wurde an das Ljubljanaer Konservatorium berufen und zum Professor ernannt.

+ 100 Jahre seit dem Erscheinen des ersten Heftes des berühmten Meyers Lexikon sind verflossen. 23 Millionen Exemplare dieses Nachschlagewerkes wurden in der ganzen Welt verkauft und verbreitet.

Zur Unterhaltung

Kameradschaft am Mato Grosso

Ein Goldgräberabenteuer von Kurt Buchholz.

Während Cecil schläfrig, den verschmutzten Tropenhelm tief im Gesicht gezogen, unter dem breiten, schattigen Gewächs lungerte, schürfte Joe immer wieder Sand in das Sieb, wusch in durchschüttelte ihn, schürfte von neuem. Unermüdtlich, Stunden...

Seine Haut hing schlaff im Gesicht, dunkel farbig und von der Glut völlig ausgedörrt. Aber er war zäh wie ein Puma und hart wie der Eisenbaum. Die grausigen Mühen des Mato Grosso sollten ihm nichts anhaben, mochte er manches Menschenleben verdorben haben, um das es schade war. Ein starker Wille half ihm in den schlimmsten Qualen. Genug Zeit hatte er in den Jahren vertrampelt und mehr als genug Gelegenheiten lächelnd ausgeschlagen, die, das weiß Gott, wahrlich ein Fundament für sein Leben gegeben hätten. Nein, wenn er jetzt genug gesammelt und geschüttelt hatte — eine nette Steinsammlung trug er bereits im Beutel — dann sollte es endgültig Schluß sein, mit diesem Hundeleben. Drei Jahre hatte

er sich Zeit gegeben; das Dritte ging jetzt zur Neige. Für eine gute Kneipe in Cuyaba oder ein kleines Hotel würde es immerhin reichen. Das genügte für seinen Lebensabend.

Eben hob Joe wieder das Sieb, aber dann blieb er jäh in der Beuge stehen. Sein Gesicht zeigte keine Ueberraschung, gleichmütig und ernst wie stets blieben seine Mienen. Auch kein Ausruf entfuhr seinen Lippen, als er den wunderbaren großen Stein in dem Sand entdeckte. Und dennoch sein Herz tanzte in der Brust. Einen Diamanten von der Güte und Größe hatte er sein Lebtag noch nicht gesehen, und er war doch, zum Teufel schon in mancherlei Welt heimisch gewesen.

Sein Blick blinzelte zu Cecil Hondrias hinüber, doch er schlief inzwischen; lang gezogene Schnarchtöne drangen herüber. Da schob Joe den Stein in die Tasche und siebte rastlos weiter- uner müdlich... Die Glut brannte erbarmungslos. Dann gab er es auf. Es war heute nichts mehr zu machen.

Cecil erwachte, schob den Tropenhelm aus dem Gesicht, wischte sich gähnend über die Augen. »Nun Joe — »Nichts! Totes Beginnen. Wie immer, ein paar Splitter — aus. Ich haue sowieso bald ab. Bin mir denn doch zu schade für diesen schleichenden Tod.« — »Heh?« bemerkte Cecil lauernd. »Du sprachst noch gestern anders. Ganz anders sprachst du sonst.«

»Mag sein,« warf Joe gleichmütig hin und wischte den Schweiß von der Stirn. »Die Glut raubt einen jeden vernünftigen Gedanken. Bin ausgelaugt, Cecil, der Mato Grosso schlürfte Mark und Saft, während ich nach Reichtümern grub und nur krummdabei wurde — und alt. Komm!«

Nachts, als sie die Hängematten aufgeschlagen hatten, als die Messer bereit lagen gegen Schlangen, die Pistolen entschert waren gegen raubende Jaguare und das Kreuz des Südens strahlend über ihnen aufleuchtete, fuhr Joe, wie es sonst nicht seine Art war, nervös und überreizt von einem tückischen Schmerz in der Backe mit einem leisen Schrei hoch.

»Was gibt es, Joe?« Der Gefährte war sofort munter und glitt aus seiner Hängematte. »Ach, nichts eigentlich, Cecil,« versuchte Joe seine Empfindlichkeit verabzumindern, »da hat mich so ein kleines verfluchtes Biest in die Backe gestochen — ich weiß auch nicht recht, war jedenfalls gerade beim Einschlafen, als es pickte.« — »Bist mir der rechte Jammerlappen. Wenn ich wüßte, was mit dir heute los ist, Joe!« Der lachte unbestimmt. Er hatte keine Lust auf ein Gespräch. Seine Hand tastete nach dem Brustbeutel. Der trug ordentlich auf. So ein Stein, unfassbar war das... Glücklicherweise schloß er die Augen. »Hergott«, flüsternten seine Lippen tolos: »Dank dir...!« Nun brauchte er nicht mehr zu trampeln und seine lahmen, ausgedörrten Knochen gegen die Wildnis einzusetzen. Er war reich. Drei Jahre unaussprechliche Qual dankten zuletzt übergenug!

Joe lag lange still. Es war schwül. Die Hitze machte so müde, obgleich er gern noch ein wenig geträumt hätte — von einem künftigen Leben abseits von Hunger, Mühe und Unstetheit. Dieser verdammte winzige Stich da. Das brannte bis in die Schläfen hinauf wie inwendiges Feuer. — Dann sah er plötzlich Cecils Gesicht über sich. Er zuckte zusammen. Wer weiß wie viel Rassen ihm den Stempel ihrer Blutsmerkmale aufgedrückt hatten: Chinesen, Neger... Heh, was wollte der denn? Glaubte der etwa, er schlief schon?

Der Stein! durchfuhr ihn ein Schreck. Den hatte dieser Mischling, dieser hartgesottene Halunke wahrscheinlich doch gesehen —

Scheeläugig hing sein Blick über ihm: die dunkelbraune, verschwommene Iris, der weis leuchtende, rötlich durchgezogene Augapfel. Der Kopf neigte sich langsam. Er sah die niedrige Stirn, unordentlich den Haarwust beginnend. Die gewaltig breiten Backenknochen und die schmal abfallenden Kiefer. Sah die platte, zerbeulte Nase mit den sinnlichen, großen Nüstern, die aufgeworfenen, tierisch, fleischigen Lippen, das zurückfliehende, unfertige Kinn.

Das war Cecils Teufelsgesicht, eine Ausgeburt von Häßlichkeit, Grauen und Verkommenheit! Daß er es so nie gesehen hatte! Und er kannte es doch bald ein Jahrzehnt, seit jener üblen Kneipnacht in Vera Cruz, als wieder einmal die

schädigen Reste der Ersparnisse von fünf Jahren bei Alkohol, Weibern und Spiel hinüber waren.

Immer näher schwebte die Satansfratze. Er spürte den heiser röchelnden Atem, heiß, stoßend kam er... und gierig. Ein merkwürdig schleichernder Druck tastete über seine Brust, wurde unerträglich wie Steinlast, würgte und preßte die Lippen zusammen wie ein eng geschlungener Lasso. Verflucht! Eine wahnsinnige Todesfurcht packte Joe. Da wich der Starrkrampf. Eine abgrundtiefe Wut wühlte in ihm. Er langte zu, griff hinein in die häßliche Fratze, fühlte den schmalen wendigen Hals, drückte — drückte — wie der Kerl sich wand — ha, so ein Kerl — aalglatt — hin und her schlängelnd — hoh! siehst du wenn Joe einmal zupackt!

Das Gesicht wich, schwamm in unermeßliche Fernen. Die Brust wurde frei, hoch, so herrlich frei... Er atmete schwer wie von einer tückischen Krankheit genesen. —

Stunden später erwachte er. »Joe!« rief jemand entsetzt. Er sprang hoch, sank heftig erschreckend zurück. Zwischen seinen verkrampften Händen hielt er eine anderthalb Meter lange Schlange, tot. Neben ihm stand ratlos Cecil, der gute ehrliche Kamerad eines bösen, heroischen Kampfsjahrszehntes im Urwald, Cecil, sein bester Freund.

Er starrte lange in das reine, dunkelbraune, klare Gesicht, das ihm so vertraut war, und begriff von alledem nichts.

»Wie siehst du aus, Joe, deine Backe ist ganz verschollen, hat sie dich gebissen?« rief der besorgt. — »Nein, nein, ich glaube nicht — das ist dieser verdammte Insektenstich«, ächzte Joe, »hatte wohl sogar Fieber in der Nacht...« »Und

Die deutsche Kriegswirtschaft

Göring über die Aussichten der englisch-französischen Blockade

Berlin, 17. Februar. Wie das DNB berichtet hielt Donnerstag abend der preußische Ministerpräsident Generalfeldmarschall und Reichsluftfahrtminister Göring im Radio eine Rede an die deutschen Bauern. 1933 hätte sich die deutsche Landwirtschaft in einer verzweifelten Lage befunden. Seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten hätte sie einen großen Aufschwung erlebt. Der gegenwärtige Krieg fordere große Anstrengungen, besonders von den Bauern. Die nationalsozialistische Führung habe nach den Lehren des Weltkrieges alles mögliche zur Stärkung des deutschen Dorfes unternommen. 1939 habe Deutschland eine Rekordernte an Weizen, Kartoffeln und Zuckerrüben gehabt. Die Viehzucht sei gleichfalls fortgeschritten, der Viehbestand erhöht.

Die Aussichten auf einen Erfolg der englischen Blockade seien sehr gering. Einerseits sei Deutschland das Tor nach Ost, Süd und Nord offen. Andererseits hätten die Gegner heute ein unvergleichlich

fängst dabei Schlangen?« »Weiß Gott, wie das manchmal geht, Cecil, meine Nerven sind nur noch ein Dreck. Höchste Zeit daß ich Schluß mache mit dem Busch. Komm, nimm dieses verdammte Reptil da weg, es ist eine — —. Brummt mir der Schädel. Die Dinger sind arg giftig.« Danach trampften sie an die gewohnten Orte zurück.

Joe blieb lange schweigsam an diesem Tage. Aber als Cecil wieder zu schürfen

festeres und widerstandsfähigeres Deutschland vor sich als 1914. Die Grundlagen der heutigen deutschen Wirtschaft seien fest und tief. Das gelte für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe. Die mangelnden Rohstoffe habe Deutschland mit Erfolg durch Kunststoffe ersetzt, die immer mehr vervollkommen wurden und heute bereits besser seien als die früher eingeführten Naturprodukte. Die unentbehrlichen Naturprodukte aber habe sich Deutschland rechtzeitig beschafft. Wirtschaftlich könne man Deutschland nicht besiegen, militärisch noch weniger und schon ganz und gar nicht was Geist und Widerstandskraft des Volkes betreffe. In dieser Beziehung sei Deutschland ein Granitfels ohne Risse, in die man Dynamit hineintun könnte.

Redner meint auch, die Engländer selbst hätten schon die Hoffnung verloren, Deutschland niederzwingen zu können. In diesem Kriege gebe es wahrscheinlich keinen einzigen deutschen Volksgenossen, der sagen könnte, daß er

anfang, begann er zu sprechen. »Laß ab, Freund, es hat keinen Sinn mehr! Sieh hier, was ich gestern fand. Wir brauchen unser Lebtage nicht mehr zu darben. Ich dachte erst nur an mich. Aber es reicht für uns beide, und wie leicht hättest du den Diamanten finden können, du hättest dann sicher nicht anders gehandelt.« Zwei Freundeshände umschlossen sich fest.

jemals hungrig geblieben sei.

Die Engländer könnten sich beim Anblick ihrer eigenen Unordnung in der Ernährung davon überzeugen, wie weit ihnen Deutschland dank der konsequenten Bauernpolitik voraus sei. Heute möchte England das deutsche Beispiel nachahmen. Sie müssen schon Lebensmittelkarten einführen. Sei es denn keine Ironie, wenn England von der Deutschland das Fett entziehenden Blockade spreche, während es selbst Fettkarten einführe? Dabei seien die Fettrationen für den englischen Bürger geringer als für den deutschen. Man könne nicht mit einem Zentner über Nacht ganze Armeen schaffen und in einigen Monaten neue Luftstreitkräfte bilden. Noch weniger aber könne man in kurzer Zeit den Bauernstand erneuern, der seinerzeit unter der Plutokratie zugrunde gerichtet worden sei. Die Engländer rühmten sich ihrer ungeheuren Nahrungsreserven gegenüber dem verhältnismäßig schmalen Boden Deutschlands. Aber es sei eine ganz andere Frage, ob diese ungeheuren Reserven den Engländern so unmittelbar zur Verfügung stünden wie den Deutschen ihre sieben Millionen Tonnen Getreide, das sicher in Silos liege, England aber habe dank den deutschen U-Booten seine Getreidevorräte auf dem Meeresgrunde liegen.

Der Redner fährt fort, trotzdem dürfe man für die weitere Kriegführung nicht ausschließlich auf die eigenen Vorräte vertrauen, sondern müsse die Erzeugung verstärken. Göring spricht dann von den Vorsorgen für eine bessere Frühjahrssaat und eine verstärkte Agrarerzeugung.

Göring rief die deutschen Landwirte zu einer neuen Erzeugungsschlacht im Jahre 1940 auf und schloß: »Jetzt erst recht ans Werk, und der Sieg ist unser!«

LEIPZIGER FRÜHJAHRSMESSE 1940

(vom 3. bis 8. März)

Im Deutschen Reiche 50%, in den Transitländern bis 33% Fahrpreisermäßigung!



Informationen erteilen Jos. Bezjak, Maribor, Gosposka 25 (Tel 2097) Ing. G. Tönnies, Ljubljana, Tyrseva ul. 33 oder das offizielle Büro der Leipziger Messe für den Balkan, Beograd, Knez Mihajlova 33, Tel. 24-311

Gesucht wird für eine moderne Ziegelei in Slowenien ein tüchtiger

ZIEGELMEISTER-BETRIEBSLEITER

der nachweislich volle Fachkenntnisse in der Erzeugung von Dachfalzziegeln und allen übrigen Ziegelmateriale besitzt. Ferner muß er als Setzer und Brenner bei Ringöfen erfahren sein. — Bedingungen: Kenntnis der slowenischen Sprache. Anträge mit Lebensbeschreibung, Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften unter »Lebensstellung« an die Verw. des Blattes.

Steppdecken
die besten nur beim Erzeuger
fertige Bettwäsche
Tuchente
Polster
Matratzen
Fianeldecken
Federn
Daunen
Inlette

nur im Spezialgeschäft
Steppdeckenerzeugung
A. STUHEC, Maribor
Stolna ulica 5

Flüssigkeitsanlasser

für 30 PS-Elektromotor zu kaufen gesucht.
Anträge unter »Flüssigkeitsanlasser« an die Verw.

MOBEL
Schlafzimmer, Kücheneinrichtungen aller Arten leicht und billig
„OBNOVA“
F. NOVAK
Glavni trg 1, Južičeva 6

DIE VOLLKOMMENSTE HARMONIKA DER WELT
HOHNER
GENERAL-VERTEILER:
„SCHNEIDER“
ZAGREB, NIKOLIĆEVA 10
VERLANGEN SIE GRATIS PREISLISTE

Was ist // **Pirofania?**
Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgange auf rohes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. — Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte
MARIBORSKA TISKARNA D. D.
Kopališka ulica 6 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

REBEN
Edelreiser bester Sorten und Schnittreben sowie Wurzelreben Kober 5 BB Teleki 8 B. Chasselas 41 B. garantiert und erstklassig. — Grob-erschule
Prvi Jugoslavenski Loznjaci, Daruvar
Preisliste gratis u. franko

WIENER FRÜHJAHRSMESSE
10. — 16. März 1940
TECHNISCHE MESSE BIS 17. MÄRZ
Landmaschinenmesse, Baummesse, Maschinen und Werkzeuge, technische Messe, Industrieerzeugnisse, deutsche Werkstoffe, Haus der Mode, deutsches Modeschaffen, Kunstgewerbe usw.
Alle Auskünfte erteilen:
Ehrenamtlicher Vertreter für Banovina Hrvatska und Dravska banovina
J. Kulhanek, ZAGREB, Illica 9, Tel. 24307
und der **Generalvertreter für das Königreich Jugoslawien**
H. Piannenstill, BEOGRAD II., Brankova 8, Tel. 30881
Besucher der Wiener Messe erhalten besondere Begünstigungen auf den Eisenbahnen des Königreiches Jugoslawien und auf den deutschen Eisenbahnen.

KOHLE
Ia, sortiert, 32, 34 und 40 Din für 100 kg ab Bahnhof
Kumerc, Taborska 10, tel. 2193
Schlosserei und Geschäft

In namenlosem Schmerze geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihre herzensgute, innigstgeliebte Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Frau
FRANZISKA FUHRMANN, geb. WRETZL
Realitätenbesitzerin
nach kurzem schweren Leiden, allzufrüh verschieden ist.
Die Beisetzung der unvergeßlich Dahingeschiedenen findet Sonntag, den 18. Feber d. J. um halb 15 (halb 3) Uhr vom Trauerhause, Spodnji Breg, nach dem Ortsfriedhof in Hajdina aus statt.
Die hl. Seelenmesse wird am Montag früh in der Ortschaftskirche in Hajdina gelesen werden.
Ptuj, Maribor, Sibenik, Graz, Wien, am 17. Feber 1940.
Die trauernd Hinterbliebenen:
Josef Fuhrmann, Gatte; Amanda Fischer, Beno Fuhrmann, Irma Vodopivec, Kinder; Franz Fischer, Agnes Fuhrmann, geb. Rašl, Miro Vodopivec, Schwiegerkinder; Inge, Beno, Helmuth, Irma, Enkelkinder. 1236

Kleine Anzeigen

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort in der Rubrik „Korrespondenz“: 1 Dinar. Die Inserentensteuer (3 Dinar bis 40 Worte 750 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet. Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar. Für die Zusage von Chiffre-Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen. Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen.

Verschiedenes

Sammelt Abfälle! Altpapier, Modern Schneiderabschnitt, Textilabfälle, Alteisen, Meale, Glasscherben kauft und zählt besens: Putzhadern, Putzwolle, gewaschen und desinfiziert, liefert jede Menge billigst Arbeiter, Dravska ul. 15. Tel. 26-23. 65

Süergesetz — Buchhaltungs zwang. Tüchtiger Buchhalter, Organisator, übernimmt Neue Einrichtungen, Beratungen in Organisationsfragen u. Buchsystemen. Kein Vertreter, Geheimnisse Ehrensache. Anträge unter »Erfolg« an die Verw. 1121-1

Astrographologin Mme. Felicitas empfängt jeden Dienstag und Freitag Sodna ulica 26. 3. St. Tür 8. 1056-1

Das neueste Äußere der Möbel aus künstlichem Fournier, das dem besten Naturfournier vollkommen gleich ist. Bevor Sie sich zum Möbelkauf entschließen, besichtigen Sie unverbindlich zwei Schlafzimmer, und Sie werden sich von der Qualität, Schönheit und dem niedrigen Preis selbst überzeugen können. Tischlerei Drnovšek, Kerkova ul. 14. 1236-1

Neueste Modelle
stets aqernd in jeder r'rols age



Bogomir DIVJAK
Ulica Kneza Koclja 4

Vordienst 40.000 Din. Parzellierbare Ackerparzelle an der Grenze Maribors um 90.000 Dinar zu verkaufen. Zuschriften Interessierter an die Verwaltung unter »Profit«. 1168-1

Gut gehendes Gasthaus oder Bille zu pachten gesucht. Anträge an die Verw. unter »Verkehrsposten«. 1200-1

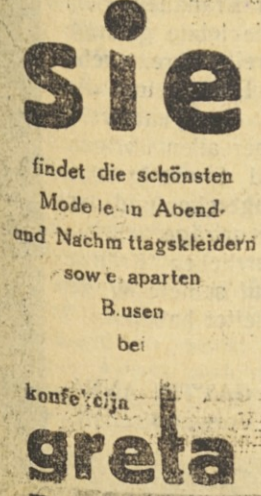
Neues Süergesetz — Buchführungspflicht! Neuanlagen verschiedener Systeme, auch Durchschreibesystem besorgt kulantest Bilanz-Buchhalter auch stundenweise. Karte gegenü. Adr. Verw. 1204-1

Zahle 15% für Darlehen Din 2000.—. Anträge unter »15%« an die Verw. 1205-1

Liebespakete ins Ausland sowie prima Oel, Kaffee, Reis i. Speziallebensmittelgeschäft »Kavallye«, Maribor, Gosposka ul. 28. 1222-1

Am Samstag und Sonntag Hausachtung und anerkannt guter Tropfen im Gasthaus »Zur Lokomotive«. Um zahlreichen Besuch bitten J. T. Hometer. 1241-1

sie
findet die schönsten Modelle in Abend- und Nachmittagskleidern sowie aparten Busen bei



greta maribor
g. r. a. i. s. k. i. t. r. g.

Realitäten

Schöne Bauparzellen preisw. zu verkaufen. Anzufragen in der Baukanzlei Peklar, Tomšičeva 34. 1049-2

Kaufe Haus mit Garten bis 70.000 Din, zahle 50.000 Din sofort, Rest in Raten. Zuschriften unter »Haus« an die Verw. 1138-2

Haus mit zwei Zimmern und Garten sowie Parzelle zu verkaufen. Sp. Dobrava bei Maribor, anzufragen Nr. 121. 995-2

Herrschaftsbesitz, 88 Joch in tadellosem Zustande in d. Umgebung Maribors zu verkaufen. Unter »Barzahler« an die Verw. 1122-2

Geschäftshaus mit langjährigem Gemischtwarengeschäft in größerem Markte, knapp an der Eisenbahnstation gelegen, um 50.000 Din verkäuflich. Informationen: Gasthaus »Novi dom«, Studenci, bei Maribor, Makarjeva ul. hinter d. Kralja-Pe-ra-Kaserne. 1160-2

Kaufe Zinshaus, Villa, oder schönen Besl.z Stadtnähe. Bin Bahrzahler. Zuschriften von Verkäufern unter »Kapitalsanlage« an die Verw. 1224-2

Wer kauft

Kleine Häuser 20.000, Villen 160—300.000, Zinshäuser und Geschäftshäuser 220.000, 400-bis 800.000, Gasthäuser Land und Stad., Besetzungen 2—300 Joch. Vorsprechen: Auskunft, Rapidbüro, Maribor, Gosposka 28. 1223-2

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroška c. 8. 7926

Elektromotore von 1/2—2 1/2 PS, Wellen, Lager, Konsollen zu kaufen gesucht. Kohnstein, Maribor, Kneza Koclja ul. 2. 1242-3

Kaufe Piano od. Stutzflügel Unter »Društvo« an die Verwaltung. 1171-3

Kaufe gut erhaltenen Kinderwagen. Adr. Verw. 1197-3

Gold und Silber

Brillanten, Versatzscheine dringend zu kaufen gesucht **M. Ilgerjev sin** Maribor, Gosposka ulica 15

Suchen Holzdrehbank, gebraucht in gutem Zustande, Drehlänge 150 cm mit Futter, Antrieb von Transmission. Anträge unter »Holzdrehbank« an die Verw. 1079-3

Zu verkaufen

Zwei tromme Zugpferde zu verkaufen. Information: Spodnje Radvanje 46, bei Maribor 1250-4

Verschiedene Möbelsücke werden zu äußerst günstigem Preis verkauft. Adr.: Vrtna ulica 6. 1243-4

Radio »Nora«, Fünföhren-Superhet, billig zu verkaufen in Marinič, Aleksandrova 55-II. 1216-5

Herrenkleider, gebrauchte, billig zu verkaufen. Anfr. Principova ul. 9. 1217-4

Versigerung größerer Partie Möbel, Bilder und sonstiger Haushaltgegenstände findet am 26. d. um 14 Uhr im Magazin der Spedition »Merkur«, Meliska cesta 12, statt. Interessenten können die Sachen auch früher besichtigen. 1212-5

Damenfriseursalon, gut eingeführt, wird sofort verkauft. Ernste Reflektanten wollen sich melden unter »Damenfriseursalon« an die Verw. 1010-4

Piano, schwarz, Radio, diverse Bücher, Eisenherd und Eisenofen sowie Verschiedenes zu verkaufen. Adr. Verwaltung. 1180-4

Personenauto, offen, fahrbereit, in fehlerlosem Zustand, geringer Benzinverbrauch, als Lieferwagen geeignet, um D'n 3800 zu verkaufen. Adr. Verw. 1152-4

Einache Kücheneinrichtung, Ottomane, Waschkasten und verschiedene Kleinigkeiten zu verkaufen. Vošnjakova ul. 20, Jančič. 1174-4

Verkaufe Stutzflügel, fast neu, Wirth, Schüler Bösendorfer. »Jugospedit«, Aleksandrova c. 51. 1172-4

Radio, vollkommen neu, 6-Röhrenapparat, wird wegen Todesfalles verkauft. Zusch. unter »Radio 3800« an die Verw. 1077-4

Leere Teekisten (Sperplatten) verkauft Z. Anderle, Maribor, Gosposka 20. 1149-4

Fleischbotiche 400 Lit., Ausziehtisch (Speisetisch) 3x1,20, Schreibisch, Schreibmaschinentisch, Hämmerstein, Wanduhr, Jagdwehr Sauer u. Sohn zu verkaufen. Ussar, Glavni trg 1. 1187-4

Möbelhaus Makot er, Kerkova 6, liefert Möbel, Matratzen, Einsätze, Bettdecken, Ottomane, Vorhänge und Bügelische zu den billigsten Preisen. 1207-4

Gutes Klavier wegen Raummangels nur an Private zu verkaufen. Anz. fr. aus Gefälligkeit Trafik Pirnat, Glavni trg. 1215-4

Zu vermieten

Vermiete mit 1. März komfortable Zweizimmerwohnung im Stadtzentrum. Anzufragen Baukanzlei, Vrtna ul. 12. 1107-5

Abgeschlossene sonnige 6-Zimmer-Villenwohnung mit allem Komfort sofort zu vermieten. Abgeschlossene Zweizimmerwohnung sofort zu vergeben. Anzufragen Bäuerle, Maribor, Tyrševa 24-I. 959-5

Schöne, sonnige Dreizimmerwohnung im neuen Hause Slovenska 37 sofort zu vermieten. Anzufragen Gosposka ul. 13 (Schmidt). 1085-5

Zwei schöne, sonnige Wohnungen, eine Dreizimmer- u. eine Zweizimmerwohnung u. 1. März zu vergeben. Anzufragen bei H. Stubliar, Tyrševa 14. 1104-5

Dreizimmerwohnung mit od. ohne Garage zu vermieten. Melje, Erjavčeva 8. Anzufragen Hausbesitzerverein. 1123-5

Möbl. Zimmer mit Verpflegung zu vergeben. Ciril-Metodova 14, P. r. 1144-5

Zimmer zweibettig, Bad, mit oder ohne Verpflegung, zu vergeben Glavni trg 23-III rechts. Besichtigung: 12—15 Uhr. 1109-5

Schöne, sonnige Zweizimmerwohnung mit Badezimmer und allen üblichen Zubehör. Kralja Petra trg 9-III, ab 1. März zu vergeben. Anzufragen bei Ferd. Greiner, Maribor, Gosposka ul. 2. 1141-5

Schöne Wohnung im I. Stock — 2 Zimmer und Badezimmer. Cankarjeva ul. 19, is zu vermieten. Auskunft bei Viljem Abr. Kežarjeva 8. 1102-5


Zu vermieten: Lokal, 2 Räume, ohne Auslagen, Stadtrum für Kanzleizwecke. Anträge unter »Juni« an die Verw. 1009-5

Zwei Wohnungen zu 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Ptujška c. 39, Tezno. 1146-5

Lokal und dreizimmerige Wohnung wird vermietet. Anzufragen bei Semko, Maribor Tyrševa 7. 1245-5

2 Zimmer und Küche um Din 450 zu vermieten. Meliska c. 44. 1208-4

MR. BAHOVEC



PLANINKA
ZDRAVILNI CAJ

Frühling ...

unser Organismus erschöpft und kämpft schwer gegen Krankheiten an. — Daher müssen wir ihn widerstandsfähig und gesund machen, müssen ihn von Schlacken und schädlichen Stoffen befreien und ihm neue belebende Säfte zuführen. Zu diesem Zwecke empfiehlt sich als natürliche Heilkur

„Planinka Tee“

der vorwiegend aus besten Alpenheilkräutern zusammengesetzt ist, deren Heilwirkung selbst von der wissenschaftlichen Medizin anerkannt ist. Vieljährige Erprobung bestätigt, daß der »Planinka«-Tee ein gutes Volksheilmittel ist, denn seine Bestandteile sind sowohl der wissenschaftlichen als auch der Volksmedizin entnommen.

»Planinka«-Heiltee ist ein guter Regulator der Reinigung und Erneuerung. Sohin ist eine 6—12 wöchige Trinkkur mit »Planinka«-Tee Bahovec von außerordentlicher Wirkung: bei schlechter Verdauung u. Verstopfung bei regelwideriger Darmtätigkeit, bei aufgedunsenem Leib und Schwindel, bei Kopfschmerz, Schlaflosigkeit und Sodbrennen, bei Harnsäureleiden, bei Leberleiden und Hämorrhoiden, bei Nervosität und Nervenleiden.

»Planinka«-Heiltee fördert den Appetit. Verlangen Sie in Apotheken ausdrücklich »Planinka«-Tee Bahovec, der nur dann echt ist, wenn er geschlossen und plombiert sowie mit der Aufschrift versehen:

MR. BAHOVEC APOTEKA LJUBLJANA
ZDRAVILNI CAJ „PLANINKA“

Reg. Sp. br. 14212 od 10. VI. 1934



Zwei Wohnungen, je Zimmer und Küche, zu vermieten. — Tržaška c. 57. 1209-5

Schönes, großes möbl. Zimmer an eine Dame oder älteren Herrn (Badebenutzung) mit oder ohne Verpflegung zu vermieten. Anzufragen Vrbanška 29-I, ab 3 Uhr. 1210-5

Mansardenwohnung, 1 Zimmer und Küche, per 1. April zu vermieten. Urbanska cesta 29. Anzufragen im 1. St. von 3 Uhr ab. 1211-5

Zimmer und Küche ab 1. März zu vermieten. Beogradska 20. 1196-5

Zu vermieten ab 1. März im Stadtzentrum 2—4 für verschiedene Kanzleien sehr geeignete Räume, allenfalls als Dreizimmer-Wohnung. Auskünfte bei Dr. Kieser, Aleksandrova 14. 1058-5

Separ. leeres Zimmer an eine alleins ehende Person, die tagsüber beschäftigt ist, ab 1. März zu vermieten. Dobal Tyrševa 4. 1184-5

Zimmer, Küche zu vermieten Jelačičeva 3. 1183-5

Schön möbl. großes Zimmer Parknähe zu vergeben. Ciril-Metodova 18, Part. 3. 1182-5

Streng sen, sonnseitig, Zimmer mit Verpflegung zu vergeben. Korošičeva ul. 4, Part. links. 1181-5

Vermiete eleg. Kabinett mit Badezimmerbenutzung an Herrn oder Fräulein. Aškerčeva 16-I, 6. 1173-5

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Vorzimmer, Speise, trocken, sonnig im Hochparterre, sowie Einzimmerwohnung große Küche, Vorzimmer, Speise im 2. Stock sofort zu vermieten. Jerovškova 34, Brezner. 1175-5

Per 1. März Zweizimmerwohnung in Neubau zu vermieten. Dortselbst auch Lokal zu vergeben. Meliska c. 1. 1176-5

Schöne sonnige Dreizimmerwohnung mit Badezimmer, Diele, Garten und reichl. Zubehör im Villenviertel an ein älteres Ehepaar zu vermieten. — Ein Zimmer davon kann vermietet werden. — Zuschr. mit »Sonniges Heim« an die Verw. 1177-5

Dreizimmerwohnung ab 1. oder 15. März zu vermieten. Unter »Stadtmitte« an die Verw. 1178-5

Schönes, großes Geschäftslokal, geeignet für Spezerei oder Buffet, an der Reichsstraße knapp bei der Aleksandrova c. 7, Krčevina, sofort zu vermieten. Dortselbst auch eine abgeschlossene Zweizimmerwohnung zu vermieten. Anzufragen Vrtna 12-Baukanzlei. 1106-5

Zweizimmerwohnung neben der Reichsbrücke billig zu vermieten. Adr. Verw. 1179-5

Schönes Lokal und Dreizimmerwohnung zu vergeben. — Anz. fr. Črešnar, Tyrševa 7. 1179-5

Sonniges möbl. Zimmer mit Bad zu vermieten. Adresse: Verw. 1130-5

Zimmer und Küche zu vergeben. Praprotnikova 17. 1161-5

Schönes Sparherdzimmer zu vermieten. Nova vas, Sp. Radvanjska 9. 1167-5

Schöne abgeschlossene Zweizimmerwohnung mit Kabinett und Zubehör vermietbar. — Krčevina, Strma ul. 10. 1167-5

Nettes Geschäftslokal am Din. 230—Ptujška c. 19, fernes Geschäftslokal (auch als Wohnung benutzbar) um Din 200. Nasipna ul. 79. Svesovo selo. Anfragen beim Friseur, Tezno, Maistrova 1. 1198-5

Wohnung, 2 Zimmer und Küche zu vermieten. Trubarjeva 7-I. 1201-5

Schöne Zweizimmerwohnung mit Zubehör an ältere, ruhige Partei ab 1. oder 15. März zu vergeben. Anr. Verw. 1202-5

Sonnseitige Einzimmerwohnung, abgeschlossen Magdalenyvorstadt, an ruhige kleine Partei zu vermieten. Anträge an die Verw. unter »Zins 320«. 1203-5

Zimmer und Küche mit 1. März zu vermieten. Smoletova 10. 1195-5

Sparherdzimmer zu vermieten. Tržaška c. 54. 1219-5

Zweizimmerwohnung ab März oder April abzugeben. Tyrševa 26-I, desno. 1226-5

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, schöne sonnige Lage, zu vermieten. Anz. fr. Korošičeva ul. 8. 1190-5

Zu vermieten schöne, moderne Dreizimmerwohnung mit allem Komfort im strengen Zentrum der Stadt ab 1. III. 1940. Anfragen Hausmeisterin Glavni trg 1. 1188-5

Freie Wohnungen, 4 Zimmer, Küche, Bad, 1, 2 und 3 Zimmer. Kostenlose Auskunft Rapidbüro, Gosposka 28. 1225-5

Vermiete Zweizimmerwohnung oder Einzimmerwohnung sowie separates leeres Zimmer. Koseskega 13. 1214-5

Zweizimmerwohnung mit Badezimmer zu vermieten. Anfragen Klavniška ul. 5. 1218-5

Zimmer mit separ. Eingang, leer, sonnige Lage zu vermieten. Anz. fr. Korošičeva ul. 8. 1191-5

Zu mieten gesucht

Größeres Geschäftslokal od. kleineres mit Magazin wird für 1. April gesucht, Anträge an die Verw. unter »Lokal«. 1148-6

Stellengesuche

Ehrliche Bedienerin versteht alle Hausarbeiten, sucht Stelle. Adressen in der Verwaltung unter »Bedienerin« hinterlegen. 1126-7

Selbständige Korrespondentin, slow., serbokroat., deutsch, italien., franz. versiert in der Buchhaltung, slow. und deutscher Stenographie, sucht Posten. Anträge unter »Mehrlährige Büropraxis« an die Verw. 999-7

Köchin sucht Stelle tagsüber, geht auch als Bedienerin. Zu schriftl. unter »Ehrliche Köchin« an die Verw. 1092-7

Verwalter sucht Stelle auf einem Land- oder Weingartenbesitz. Schriftl. Angebote unter »Verwalter« an die Verw. 1032-7

Damen, Achtung!
Die elegantesten Schuhe können Sie sich anschaffen zu Din 120.—, 160.— und zwar die Nummern 35, 26, 27, 40 u. 41



King Shoe, Gosposka 30

Hallo! Hallo!

Kauft solange noch die grosse Auswahl von Stoffen für Herren- und Damenkleider, Mäntel, Kostüme, Hubertusmäntel, Offiziers-, Eisenbahner- und Finanzuniformen zu den bekannt niedrigen und alten Preisen lagernd ist!

Češki magazin, Maribor

nächst der Stadtpolizei
Grosser Restenverkauf! Scheiderzugehör!

Gesetztes Fräulein sucht Stelle als Haushälterin in frauenlosem Haushalt oder als Stütze der Hausfrau neben Kindern, Anträge unter »Sympathisch« an die Verw. 1235-7

Ruhiges Ehepaar, kinderlos, sucht Hausmeisterstelle. Gefällige Zuschriften unter »Hausmeister« an die Verw. 1164

Schaffer, älterer, Absolvent der Weinbauschule, sucht Stelle. Schriftl. Angebote unter »Schaffer« an die Verw. 1031-7

Köchin für alles mit Jahreszeugnissen sucht Stelle per 1. März. Unt. »Selbständig« an die Verw. 1213-7

Verkäuferin der Papierbranche sucht Stelle, auch per sofort. Anträge unter »Ehrlich« an die Verw. 1220-7

Bettfedern.

chemisch gereinigt, schon von Din 8.— aufwärts, auch Daunennetzen zu konkurrenzlosen Preisen bei »LUNA«, Maribor, nur Glavni trg 24.

Offene Stellen

Großes Industrieunternehmen in Slowenien sucht für die Reparaturwerkstätte perfekten Dreher, welcher auch das Eisen- und Ersatzteile-Lager zu verwalten hat. Bevorzugt werden diejenigen Bewerber, welche die Meisterprüfung abgelegt haben. Angebote an die Verwaltung unter Chiffre »Dauerposten 1156«. 1156-8

Kutscher wird aufgenommen. Franz Filipič, Maribor, Poberškt cesta 38. 1108-8

Erstklassige Damenfriseurin wird sofort oder mit 1. März aufgenommen. Zahlung nach Fähigkeit 700—1000 Din. Ausführliche Angebote mit Angabe der bisherigen Beschäftigung an die Verwaltung unter »Damska frizerka«. 1231-8

Handelsgehilfe oder Gehilfin wird für Aushilfe sofort aufgenommen. Adr. Verw. 1147

Schaffer mit fachmännischer Bildung, energisch, wird gesucht für größeren Besatz. Offerte unter »Wein- u. Obstbau« an die Verw. d. Bl. 1232-8

Stubenmädchen, das auch bügeln und nähen kann, zu ein. Dame aufs Land gesucht. — Graščina Dornava, pošta Moškajci. 1233-8

Aleinnmädchen, das mit allen Hausarbeiten vertraut ist, kochen kann, fleißig, ehrlich u. sauber ist, deutsche und kroatische Sprachkenntnisse hat, wird für deutschen 3-Personen-Haushalt (Ehepaar mit Kind) bei gutem Lohn per 1. März nach Zagreb gesucht. Reise wird bei Vorstellung vergütet. Angebote unter »Nr. 55408« an Publicitas, Zagreb. 1234-8

Kaffeekassierin u. Kaffeeköchin, wenn auch Anfängerinnen, werden per sofort gesucht. Offerte unter »Jahresstelle« an die Verw. 1249-8

Industrieunternehmen in der Provinz sucht für sofortigen Antritt perfekte slowenisch-deutsch-serbokroatische Korrespondentin, geübte Stenotypistin. Anbote unter »Korrespondentin - Dauerposten« an die Verw. d. Bl. 1237-8

Jüngere, perfekte, selbständige Köchin, mit Jahreszeugnissen, per sofort gesucht. Adr. Verw. 1247-8

Lehrjunge für elektrotechnisches Unternehmen, mit vorgeschriebener Schulbildung, wird aufgenommen bei M. Leben, Koroška 28. 1186-8

Stenotypist mit perfekter Beherrschung der slowenischen serbokroatischen und deutschen Rechtschreibung, Konzentrationsgabe und Anpassungsfähigkeit wird zum sofortigen Eintritt gesucht. — Handschriftliche Bewerbungen an die Verw. d. Bl. unter »Erstklassige Kraft«. 1080-8

Perfekte Köchin wird gesucht. Frau Dr. Dernovšek, Aleksandrova 40, Maribor. 1185-8

Friseurlehrling wird sofort aufgenommen. Fran Novak, Aleksandrova 22. 1246-8

Erstes Stubenmädchen mit Kautions Din 15.000 für Hotel-Pension gesucht. Anträge u. »Gotovina« an die Verw. 1120-8

Lehrling mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen. Spezeriegeschäft Prešern, Koroška c. 1129-8

Als Hausmeisterleute für ein Sparherdzimmer werden 2 nete, reife Leute gesucht. — Aleksandrova c. 29-I. 1119-8

Jüngerer Geschäftsdienstler wird für Expeditionsunternehmen sofort aufgenommen. Offerte unter »Expedition« an die Verw. 1165-8

Besseres Fräulein, über 30 Jahre, ehrlich, intelligent, selbständig, wird als Stütze einer Geschäftsfrau gesucht. Adr. Verw. 166-8

Mädchen für alles, welches etwas kochen kann, wird aufgenommen. Anfr. Gregorčičeva ul. 8-I. rechts. 1227-8

Tüchtige Gehilfin gesucht. Dauerposten. Damenmodesalon Maicen, Židovska ul. 10. 1194

Provisionsvertreter (bei entsprechender Leistung auch Fixum) allerorts gesucht. — Schriftl. Anträge unter »Sicherer Verdienst« an die Verwaltung. 1199-8

Tapeziererlehrlinge werden sofort aufgenommen. Adr. Verwaltung. 1221-8

Korrespondenzen

Suche freidenkende Dame zum Gedankenaustausch und Ausflügen. Zuschriften erbeten unter »John Knittel« an die Verw. 1136-10

Mittellung!

Wir verständigen das P. T. Publikum dahin, daß von unserer gesamten Mitgliedschaft als einzig definitiv verbindlich folgende niedrigste Preise für Dauerwellung

angenommen worden sind, und zwar: für die Umgebung Din 60.— für die Peripherie Din 70.— und für die Stadt Din 80.—

Die bisherigen Preise für die Herrenbedienungen bleiben unverändert. Das P. T. Publikum wird ersucht, nicht den Versuch zu machen, niedrigere Preise zu erlangen, da eine Preis senkung dem betreffenden Meister Schaden und Unannehmlichkeiten bereiten würde.

Die Friseur- und Haarschneiderei

Danksagung

Unserem Herzensbedürfnis nachkommend, sagen wir hiemit für die vielen Beweise der Teilnahme, die uns anlässlich des unersetzlichen Verlustes unseres unvergesslichen guten Gatten, Vaters und Onkels, des Herrn

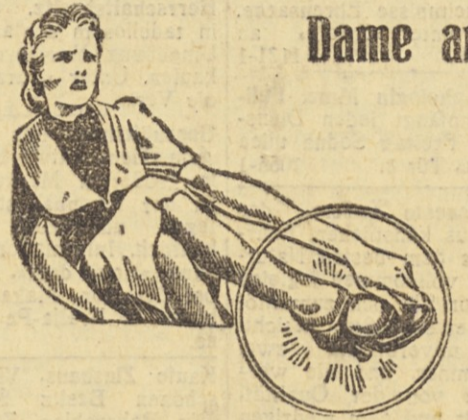
KARL PERSCHE

Bahnbeamten i. R.

in so reichem Maße zugekommen sind, unseren herzlichsten Dank, so auch der hochw. Geistlichkeit, der Musikkapelle und dem Sängerkor »Drava«, den Kränze- und Blumenspendern sowie allen, die dem teuren Dahingegangenen das ehrende Geleit gaben.

Maribor, den 16. Feber 1940.
DIE TRAUERND HINTERBLIEBENEN.

Schauen Sie sich gut diese Dame an!



Sie quält sich mit ihren geschwollenen, schmerzenden Wunden, mit von Hühneraugen und Frostschäden verunstalteten Füßen

Wo doch diese Leiden ganz leicht beseitigt werden können. Kaufen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie ein Paket echtes St. Rochus Fuß-Salz. Lösen Sie einen Löffel voll in einem Lavoir heißen Wassers, bis dieses eine milchige Form einnimmt. Weichen Sie Ihre wunden Füße in diesem Bade zehn Minuten lang. Wiederholen Sie dies drei Tage hindurch. Sie werden eine Erleichterung fühlen, die einem wahren Wunder gleichkommt. Der Sauerstoff des St. Rochus Fuß-Salzes verjüngt die Füße und bringt diese vollkommen in Ordnung. Ein längeres Weichen macht die Hühneraugen derart weich, daß diese auch mit der Hand entfernt werden können. Sie werden eine große Erleichterung empfinden. Sie können tanzen, spazieren, Sport treiben, beliebige Zeit hindurch, Sie werden keine Müdigkeit empfinden. St. Rochus-Salz behebt all Ihre Frostschäden, es erhält Ihre Füße ständig frisch, in guter Kondition. Zögern Sie nicht, kaufen Sie noch heute ein Paket St. Rochus Fuß-Salz: es kostet nicht viel und macht Ihnen viel Freude. Zu haben um 9.—, 16.— und 25 Dinar.

Hauptniederlage:
Mišković i komp., Beograd



Bei den Waffenübungen
leisten Ihnen
ausgezeichnete
Dienste



KARO-STIEFEL

Gelegenheitskäufe gebrauchter Radio-Apparate RADIO MARIBOR

Für die vielen Beweise des aufrichtigen Mitgeföhls anlässlich des allzufrühen Todes meines über alles guten Gatten, des Herrn

Kajetan Wolf

Lederfabrikant und Besitzer

spreche ich auf diesem Wege allen meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank spreche ich aus dem Herrn Banatsarzt Dr. Erat Joško für die aufopferungsvolle Pilege während der Krankheit, dem hochwürdigen Herrn Propst Munda Matthias für die letzte geistige Tröstung, der heimischen Feuerwehr für die opferbereite Ehrenwache an der Totenbahre sowie für die vielen erwiesenen Dienste und die imposante Leichenfeier, dem Ehrenkommandanten der Feuerwehr Pondeljak für die eindrucksvolle Abschiedsrede, ferner allen übrigen Freiwilligen Feuerwehren der Gaue Dravograd und Slovenjgradec für das zahlreiche Geleit sowie dem heimischen Sängerkor und der Musikkapelle aus Guštanj für die ergreifenden Chorvorträge.

Gedankt sei auch den Spendern der vielen herrlichen Kränze sowie allen, die den unvergesslichen Verblichenen auf seinem Wege zur letzten Ruhestätte in solch ehrender Anzahl begleitet haben.

Dravograd, 16. Feber 1940.

DIE TRAUERND GATTIN ANNA
sowie die übrige Verwandtschaft.